

2 Wie Gießen einmal mehr zum Anziehungspunkt wurde: Die 50. Jahrestagung der Universitätskanzler fand an der JLU statt. Im Mittelpunkt stand die Budgetierung von Personalmitteln. Doch die Gastgeber hatten noch mehr zu bieten ...



5 Wenn zwischen drei Schwätzern und einem Engel Heimatgefühl entsteht: Ein Studierendenprojekt stieß auf großes Interesse. Viele Einzelaktionen sorgen dafür, dass im Jubiläumsjahr ein Höhepunkt den nächsten jagt.

9 Warum sich der Lehrplan verändern muss: „Mathematik neu denken“ heißt ein Modellprojekt, das erste Erfolge aufweisen kann. Angehende Mathe-Lehrer sollen besser auf die Anforderungen in der Schule vorbereitet sein.



10 Wo „Feldarbeit“ ins Blickfeld rückt: Der Beitrag des Instituts für Kunstgeschichte zum Uni-Jubiläum beschäftigt sich mit Arbeiten des Künstlerhepaares Lois und Franziska Weinberger. Höhepunkt ist eine weitere Ausstellung.

K wie Kultur – Beitrag zum „ABC der Menschheit“

GCSC stellt Hessens erstes Buchstaben-Banner zum Jahr der Geisteswissenschaften

ku. Mit dem Banner „K wie Kultur“ beteiligen sich das International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) und die JLU als erste hessische Partner des Jahres der Geisteswissenschaften an der bundesweiten Buchstabenaktion „ABC der Menschheit“. Das vier Meter lange Banner weht seit Ende August an einem Fahnenmast vor dem Philosophikum I, in dem das GCSC beheimatet ist.

„In einer multikulturellen Gesellschaft und der globalisierten Wirtschaft ist ein Verständnis von kulturellen Zusammenhängen wichtiger denn je“, erklärte der Direktor des Graduiertenzentrums Prof. Dr. Ansgar Nünning die Botschaft des Banners.

Die „Kultur“ hat sich die Universität Gießen bereits 2001 auf die Fahne geschrieben, als sie das Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK) gründete. Mit der systematischen Neustrukturierung der Doktorandenausbildung in den Geistes- und Sozialwissenschaften ist das Graduiertenzentrum deutschlandweit modellbildend geworden. Das auf dem GGK aufbauende International GCSC konnte sich im Herbst 2006 als eine von zwei geisteswissenschaftlichen Graduiertenschulen erfolgreich in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder durchsetzen.

Worin für sie die spezielle Faszination des Phänomens „Kultur“ besteht, erklären junge Kulturwissenschaftler des GCSC im Jahr der Geisteswissenschaften auch in einer öffentlichen Ringvorlesung unter dem Motto „Exzellent in

Studium unter neuen Vorzeichen

Studienbeiträge: Rund sieben Millionen Euro für Verbesserungen von Studium und Lehre – Mehr Lehraufträge und Tutorien, erweiterter Service – 270 Einzelmaßnahmen



Studium als Rechenexempel? Die Rahmenbedingungen für die Studierenden haben sich zum Semesterbeginn drastisch verändert.

Von Charlotte Brückner-Ihl

Studieren ist schlagartig teurer geworden. Das Wintersemester markiert für die Studierenden an hessischen Hochschulen ein hessischen Hochschulen ein wichtiger Einschnitt: Sie müssen für ihre universitäre Ausbildung bezahlen – und zwar nicht länger nur Zweitstudien- oder Langzeitbeiträge, sondern erstmals einen Grundstudienbeitrag von 500 Euro pro Semester für jedes Erststudium. Ausnahmen und Härtefallregelungen sieht der Gesetzgeber vor – Spielräume können zum Teil durch die Hochschulen ausgestaltet werden.

Umgekehrt dürfen die Studierenden für ihr Geld einiges erwarten. Die eingenommenen Mittel (Schätzungen des HMWK zufolge sollen den zwölf staatlichen Hochschulen in Hessen bis zu 120 Millionen Euro im Jahr zusätzlich zufließen) sind zweckgebunden und müssen ausschließlich zur Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre eingesetzt werden. Auf diese Weise will man in Wiesbaden die Leistungsfähigkeit, Attraktivität und (internationale) Wettbewerbsfähigkeit der hessischen Hochschulen sichern.

An der JLU hat sich viel getan: Dank zusätzlicher Lehraufträge und Tutorien können künftig

mehr Veranstaltungen angeboten und damit kleinere Lerngruppen gebildet werden; studentische Hilfskräfte kommen häufiger zum Einsatz; in Teilbereichen wurde die Ausstattung – zum Beispiel mit Laborgeräten – optimiert. So unterschiedlich wie die Bedingungen in den einzelnen Fachgebieten sind, so unterschiedlich fallen auch die zusätzlichen Maßnahmen aus. Während beispielsweise in der Germanistik künftig profilierte Praxisvertreter gemeinsam mit Hochschullehrern Proseminare anbieten werden, möchte man in der Sportwissenschaft die Lernsoftware „Braintrainer“ weiterentwickeln oder im Fachbereich Medizin Praxisübungen zum Notfallmanagement anbieten.

In vielen kleinen Schritten soll erreicht werden, dass sich der Service für die Studierenden erhöht – sei es durch längere Öffnungszeiten, den Ausbau von Beratungsangeboten mit verbesserter telefonischer Erreichbarkeit (Studienservice und Studienberatung), durch die Aufstockung des Bibliotheksbudgets oder Neuerungen im Hochschulrechenzentrum, um nur einige Beispiele zu nennen.

Nach internen Modellrechnungen kann die JLU im jetzt beginnenden Wintersemester Einnah-

men in Höhe von rund sieben Millionen Euro erwarten. Drei Töpfe wurden für die Verteilung dieser Gelder aufgemacht: I. Studienfachbezogene Maßnahmen (2,5 Millionen Euro, zunächst für ein Semester), II. ein Förderfonds für Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität der Lehre (1 Million Euro, Anträge für bis zu vier Semester) und III. Zentral koordinierte Maßnahmen für Fachbereiche, Zentren, Serviceeinrichtungen (3,5 Millionen Euro). Insgesamt kamen rund 270 Einzelmaßnahmen zusammen. Damit das Gros rechtzeitig vor Semesterbeginn umgesetzt werden konnte, ist die Universität zum Teil in Vorlage getreten.

Das erklärte Ziel des Landes, durch Studienbeiträge die Qualität von Studium und Lehre zu verbessern, lässt sich vor Ort nur im Dialog erreichen. So haben die Studierenden vor der Entscheidung, wie die Einnahmen in der jeweiligen Hochschule konkret verwendet werden, ein Anhörungsrecht. Auch dies ist im Studienbeitragsgesetz (StuBeiG), §1, Abs. 3, geregelt. Das offizielle Protokoll sieht eine Beteiligung von AstA und Fachschaften vor.

Darüber hinaus war an der JLU jeder einzelne Student eingeladen, seine eigenen Vorschläge (per Mail an studienbeitraege@uni-

giessen.de) zu machen – mit extrem geringer Resonanz.

Wenngleich die ablehnende Haltung der Studierenden gegenüber Studienbeiträgen an der JLU gemeinhin auf großes Verständnis stößt (auch der Senat hatte sich vor der Verabschiedung des Studienbeitragsgesetzes 2006 bekanntlich gegen die Einführung ausgesprochen), so sind die Verantwortlichen in der Verwaltung doch enttäuscht darüber, dass lediglich eine Handvoll der rund 20.000 Studierenden von dieser Möglichkeit der aktiven Mitwirkung Gebrauch gemacht hatte.

Beteiligung der Studierenden

Für die „studienfachbezogenen Maßnahmen“ (Topf I) wurden vor der Entscheidung der Dekanate über die ihnen zugewiesenen Mittel die Fachschaftsrate angehört. Gezielt wollte das JLU-Präsidium darüber hinaus einen Ideenwettbewerb initiieren: Um an Gelder aus dem „Förderfonds“ oder für die „zentral koordinierten Maßnahmen“ (Topf II und III) zu kommen, mussten daher die Dekanate/Einrichtungen Anträge stellen.

Fortsetzung Seite 2 ▶

Tag der offenen Türen

20. Oktober: Feierliche Erstsemesterbegrüßung

chb. Im Herbst vor 400 Jahren wurde der Lehrbetrieb an der Universität Gießen aufgenommen. Für Universität und Stadt ist dieser große Jahrestag Anlass, die Erstsemester feierlich zu begrüßen.

Am Samstag, 20. Oktober, lädt die gesamte Universität von 10-15 Uhr ein zum „Tag der offenen Türen“. Alle Zentren und Einrichtungen ermöglichen den Neankömmlingen, deren Angehörigen und Freunden, aber auch Studierenden der höheren Semester und Bürgern aus der Stadt und der Region Gießen einen Blick in ihre Wissenschafts-, Lehr- und Lernräume.

Am Nachmittag ab 16.30 Uhr werden die Erstsemester sowie deren Eltern und Freunde auf dem Brandplatz offiziell willkommen geheißen. Die Stadt kommt zusammen, um die jungen „Neubürger“ zu begrüßen, sich ihnen in aller Vielfalt vorzustellen und mit ihnen zu feiern. Nach der Begrüßung durch JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth, Oberbürgermeister Heinz-Peter Haumann und Studierendenvertreter wird der Brandplatz durch Musik

JUSTUS-LIEBIG-
UNIVERSITÄT
GIESSEN

20. Oktober 2007
Tag der offenen Türen
Begrüßungsfeier für die Erstsemester
Programm
400 Jahre
1607-2007
Universität Gießen

in gute Stimmung versetzt: „400 remixed“ – Geschichte trifft Clubsound. Darüber hinaus werden die künstlerischen Projekte „Heimweh“ und „Gipfel der Wissenschaften“ ihren Höhepunkt finden.

Neben gastronomischen Angeboten präsentieren sich verschiedene Einrichtungen aus Universität und Stadt unter den Marktläuben auf einem „Markt der Möglichkeiten“. Anschließend sind in der Innenstadt bei verlängerten Geschäftsöffnungszeiten weitere künstlerische Aktionen geplant.

Ab 22 Uhr mündet der „Tag der Lehre und des Studierens“ in eine Party von Studierenden für Studierende im Audimax im Philosophikum II, Karl-Glöckner-Straße 21 A: 400 – Die UniFete – 400 Jahre Uni – 400 Minuten.

www.uni-giessen400.de



Das Banner vor dem Philosophikum I.

Sachen Kultur“. Mit dieser besonderen Vorlesungsreihe an historischen Orten in Gießen möchten die Doktoranden Begeisterung für die Kulturwissenschaften wecken.

Das Jahr der Geisteswissenschaften ist das achte in der Reihe der Wissenschaftsjahre und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gemeinsam mit der Initiative Wissenschaft im Dialog ausgerichtet.

www.uni-giessen.de/graduiertenzentrum, www.abc-der-menschheit.de

GREMIEN

Senat

In seinen Sitzungen am 11. Juli und 5. September behandelte der Senat 16 Berufungs- und Ernennungsvorschläge aus den Fachbereichen, wobei in den meisten Fällen eine breite Zustimmung des Senats erzielt wurde. Lediglich ein Vorschlag des Fachbereichs 11 – Medizin auf Verleihung einer Apl.-Professur fand knapp keine Mehrheit.

Sitzung am 11. Juli

Magister-Studiengang eingestellt

Der Senat beschloss im Zuge der flächendeckenden Einführung der gestuften Studiengänge (Bachelor/Master) die Aufhebung des „alten“ Magisterstudiengangs und damit zusammenhängend das Außer-Kraft-Treten der Zwischenprüfungsordnung der geisteswissenschaftlichen Fachbereiche. Damit wurde ein weiterer Schritt für die vorzeitige Umsetzung der Bologna-Beschlüsse an der JLU vollzogen. Anstelle der vorgesehenen Umstellung bis 2010 wird die JLU ihr Studienangebot bereits zum Wintersemester 2007/08 dem gestuften Modell der Bachelor- und Master-Studiengänge angepasst haben (mit Ausnahme der Staatsexamina) und somit ihren ehrgeizigen Zeitplan einhalten.

Lebensmittelchemie

Der Senat beschloss einstimmig die Einführung des Bachelor-Studiengangs Lebensmittelchemie. Damit wird der lebenswissenschaftliche Schwerpunkt, der bereits im Zukunftsplan einen zentralen Aspekt darstellt, um eine weitere interessante Facette erweitert. Der Dank des Präsidenten und des Senats richtete sich an Prof. Dr. Jürgen Janek, der sich bei der Einführung dieses Studiengangs besonders verdient gemacht hat.

Sitzung am 5. September

Hessisches Studienbeitragsgesetz

Im Rahmen des Berichts des Präsidiums wurde die besondere Vorgehensweise der JLU bei der Umsetzung des HStuBeiG (Hessisches Studienbeitragsgesetz) diskutiert. Während die übrigen hessischen Hochschulen sofort eine Verschickung der Gebührenbescheide durchführten, hat die JLU ein Anhörungsverfahren anberaumt, das den Studierenden die Möglichkeit einer Klärung offener Fragen im Vorfeld erlaubt. Prinzipiell wurde diese Praxis von den Studierenden begrüßt, sie hätten sich lediglich gewünscht, dass die Gebührenbescheide parallel dazu verschickt worden wären, um ihre geplanten Boykottmaßnahmen zu ermöglichen.

Bericht des Präsidiums

Das Präsidium berichtete dem Senat ausführlich über die beiden Landesinitiativen LOEWE (Landes-Offensive zur Entwicklung wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz) und HEUREKA (Hochschul Entwicklungs- und Umbauprogramm: RundErneuerung, Konzentration und Ausbau von Forschung und Lehre in Hessen). Mit LOEWE soll die Exzellenz in der Forschung an hessischen Hochschulen durch Einrichtung von Zentren und Schwerpunkten gefördert werden, wobei an der JLU in Kooperation mit anderen hessischen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen insgesamt fünf

Foto: Rolf Wegst



Anlässlich ihrer 50. Jahrestagung formierten sich die Kanzlerinnen und Kanzler der deutschen Hochschulen zum Gruppenbild vor dem Uni-Hauptgebäude.

Personalverantwortung dezentralisieren

50. Jahrestagung der deutschen Universitätskanzlerinnen und -kanzler in Gießen – Thema der Jubiläumsveranstaltung: „Entscheidungen delegieren – Verantwortung tragen – Ressourceneinsatz optimieren: Grenzen und Chancen der Budgetierung von Personalmitteln“

lia/chb. Die Fakultäten und Fachbereiche der deutschen Universitäten sollen künftig in immer stärkerem Ausmaß eigenverantwortlich über ihre Personalausgaben entscheiden dürfen. Das ist der Tenor der 50. Jahrestagung der Kanzlerinnen und Kanzler von Universitäten in Deutschland, die Ende September an der JLU stattfand.

Rund 120 Gäste aus Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden, darunter etwa 60 Universitätskanzlerinnen und -kanzler sowie weitere Vertreter von Hochschulen und Wissenschaftsorganisationen, waren der Einladung von JLU-Kanzler Dr. Michael Breitbach nach Gießen gefolgt. Im Mittelpunkt der Diskussionen bei der diesjährigen Arbeitstagung stand die Budgetierung von Personalmitteln. Ziel ist es, die Verwendung der Ressourcen zu optimieren. Mit rund 75 Prozent machen die Personalmittel den Löwenanteil des universitären Gesamtbudgets aus.

Die Verlagerung der Budgetverantwortung auf eine dezentrale Handlungsebene ist ein wichtiger Baustein der laufenden Reformprozesse. Voraussetzung für diese Entwicklung war die Umstellung vom kameralem System auf das kaufmännische Rechnungswesen beziehungsweise die Zuweisung von Globalhaushalten an die Universitäten. Es gibt bislang nur wenige Hochschulen, die bereits langjährige Erfahrungen mit der Personalmittelbudgetierung sammeln konnten. An der JLU ist die Einführung zum 1. Januar 2008 ge-

plant. Es geht um eine Gratwanderung zwischen Dezentralisierung und zentraler Verantwortung.

In den verschiedenen Diskussionen wurde der Trend zur Dezentralisierung der Personalbudgets deutlich. „Die Teilnehmer waren sich einig: Man sollte auf diesem Weg weiter voranschreiten“, lautete das Fazit von Prof. Dr. Hanns Seidler (Technische Universität Darmstadt) nach einem Workshop zum Thema „Fachbereichs- und Hochschulleitungen im Spannungsfeld von Autonomie und Verantwortung“.

Gastgeber Dr. Breitbach verdeutlichte die Aufgabe der Präsidien in Zeiten der Dezentralisierung: „Wir müssen die strategische Verantwortung der Hochschulleitungen absichern“, erklärte er. Das sei eine der Fragen, die vorab geklärt werden müssten.

Götz Scholz, Bundessprecher der deutschen Universitätskanzler (Universität Mainz), mahnte, es müsse im Vorfeld deutlich werden, welche Entscheidungen auf welcher Ebene getroffen werden sollen, und welche Ziele verfolgt werden. Geklärt werden müsse ferner, wie bei den Dekanaten die entsprechenden Managementkompetenzen angesiedelt werden können. Seine Hochschule habe beispielsweise gute Erfahrungen mit der Einrichtung von Servicestellen in den Fachbereichen gemacht.

Die Vorgehensweisen der einzelnen Universitäten bei der Personalmittelbudgetierung sind unterschiedlich, auch dies wurde während der Tagung deutlich. So

soll die Berufung von Professoren vielerorts Sache der Hochschulleitung bleiben, während andere diese Aufgabe bei den Fachbereichen ansiedeln wollen. Einigkeit bestand hingegen weitgehend in der Frage, dass die Hochschulleitung bei Berufungen das letzte Wort hat. „Wir haben nicht das Einheitsmodell schlechthin“, bilanzierte Markus Hoppe, hauptamtlicher

staltung. Der Minister erläuterte noch einmal die Intentionen der Novelle des hessischen Hochschulgesetzes, deren Verabschiedung im Landtag unmittelbar bevorstand. Mit seinem Vortrag „Das Personal in der Universität“ führte dann der Soziologe Prof. Dr. Dirk Baecker (Friedrichshagen) in das Tagungsthema ein.

Auf viele positive Reaktionen

Foto: Oliver Schiepp



Beste Stimmung: (v.r.n.l.) JLU-Kanzler und Gastgeber Dr. Michael Breitbach mit Götz Scholz (Uni Mainz), dem Bundessprecher der Deutschen Universitätskanzler, und dessen Stellvertreterin, Dr. Ulrike Guthel (TU Berlin).

Vizepräsident der Georg-August-Universität Göttingen und Moderator des Workshops „Spielregeln zentraler und dezentraler Steuerung“. Jede Universität müsse für sich das richtige Verfahren finden.

Dass die Hochschulen in Hessen mehr Autonomie als je zuvor hätten, betonte Wissenschaftsminister Udo Corts in seinem Grußwort bei der Eröffnungsver-

bis hin zu offener Begeisterung stieß die dezentrale Foto-, Video- und Klanginstallation „Gießen auf den zweiten Blick“, mit der Studierende des Instituts für Angewandte Theaterwissenschaft die Arbeitstagung aufgelockert hatten. Damit wollten Kanzler Dr. Breitbach und sein Organisationssteam den Gästen ihre Heimatstadt ein wenig näher bringen.

Fortsetzung von Seite 1

Bevor diese eingereicht werden konnten, erfolgte ebenfalls eine Anhörung der Fachschaftsräte. An der anschließenden Begutachtung und Auswahl der Anträge beteiligte sich nur ein einziges studentisches Mitglied. Ehe dann das Präsidium seine endgültigen Entscheidungen getroffen hat, wurde das Maßnahmenpaket noch einmal dem AstA vorgelegt. Dass die gewählte Vertretung der Studierendenschaft von dieser Art der unmittelbaren Einflussnahme aus bekannten Gründen letztlich fast keinen Gebrauch machte, musste die Universitätsspitze zur Kenntnis nehmen. Hochschulleitung und Verwaltung werden jedoch auch weiterhin das Gespräch mit den Studierenden suchen.

Kleinere Seminare, erweiterter Service – viel Geld ist geflossen, damit die Qualität des Studiums

an der JLU steigt und Verbesserungen spürbar sind. Wer dennoch in ein überfülltes Seminar nicht reinkommt, das für den erfolgreichen Fortgang des Studiengangs erforderlich ist, der hat neuerdings die Möglichkeit, sich sofort an den Studiendekan zu wenden. Dieser wird versuchen, Abhilfe zu schaffen. Notfalls, wenn gar keine Lösung gefunden wird, kann ein „Mangelvermerk“ ausgestellt werden. Regelt ist dies an der JLU in der „Satzung zur Ausführung des Hessischen Studienbeitragsgesetzes“ (www.uni-giessen.de/uni-alt/mug/6/pdf/6_00_00_1.pdf).

Informationen zum Thema Studienbeiträge an der JLU: studienbeitraege@uni-giessen.de Studienbeitragsgesetz: www.hessenrecht.hessen.de/gesetz/70_Wissenschaft_Forschung_Lehre/70-245-HStubeiG/HStubeiG.htm

GREMIEN Fortsetzung

Anträge in Vorbereitung sind. Mit HEUREKA wird eine mittelfristige Strukturentwicklung der hessischen Hochschulen eingeleitet. In den nächsten zwölf Jahren werde allein für die JLU eine Investitionssumme von mehr als 400 Millionen Euro bereitgestellt – u. a. für den Neubau der Chemie, das Biomedizinische Forschungszentrum und die Kleintierklinik. Kanzler Dr. Michael Breitbach erklärte, dass es sich um eine beispiellose Chance der JLU zur strukturellen Weiterentwicklung handelt, die einer sehr intensiven Betreuung durch kompetente Kräfte in der Verwaltung bedarf.

Neuer Masterstudiengang

Der Senat beschloss die Einführung des Masterstudiengangs „Interdisziplinäre Studien zum östlichen Europa“, der auf der Basis einer interdisziplinären Fächerkombination seinen Studierenden neue Tätigkeitsbereiche in der Politik- und Wirtschaftsberatung sowie in Verlagen, Archiven und Museen eröffnen soll.

Abschluss Diplomjurist/in

Um die bislang unbefriedigende Situation von Studierenden zu beenden, die im Rahmen ihres Jurastudiums ihre akademische Karriere mit dem Ersten Staatsexamen abschließen, wurde – wie vom Fachbereich 01 vorgeschlagen – der Diplomgrad für diesen Abschluss eingeführt. Damit schließt sich die JLU einem bundesweiten Trend an, der bereits an 30 Hochschulen zur Einführung dieses akademischen Grades für den Jurastudiengang geführt hat.

Gestufte Studiengänge

In der Septembersitzung verabschiedete der Senat wiederum eine Reihe von einzelnen Bachelor- und Master-Studiengängen und schloss damit weitgehend die für dieses Wintersemester geplante Umsetzung der Bologna-Erklärung ab. Insgesamt wurden 25 Bachelor- und 30 Masterstudiengänge akkreditiert, von denen alle Bachelor-Studiengänge bereits studierbar sind. Lediglich der Bachelor-Studiengang Geographie ist aufgrund personeller Entwicklungen im betreffenden Fachbereich noch nicht akkreditiert und eingeführt. Bei den konsekutiven Master-Studiengängen werden sich im Laufe der nächsten Jahre vermutlich noch weitere Perspektiven eröffnen.

BAFÖG-WIEDERHOLUNGSANTRAG JETZT STELLEN

Frist zur Einreichung der Studienbescheinigung bis 31. Oktober

pm. Das Amt für Ausbildungsförderung des Studentenwerks Gießen weist darauf hin, dass Studierende, die Bafög beziehen, bis zum 31. Oktober einen Wiederholungsantrag gestellt haben müssen sowie Ihre aktuelle Studienbescheinigung einreichen sollten. „Die Einhaltung der Fristen ist wichtig“, betont Kristina Rehmann, Leiterin des Amtes für Ausbildungsförderung beim Studentenwerk Gießen, „da Leistungen nicht rückwirkend gezahlt werden. Wer die Frist zur Einreichung der Studienbescheinigung versäumt, muss mit Zahlungsunterbrechungen rechnen.“ Das Amt für Ausbildungsförderung ist in den Semesterferien durchgehend und zu den gewohnten Öffnungszeiten, montags bis donnerstags von 9 bis 15 Uhr und freitags von 9 bis 14.30 Uhr, geöffnet. www.studentenwerk-giessen.de

Foto: Rolf Wegst



Der Boykott wurde abgebrochen, der Unmut bleibt: Mit zahlreichen Aktionen protestierten die Studierenden gegen das Studienbeitragsgesetz.

„Ein Geschenk, das zeigt, was uns einigt“

JLU dankt Landgraf-Ludwigs-Gymnasium für originelle Glückwunschkaktion

Von Meike Mossig

Mit großer Freude hat die Universität eine originelle Glückwunschkaktion des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums zu ihrem 400-jährigen Bestehen aufgenommen. Eine riesige Menschenschlange, die aus rund 1.300 Schülerinnen und Schülern, Schulleiter Dr. Martin Lösel und zahlreichen Lehrerinnen und Lehrern bestand, war am 12. September vom Landgraf-Ludwigs-Gymnasium die rund vier Kilometer zum Hauptgebäude der Universität gelaufen. Im Rahmen dieses „Bildungsweges“ überreichten sie ihre persönlichen Glückwünsche zum 400. Geburtstag der Hochschule.

Als Geschenk übergab Schulleiter Lösel Universitätspräsident Prof. Dr. Stefan Hormuth eine Krawatte des Gießener Gymnasiums, die das Abbild ihres Gründers Landgraf Ludwig V. trägt. Die zehnköpfige Schulband sorgte zudem für rockige Soulmusik auf dem Vorplatz des

Hauptgebäudes, auf dem sich auch zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität einfanden.

„Es ist ein Geschenk, das zeigt, was uns einigt“, sagte Hormuth in seiner Dankesrede. Schließlich wurden einst beide Institutionen auf Initiative von Landgraf Ludwig V. gegründet – das Gymnasium 1605 und die Universität zwei Jahre später im Jahr 1607. Nachdem ihr Gründer verstorben war, nannte sich die Hochschule viele Jahrhunderte lang „Ludoviciana“ – Ludwigs-Universität. Erst seit der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg heißt sie Justus-Liebig-Universität.

„Ihr alle seid immer an dieser Universität willkommen“, rief Hormuth den jubelnden Schülerinnen und Schülern zu – ob als Zuhörer der „Kinder-Uni“ oder als zukünftige Studierende. Als Dank überreichte er Schulleiter Lösel einen Panoramaband der Universität, eine Jubiläumsmedaille und einen Jubiläumsfüller.

Foto: Reif Wegst



Gelungenes Event: 1.300 Schüler, ihre Lehrer und der Schulleiter gratulierten der Universität zum 400. Geburtstag. Die Freude über diese originelle Glückwunschkaktion des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums war groß.

Zeitreise in Bildern

Akademischer Kalender zeigt historische Aufnahmen

Von André Laude

Die JLU hat zum Wintersemester erstmals einen Akademischen Kalender für 2007/08 herausgegeben. Der aufwändig gestaltete, komplett in Eigenregie erstellte Kalender zeigt historische Motive verschiedener Universitätsbereiche und enthält zusätzlich geschichtliche Daten zu jedem Monat. Anders als herkömmliche Kalender beginnen Akademische Kalender im Oktober mit dem Start des Wintersemesters und enden im September des darauffolgenden Jahres.

Zu den zwölf Motiven des Kalenders gehören zum Beispiel Aufnahmen des Hauptgebäudes, der Kinderklinik oder des Botanischen Gartens vor der Bombardierung im Zweiten Weltkrieg. Die beiden ältesten Aufnahmen stammen aus dem 19. Jahrhundert und zeigen die Alte Chemie sowie das Zeughaus und das Neue Schloss, die jüngsten Aufnahmen sind aus den 20er und 30er Jahren. Sämtliche Motive stammen von Ansichtskarten aus der Privatsammlung von Hans-Jürgen Weiser, dem Leiter der Abteilung Bau und Technik der JLU.

Jede Kalenderseite zeigt einen

kurzen historischen Überblick über historische Ereignisse aus dem jeweiligen Monat. Dazu zählt etwa die feierliche Eröffnung der Universität am 7. Oktober 1607 oder die Zulassung von Frauen als Hörerinnen und immatrikulierte Hospitantinnen ab dem 1. März 1900. Man erfährt zum Beispiel, dass am

Foto: André Laude



9. August 1693 ein energisches Verbot des ausschweifenden Lebens der Studenten ausgesprochen wurde, was in der Folgezeit oft wiederholt werden musste. Dr. Eva-Marie Felschow, Leiterin des Universitätsarchivs, hat all diese Daten zusammengetragen. Von ihr stammen auch die kurzen Erläuterungen zu den Motiven auf der Rückseite des Kalenders.

Die Gestaltung des Kalenders hat Bernd Reinhardt aus der Universitätsdruckerei übernommen. Für 14,90 Euro ist der Akademische Kalender bei den Geschäftsstellen der beiden Gießener Zeitungen erhältlich. Mitarbeiter der JLU können sich auch direkt an Günter Sikorski (Telefon: 99-12006, E-Mail: guenter.sikorski@uni-giessen.de) wenden.

Nähere Informationen/ kurzes Video zu den Motiven: www.uni-giessen.de/cms/kalender

Biomolekülen auf der Spur

Große Freude über weiteres Jubiläumsgeschenk: Gießener Sparkasse übergab drei Hochleistungs-PCs an Prof. Katja Becker für neues Visualisierungslabor

Von Lisa Arns

Der Spender zeigte sich schwer beeindruckt: „Ich verstehe zwar nichts davon, aber ich habe das Gefühl, dass das Geschenk hier in guten Händen ist“, sagte der Vorstandsvorsitzende der Gießener Sparkasse, Wolfgang Bergenthum, bei der Übergabe von drei Hochleistungs-PCs an Prof. Dr. Katja Becker, Expertin für Biochemie der Ernährung, und den Universitätspräsidenten Prof. Dr. Stefan Hormuth.

Das Jubiläumsgeschenk der Sparkasse im Wert von rund 11.000 Euro hat es in sich: Mit Hilfe von 3D-Brillen ist es in dem neuen Visualisierungslabor im Interdisziplinären Forschungszentrum (IFZ) am Heinrich-Buff-Ring möglich, Biomoleküle auf dem Bildschirm dreidimensional zu visualisieren.

Die virtuelle Darstellung von Proteinen, Substraten, Hemmstoffen und DNA fasziniert auch Laien außerhalb der Fachgebiete Biochemie, Chemie, Biologie, Physik, Pharmakologie und Medizin. Bergenthum selbst konnte es nicht erwarten, sich mit 3D-Brille vor einen der Bildschirme

Foto: Oliver Schrepp



Mit 3D-Brillen im Visualisierungslabor: Prof. Katja Becker (stehend) und Dr. Karin Fritz-Wolf geben dem Sparkassen-Vorsitzenden Wolfgang Bergenthum (l.) und JLU-Präsident Prof. Hormuth spannende Einblicke in die Welt der Moleküle.

zu setzen und sich die Vorgänge von Katja Becker erklären zu lassen. Er betonte die gemeinsame Rolle von Sparkasse und Universität als „langjährige und wichtige Einrichtungen für diese Stadt, diese Region und die Menschen, die in ihr leben, lernen und arbeiten“. Mit dem Geschenk wolle die Sparkasse dazu beitragen, „den Mitarbeitern und Studierenden neue Möglichkeiten zu eröffnen“. Hormuth bedankte sich herzlich

und bezeichnete das Visualisierungslabor „als wichtige und attraktive Ergänzung für Studium und Lehre“.

Das Labor gehört zur Arbeitsgruppe von Prof. Becker und ist für Studierende und Mitarbeiter interessierter Bereiche der Universität zugänglich. „In der naturwissenschaftlichen und biomedizinischen Forschung sowie bei der Ausbildung von Studierenden und Doktoranden rücken die Vi-

sualisierung und dreidimensionale Modellierung von Biomolekülen zunehmend in den Vordergrund“, betonte Becker. Dies sei insbesondere durch die Fortschritte in den experimentellen Methoden sowie im IT-Bereich begründet. „Für die Ausbildung unserer Studierenden sind diese Techniken essentiell.“

Der an die Geschenkübergabe anschließende Vortrag von Prof. Becker und ihrer Kollegin Dr. Karin Fritz-Wolf bot die Gelegenheit, sich ausführlich mit dem Thema zu beschäftigen. Der Anblick der Moleküle ist nicht nur faszinierend, sondern sehr bedeutend für die Forschung: Dank moderner Programme ist es möglich, ein Molekül von verschiedenen Seiten zu betrachten, dessen Funktion und Mechanismus zu untersuchen oder Verwandtschaftsbeziehungen zwischen verschiedenen Molekülen zu beleuchten, etwa in der Entwicklungsbiologie. Aus der Untersuchung von Protein-Hemmstoff-Komplexen entwickeln sich beispielsweise Ansätze zur Entwicklung neuer Krebsmedikamente. „Ich bin froh, dass es so etwas gibt“, betonte Bergenthum.

■ Wer zur Kasse bittet, macht sich damit in der Regel keine Freunde. Der Hessischen Landesregierung war daher sehr wohl bewusst, dass sie bei Studierenden und auch Eltern als Betroffene

Es war jedoch selbstverständlich, dass die Landesregierung in einen intensiven Diskussionsprozess mit allen Beteiligten eingetreten ist, um sinnvolle Verbesserungen an dem von ihr vorgelegten Gesetzentwurf vorzunehmen. Ebenso selbstverständlich ist aber auch, dass sie das Vorhaben nicht aufgegeben hat und aufgeben wird, da sie von der sachlichen Notwendigkeit und auch von der Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes überzeugt ist.

Warum? Die meisten Nachbarbundesländer Hessens erheben bereits Studienbeiträge. Es wäre daher mit Blick auf die akademische Ausbildungsqualität geradezu unverantwortlich gewesen, nicht zu handeln. Denn bei Nichterhebung entsprechender Beiträge hätte sich die Studiensituation an einigen Hochschulen und Studiengängen durch einen Zustrom an Studierenden unbefriedigend entwickelt.

Erstmals müssen Studierende somit im anstehenden Wintersemester 2007/08 einen Beitrag von 500 Euro pro Semester zahlen.

Die Landesregierung hat sehr

bewusst und sehr genau darauf geachtet, dass die Aufnahme eines Studiums unter dieser Vorgabe ohne zusätzliche finanzielle Belastungen während des Stu-

Studienbeiträge:

Ein wichtiger Beitrag zur Stärkung des Studienstandortes Hessen

von Udo Corts, Hessischer Minister für Wissenschaft und Kunst

diums möglich bleibt und nicht von der wirtschaftlichen Lage des Bewerbers oder der Eltern abhängt. Dies ist im Übrigen auch die entscheidende (landes)verfassungsrechtliche Voraussetzung für den Bestand des Gesetzes.

Bitte bedenken Sie: Bei dem Beitrag, den Sie leisten, handelt es sich stets um eine anteilige Mitfinanzierung der Gesamtkosten eines Studiums, die tatsächlich erheblich höher sind. Sie betragen für einen Studienplatz in der Medizin über 150.000 Euro. Diese Kosten wurden bislang ausschließlich

aus Steuermitteln finanziert. In vielen nichtakademischen Ausbildungsberufen sind dagegen längst Entgelte zu entrichten. So müssen beispielsweise im Handwerk für

die Qualifizierung zum Meister in der Regel fünfstellende Beträge aufgewendet werden. Studienbeiträge sind somit auch Beiträge zur sozialen Gerechtigkeit. Mit knapp 1,2 Milliarden Euro jährlich hat der Betrag, den das Land an seine Hochschulen zahlt, eine bislang nicht gekannte Höhe erreicht. Ab dem kommenden Jahr wird das Land im Rahmen des Hochschulbauprogramms HEUREKA bis 2020 jährlich 250 Millionen Euro in die Verbesserung der Infrastruktur investieren. Und auch die Forschung er-

hält nachhaltige Impulse durch das Förderprogramm LOEWE, das ab dem Jahr 2009 jährlich eine Ausschüttung in Höhe von 90 Millionen Euro vorsieht.

Es ist daher angemessen, dass diejenigen, die vor allem von diesen Investitionen profitieren – nämlich Sie, die Studierenden – ebenfalls einen moderaten Beitrag leisten. Umso mehr, als dieses Geld bestens angelegt ist und Ihnen unmittelbar und spürbar zu Gute kommt: Die Hochschulen sind gesetzlich verpflichtet, es zu nachhaltigen qualitativen Verbesserungen in Studium und Lehre einzusetzen – und zwar zusätzlich zu dem durch den Hochschulpakt 2010 festgeschriebenen Beitrag des Landes.

Ein Weiteres kommt hinzu: Sie als Studierende stärken ihre Position gegenüber den Hochschulen. Wer etwas bezahlt, darf eine angemessene (Gegen)Leistung dafür verlangen. Die Einführung von Studienbeiträgen wird somit das Verhältnis zwischen Studierenden und Hochschulen buchstäblich ‚berechenbarer‘ und damit für beide Seiten verlässlicher gestalten. Es liegt an Ihnen, der Leitung Ihrer Hochschule konkrete Anregungen und Forderungen zu unterbreiten und gezielt Einfluss auf die Qualität Ihres Studiums zu nehmen.

Der Studienbeitrag ist fair, er ist für Sie als Studierende finanzierbar und er ist sozial ausgewogen.

Die Landesregierung hat keinen Zweifel daran, dass er dazu beitragen wird, das angestrebte Ziel einer Verbesserung der Studienbedingungen und der Qualität des Studiums rasch und nachhaltig zu erreichen.

Detaillierte Informationen zum Thema finden Sie unter: www.studienbeitraege.hessen.de

Quelle: HMWK



Udo Corts

zunächst wenig Zustimmung finden würde, als sie das Studienbeitragsgesetz im vorigen Jahr auf den Weg gebracht hat. Die Proteste im vergangenen Sommer trafen die Landesregierung daher nicht unerwartet.



Foto: Privat

Stimmungsvolles Sommerfest auf Schloss Rauschholzhausen mit historischen Kostümen als besondere Attraktion im Jubiläumsjahr

ZEITREISE

IN DIE VERGANGENHEIT

Von Charlotte Brückner-Ihl

Der Edelmann schreitet im Gehrock durch den Schlosshof und führt seine Dame zum Tanze. Bauernmädchen und Burschen, Mägde und Lakaien bilden einen farbenfrohen Kontrast zu den Adligen in ihren prächtigen Gewändern. Und mitten in der höfischen Gesellschaft treibt irgendwo ein Vampir sein Unwesen. Eine „Zeitschleuse“ machte es möglich: Erstmals konnten Gäste des traditionellen Sommerfestes im Schloss Rauschholzhausen ihre Abendgarderobe gegen historische Kostüme tauschen und sich von Maskenbildnerinnen in Gestalten aus vergangenen Jahrhunderten verwandeln lassen. Eine besondere Gelegenheit im Jubiläumsjahr der Universität, die sich zahlreiche Besucherinnen und Besucher nicht entgehen ließen. Wann kann man sich schon einmal auf eine individuelle Zeitreise begeben und in eine andere Rolle aus längst vergangener Zeit schlüpfen?

Des einen Freud, des anderen Leid: Dass die Idee so gut angekommen war, freute das Organisationsteam unter Leitung von Günter Sikorski. Das Team des Marburger Landestheaters indessen, das die Kostüme aus dem Fundus bereitgestellt hatte, beim Ankleiden half und vor allem das aufwändige Schminken übernommen hatte, hatte mit solchem Ansturm wohl nicht gerechnet. Ein besonderer Dank an dieser Stelle an Grit Anders, Elisabeth Müller und Sylvia Stephan für all die Mühe und stundenlange harte Arbeit!

Mitarbeiterinnen der Präsidialverwaltung begrüßten die Gäste stilvoll mit einem Glas Jubiläumsspekt aus dem Weingut der Forschungsanstalt Geisenheim, während sie am frühen Abend musikalisch von Annette Bessell auf eine lange Ballnacht eingestimmt wurden. Die Künstlerin



Fest in stilvollem Ambiente.

(Piano, Gesang), die zugleich Mitarbeiterin des Instituts für Pflanzenphysiologie der JLU ist, hatte ihr ganz persönliches Geburtstagsgeschenk mitgebracht: „Take a look at me“, ein Geburtstagsständchen für „ihre“ Universität, das schließlich alle gemeinsam sangen.

Entgegen aller Prognosen spielte das Wetter mit, so dass JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth

die Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik unter freiem Himmel begrüßen konnte. Er tat dies auch im Namen des Mitveranstalters, der Gießener Hochschulgesellschaft (GHG), für deren großes finanzielles Engagement er den Verantwortlichen ausdrücklich dankte. So kann dank einer großzügigen Spende von 250.000 Euro der Bau eines Seminargebäudes für das Inter-

national Graduate Center for the Study of Culture (GCSC), das bei der Exzellenzinitiative so erfolgreich war, realisiert werden.

Das Rahmenprogramm des Sommerfestes wurde diesmal mitgestaltet von dem Gießener Chemiker Prof. Dr. Siegfried Schindler, der im Rahmen einer humorvollen experimentellen Vorlesung augenzwinkernd manch Wissenswertes rund um Cola vermittelte. Außerdem warteten Sportstudierende (Andrea Geipel, Anja Kopf, Christine Stock und Niels Wallner) mit einer gelungenen Performance auf.

Die Freddy-Becker-Combo spielte zum Tanz auf, anspruchsvoll, abwechslungsreich und flexibel. So bauten die Musiker zunächst spontan hinter der Balustrade des Balkons – das Rosenbeet bot eine stimmungsvolle Kulisse – ihre Instrumente auf. Später begab man sich auf das Parkett des Ballsaals, während in der Schlossdisco im Weißen Saal DJ Byli moderne Rhythmen auflegte.

Das Brillantfeuerwerk durfte im Jubiläumsjahr natürlich nicht fehlen. Die Menge dankte den Pyrotechnikern mit herzlichem Applaus. Als die letzten Feuerwerkskörper verglüht waren, war die Nacht noch längst nicht zu Ende ...

Foto: Lisa Ams



Fotos: Frank Sygusch (3), Oliver Schepp (2), privat (1)



Jubiläum mit vielen Facetten – Ein Rückblick in Bildern

Zwischen Schwätzern und Engel: Heimat Gießen

Ausstellung „Ein begehbares Stadtbild in fünf Abteilungen“ stieß auf große Begeisterung in der Bevölkerung – Studierendenprojekt der Soziologen war Teil des Theaterjubiläums – Umsetzung unter Mitwirkung der Ostschule, der Theodor-Litt-Schule und der Werkstätten der Justizvollzugsanstalt Butzbach

Von Dagmar Klein

Die Ausstellungseröffnung erfolgte „in Anwesenheit der sieben prominentesten Gießener“. Viele hatten im Vorfeld gerätselt, wer da wohl gemeint sein könnte. Die Prominenz entpuppte sich als eine Gruppe lebendig gewordener Skulpturen aus dem Stadtraum. Mit erheblichem Aufwand waren unter anderem die „Drei Schwätzer“ auf dem Seltersweg, der Engel vom Dach der Engel-Apothek am Marktplatz und der „Schlammeiser“ am Kirchenplatz verhüllt worden, weil sie während der Jubiläumswoche zum 100-jährigen Bestehen des Stadttheaters im Sommer ebendort zu treffen sein sollten: im Festzelt neben dem Theater. Die

Grünanlage bot auch für das „begehbare Stadtbild in fünf Abteilungen“ der Studierendengruppe um Dr. Giorgia Rakelmann den idealen Standort.

In dem Seminar am Institut für Soziologie hatten sich rund 40 Studierende mit der Frage beschäftigt: Was ist Heimat? Es wurden Befragungen durchgeführt und Ideen zur Veranschaulichung entwickelt. Nicht überraschend ist das Ergebnis der vielfältigen Diskussionen: Der Begriff Heimat ist vielgestaltig; für einige Menschen gibt es mehrere Heimaten.

Die weiteren Projektaufgaben wurden aufgeteilt: ein Teil der Gruppe trat als Darsteller in dem „begehbaren Stadtbild“ an die Öffentlichkeit, andere übernahmen die Organisation im Hintergrund

oder leiteten Führungen. Wieder andere erstellten eine Begleitstudie nach der Methode der teilnehmenden Beobachtung, deren Ergebnisse im Oktober in den „Palaver-Heften“ der Soziologen erscheinen.

Die praktische Umsetzung im Theaterpark war beeindruckend: die Studierenden gestalteten eine Open-Air-Inszenierung, in dessen Zentrum fünf Container standen, auch „Heimatkisten“ genannt. Vier Container hatten eine Glasfront, durch die unterschiedliche Sichtweisen auf das Thema eröffnet wurden. Der fünfte Container „Heimatmuseum“ war begehbar und zeigte eine mit vielen gespendeten Dingen liebevoll eingerichtete Einraumwohnung, die so manch älteren Besucher an Notunterkünfte der Nachkriegszeit erinnerte, während sie für junge Menschen eher einer Studentenbude glich. Als sechster Container kurzerhand mit Toilettenwagen – weil er so ähnlich aussah. Accessoires wie umhäckelte Klorollen sorgten für die passende Atmosphäre.

Im Container „Heimaterde“ war Erde aus den unterschiedlichsten Herkunftsorten von in Gießen lebenden Menschen ausgestellt, abgefüllt in Schraubgläsern und eingeordnet in Regale. Ein Buchhalter registrierte das Ganze, mischte aber auch mal einige Erden miteinander – Sinnbild einer

Annäherung unter kontrollierten Bedingungen.

In „Heimatmaschine“ drehte sich ein Karussell mit Skulpturen des Gießener Stadtraums. Per Lichtschalter ließen sich Gießen-Ansichten aus verschiedenen Zeiten zum Leuchten bringen, darüber erschlossen sich historische Zusammenhänge auf anschauliche Weise. In „Heimatklänge“ waren per Kopfhörer Aussagen zum Thema Heimat in verschiedenen Sprachfärbungen zu hören, während man aus Ton modellierte Gießen-Gebäude betrachten konnte. Zum inszenatorischen Teil gehörte der Container „Heimatdinge“, in dem das Hessen-Käthchen mit dem Schmerz gebeugten Michel vom Urte eine Wohnung einrichtet, die im Ergebnis gar nicht hessisch, sondern türkisch aussah. Aus den variablen Papperelementen entstand bei einer anderen Performance eine schick durchgestylte Wohnung.

Die Umsetzung des „begehbaren Stadtbilds“ geschah unter Mitwirkung der Ostschule, der Theodor-Litt-Schule und der Werkstätten der Justizvollzugsanstalt Butzbach. Die szenische Einstudierung leitete Abdul M. Kunze, Leiter des Kinder- und Jugendtheaters am Stadttheater, der auch Führungen für Schulklassen anbot. Die öffentlichen Nachmittagsführungen übernahmen die Studierenden.



Zum Leben erweckt: die drei Schwätzer.

Dr. Rakelmann zeigt sich positiv überrascht von der guten Resonanz auf die Ausstellung. „Es ist schon etwas anderes, mitten im Herzen der Stadt eine Ausstellung zu machen, anstatt weitab in unserem Institutsgebäude im Phi-

losophikum II. Die Leute kamen auf ihren alltäglichen Wegen dort vorbei und blieben stehen, sie interessierten sich für das Thema und viele kamen wieder.“ Das Thema „Heimat – was bedeutet das für mich?“ betrifft eben alle.



Herabgestiegen: der Engel vom Dach der gleichnamigen Apotheke.

Erinnerung, Verantwortung, Zukunft

400 Jahre Rechtswissenschaften an der JLU – Festakt in der Aula mit zahlreichen prominenten Gästen – Festschrift überreicht

Von Philipp Stroh

Das Jubiläumsjahr 2007 ist nicht einzig und allein dasjenige der gesamten Universität. Als 1607 der Lehrbetrieb aufgenommen wurde, waren die vier damals üblichen Fakultäten Medizin, Theologie, Philosophie und Jurisprudenz bereits integriert, sodass diese mit jeweils eigenen Veranstaltungen auf ihre lange Tradition aufmerksam machten. In diesem Frühjahr wusste auch der Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft sein 400-jähriges Bestehen mit einem Festakt zu würdigen.

Nach einem musikalischen Einstieg mit dem Blechbläser-

quintett der Uni Gießen begrüßte zunächst der Dekan des Fachbereichs Prof. Dr. Thilo Marauhn die Gäste. Die Liste der persönlichen Begrüßungen machte deutlich, wie viele internationale Bande die juristische Fakultät in den vergangenen Jahren knüpfen konnte. Neben viel heimatlicher Prominenz fanden sich auch Vertreter der Partneruniversitäten aus Potchefstroom/Südafrika, Kazan/Russland, Warwick/England, Lodz/Polen, Brest/Frankreich oder auch Madison/USA. In Gießen ein, um dem Fachbereich Rechtswissenschaft ihre Glückwünsche zu überbringen.

„Ohne Rechtswissenschaften

ist eine Universität keine Universität!“, so schloss JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth das erste von vier Grußworten. Auch die nachfolgenden Redner, der hessische Justizminister Jürgen Banzer, der Präsident des OLG Frankfurt Thomas Aumüller und Prof. Dr. Peter Huber, Vorsitzender des Deutschen Juristen-Fakultätentages, erinnerten an von der Fakultät hervorgebrachte große Juristen, würdigten die Verantwortung, die der Fachbereich in der Gegenwart für seine Studierenden, die Region und deren Bürger übernimmt und blickten ob der internationalen Ausrichtung und des hohen praktischen

Bezugs der Lehre der rechtswissenschaftlichen Fakultät optimistisch in die Zukunft.

Prof. Dr. Martin Lipp hatte im Anschluss die Gelegenheit, dem Fachbereich ein Geschenk zu überreichen, das in der juristischen Lehre meist nur herausragenden Wissenschaftlern zuteil wird: eine Festschrift zum 400-jährigen Bestehen, die eindrucksvoll den Werdegang des Fachbereichs darlegt. In Herausgeberschaft von Prof. Dr. Lipp und Prof. Dr. Walter Gropp entstand diese „Bestandsaufnahme der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit des juristischen Fachbereichs im Jahre 2007“, wie sich Präsident

Hormuth für das überreichte Exemplar bedankte.

„Rechtsideen aus Gießen. Aus der Geschichte der Rechtswissenschaft an der Gießener Universität“. So titelte zu guter Letzt der Festvortrag von Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Schwab, emeritierter Ordinarius und international renommiertes Experte für Bürgerliches Recht und Deutsche Rechtsgeschichte an der Universität Regensburg.

Ob nun durch juristische Größen der Geschichte wie Rudolf Ihering und Franz von Liszt oder aktuell mit den Bundesministern Brigitte Zypries und Franz-Walter Steinmeier und Bundesverfas-

sungsrichter Prof. Dr. Brun-Otto Bryde: Der Einblick, den Prof. Schwab der Festversammlung gewährte, verdeutlichte einmal mehr, dass der Fachbereich Rechtswissenschaft der JLU den Vergleich mit nationaler und internationaler Konkurrenz keinesfalls zu scheuen braucht und bedeutende Juristen hervorgebracht hat.

So bleibt nach diesem würdevollen Festakt zum 400-jährigen Jubiläum der Fakultät zu hoffen, dass auch der nächste runde Geburtstag gesäumt sein wird mit einem solch zufriedenen Rückblick und positivem Schwung für die Zukunft.

AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

■ **Dezernat A – Studien- und Forschungsangelegenheiten, Wissenstransfer, Internationale Beziehungen**

Henrike Hänsel hat am 1. September die Stelle einer DV-Systemtechnikerin im Dezernat A, Abt. 2.3, Studieninformations- und Studienorganisationsunterstützung (FlexNow) angetreten. Nach ihrem Studium der Agrarwissenschaften an der JLU war sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Genossenschaftswesen an der Humboldt-Universität Berlin tätig, bevor sie an die JLU zurückkehrte, um am Institut für Informatik vornehmlich im Bereich der Lehre von Programmierung und Programmiersprachen tätig zu sein. Nach einem kurzen Zwischenspiel am Programmierzentrum der Luftwaffe kehrte Henrike Hänsel erneut zurück nach Gießen, um Dr. Andreas Schmalz bei seiner Arbeit im Bereich FlexNow zu unterstützen.

■ **Dezernat B – Recht, Zentrale Aufgaben, Sicherheit**

Der Bereich „Angelegenheiten der Studierenden“ ist im Hinblick auf die zahlreichen zusätzlichen Aufgaben, die sich aus dem Studienbeitragsgesetz ergeben, personell verstärkt worden. Janina Werner und Thomas Egelseer haben bereits ihre Tätigkeit aufgenommen, Katarzyna Pogodzinska ist derzeit noch im Bereich „Angelegenheiten der ausländischen Studierenden“ tätig, wird aber in naher Zukunft wechseln. Zum 1. Juli wurde Nicole Küster nach ihrer Ausbildung übernommen. Sie ist im Wahlamt und im Bereich Zentrale Aufgaben tätig. Dr. Dirk Schalch aus dem Bereich Sicherheit des Dezernates B ist zum 31. Juli in den Ruhestand verabschiedet worden.

■ **Dezernat C – Personalangelegenheiten**

Auch in diesem Jahr besteht für die JLU-Bediensteten wieder die Möglichkeit, sich kostenfrei gegen Grippe impfen zu lassen. Die Betriebsarztstelle der MAS GmbH bietet Impfungen an am 15. Oktober von 8-15 Uhr im Interdisziplinären Forschungszentrum (IFZ), Heinrich-Buff-Ring 26-32, Raum M002 (unter der Cafeteria) und am 26. Oktober von 8-13 Uhr im Betriebsarztzentrum der MAS GmbH, Memeler Straße 1 (Ecke Licher Straße). Zudem kann man sich nach telefonischer Anmeldung im Betriebsarztzentrum an weiteren Terminen impfen lassen. Zur Impfung sollte – soweit vorhanden – der Impfausweis mitgebracht werden. Nähere Informationen, insbesondere in welchen Räumen und zu welchen Zeiten die Impfungen stattfinden, entnehmen Sie bitte dem hierzu verteilten Rundschreiben.

*

Inspektor Jelárik Glaß ist zum 1. August vom Personaldezernat (Sachgebiet Personalbewirtschaftung administrativ-technisches Personal, SAP-Organisationsmanagement etc.) in das Dezernat Finanz- und Rechnungswesen/Beschaffung gewechselt. Dort hat er die Sachbearbeitung für die Kosten- und Leistungsrechnung übernommen. Nachfolgerin von Herrn Glaß ist Inspektorin Tina Schomber, die zuletzt im Sachgebiet Angestellte des Personaldezernats u. a. für die Fachbereiche 05 und 06 eingesetzt war. Dieses Sachgebiet nimmt nunmehr Inspektorin z. A. Verena Kambeitz wahr, die hierzu vom Angestelltensachgebiet für den Fachbereich Medizin wechselte. Seit 1. Oktober ist Isabella Artz, die zum 30. September ihre Ausbildung als Inspektorenanwärterin beendet hat, im Sachgebiet Angestellte des Personaldezernats beschäftigt.

■ **Dezernat D – Finanz- und Rechnungswesen**

Für Fragen zu Budgetierung, Berichtswesen, Umlagen und Verrechnungen steht inzwischen eine eigene Ansprechpartnerin beziehungsweise ein Ansprechpartner für die jeweiligen Profit Center/Kostenstellen/Projekte zur Verfügung. Diese seit August geltende Änderung der Geschäftsverteilung in den bisherigen Sachgebieten Wirtschaftsplan und Kosten-/Leistungsrechnung in der Abteilung D 2 soll den Service deutlich verbessern helfen. Für spezifische Aufgabenbereiche – wie beispielsweise die Anlage von SAP-Projekten, Budgetierung Studienbeitragsgesetz, Reisekosten, Projektmittel des HMWK – ist weiterhin eine aufgabenorientierte Zuständigkeit vorgesehen.

Das Sachgebiet Budgetierung/Berichtswesen/Kosten- und Leistungsrechnung wird seit August durch Jelárik Glaß verstärkt, der zuvor im Personaldezernat im Sachgebiet Personalbewirtschaftung tätig war.

Geschäftsverteilung im Intranet: www.uni-giessen.de/uni/verwaltung/dezd/

■ **Dezernat E – Liegenschaften, Bau und Technik**

RICHTFEST GCSC

Der Neubau für das International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC), der am Philosophikum I hinter der Universitätsbibliothek nach rund achtmonatiger Bau- und Planungszeit fertig gestellt wird, wird bereits am 15. November offiziell eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden können. Am 10. September wurde in kleinem Rahmen intern mit den Handwerkern und den an der Planung beteiligten Personen das Richtfest gefeiert. Es entsteht ein Büro- und Veranstaltungsgebäude mit etwa 430 Quadratmetern Hauptnutzfläche.

Besseres Arbeits- und Lernklima

„**Familiengerechte Hochschule**“: Bündel von Maßnahmen soll Eltern helfen, Studium oder Arbeitsalltag und Familienleben leichter vereinbaren zu können – Verlängerung des Prüfungszeitraums in Einzelfällen möglich

Foto: privat



Kinderbetreuung bedeutet mehr als Freiräume zum Spielen schaffen. Zahlreiche Angebote sollen studierenden Eltern an Universität und Fachhochschule weiterhelfen.

sw/mo/chb. Anforderungen im Studium, berufliche Verpflichtungen und Familie lassen sich inzwischen leichter vereinbaren, als dies noch vor wenigen Jahren der Fall war. Für die Studierenden und Mitarbeiterinnen an der JLU hat sich einiges getan, seit die Universität im Juni 2005 das Grundzertifikat „audit familiengerechte hochschule“ erhielt: Prüfungsordnungen wurden gezielt auf familiengerechte Regelungen hin überprüft und teilweise modifiziert, auf dem Campus finden sich Eltern-Kind-Räume, das Angebot der Kinderbetreuung durch das Tagesmutternetz wurde flexibel gestaltet, familiäre Belange werden in der Arbeitszeitplanung von Hochschulmitarbeiterinnen und -mitarbeitern eher berücksichtigt. Hinzu kommen gezielte Informationen, die es studierenden Eltern leichter machen sollen, individuelle Unterstützung zu finden. Über ein ganzes Bündel von Maßnahmen, die sich positiv auf das Arbeits- und Lernklima an der Hochschule auswirken, freut sich der JLU-Kanzler und Projektleiter Dr. Michael Breitbach.

Zur besseren Abstimmung der besonders kritischen Prüfungsphase auf die Bedürfnisse studierender Eltern hat der Senat der JLU einstimmig die „Allgemeinen Bestimmungen der JLU für Prüfungsordnungen zur Herstellung der Chancengleichheit vom 21.03.2007“ beschlossen, die im

April vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst genehmigt wurden. Danach ist es für Studierende mit Kindern oder pflegebedürftigen Angehörigen möglich, einen Antrag auf Verlängerung des Prüfungszeitraums zu stellen, um so die Prüfungsbelastungen zu verringern.

Die beiden Eltern-Kind-Räume im Interdisziplinären Forschungszentrum für Umweltsicherung (IFZ) und im Philosophikum II, Haus C, bieten Gelegenheit, sich zum Stillen, Füttern oder Wickeln des Nachwuchses zurückzuziehen, Freistunden zu überbrücken und Kontakte zu anderen studierenden Eltern zu knüpfen. Die Räume wurden im Rahmen des Modellprojekts „Studieren und Forschen mit Kind“ (Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe) eingerichtet und von der „hessenstiftung – familie hat zukunft“ mit 11.750 Euro gefördert.

Vorbildlich arbeitet das Tagesmutternetzwerk an der JLU, das ebenfalls auf die Initiative von „Studieren und Forschen mit Kind“ zurückgeht und eine flexible Kinderbetreuung sicherstellen will. Die Bedürfnisse studierender Eltern können hier als Maßstab für eine „passgenaue“ Kinderbetreuung berücksichtigt werden. Das Tagesmutternetzwerk ist gleichzeitig ein gelungenes Beispiel für die konstruktive Zusammenarbeit zwischen Hoch-

schule, Studentenwerk und dem Gießener Verein „Eltern helfen Eltern e.V.“. Wie groß der Bedarf ist, beweist die Tatsache, dass die Nachfrage nach Betreuungsplätzen des Tagesmutternetzes ständig steigt.

Die Hochschulleitung hat frühzeitig großes Interesse daran gezeigt, Vereinbarungen mit der Stadt Gießen über die Nutzung städtischer Betreuungsplätze durch Beschäftigte und Studierende der JLU zu treffen und führt diesbezüglich Gespräche mit den Verantwortlichen.

Den intensiven Bemühungen, die Situation für Beschäftigte und Studierende mit Familienaufgaben an der JLU zu verbessern, stehen jedoch eine Reihe von gesellschaftspolitischen Entwicklungen entgegen, bedauert JLU-Frauenbeauftragte Marion Oberschelp. Dazu gehören die Erhöhung der Arbeitszeit, die Einführung modularisierter Studiengänge und die Erhebung von Studienbeiträgen, um nur einige Stichworte zu nennen.

Wichtige Tipps, die Studierenden helfen können, akademische und familiäre Anforderungen besser unter einen Hut zu bringen, enthält die vom Studentenwerk in Kooperation mit der JLU und der Fachhochschule Gießen-Friedberg herausgegebene Broschüre „Kind und Studium“.

Nähere Informationen: www.kind-und-studium.de

Studentenwerk sucht Wohnraum für Studierende

„Wohnungsbörse“ auf der Homepage

sg. Zum Wintersemester gibt es wieder Engpässe auf dem Wohnungsmarkt. Mit dem „Netzwerk Wohnen“ hat das Studentenwerk in den vergangenen drei Jahren die Studierenden erfolgreich bei der Wohnungssuche unterstützt. Auch in diesem Jahr suchen die Verantwortlichen private Vermieter. Diese werden gebeten, unter der Rufnummer 0641 40008-333 freie Zimmer und Wohnungen zu melden oder das Mietobjekt direkt auf der Homepage (Button „Wohnungsbörse“) einzustellen.

Alle Angebote werden wohnungssuchenden Studierenden zugänglich gemacht über den Servicepoint im Foyer der Mensa Otto-Behagel-Straße, der bis Ende Oktober montags bis donnerstags von 10 bis 15 Uhr und freitags bis 14.30 Uhr speziell zu diesem Zweck genutzt wird.

Auch das Studentenwerk wird wieder Plätze in Notquartieren für wohnungssuchende Studierende zur Verfügung stellen, die direkt am Servicepoint vermietet werden. Jedes der für diesen Zweck hergerichteten Zimmer kostet pro Übernachtung fünf Euro.

Nähere Informationen: Telefon: 0641 40008-330/333 www.studentenwerk-giessen.de



Das Service-Point Team.

ONLINE-UMFRAGE

Vorlesungsverzeichnis

Gedruckte Form – ja oder nein?

Welchen Stellenwert hat im elektronischen Zeitalter das gedruckte Vorlesungsverzeichnis? Wird es auch weiterhin genutzt? Welche Informationen werden gewünscht und benötigt? Auf diese Fragen erhofft sich das Team der Studieninformationssysteme der JLU möglichst viele Antworten: Alle Studierenden und Lehrenden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden gebeten, sich an der Online-Befragung zur Nutzung des gedruckten Vorlesungsverzeichnisses zu beteiligen: www.uni-giessen.de/umfrage

„Wohnen für Mithilfe“

„Wohnen für Mithilfe“ ist ein weiteres Projekt des Studentenwerks. Diese Wohnform ist vor allem für diejenigen interessant, die etwas Hilfe im Haushalt, beim Einkaufen, der Kinderbetreuung oder sonstigen alltäglichen Betätigungen brauchen können. Der oder die Studierende bekommt ein Zimmer oder eine kleine Wohnung zur Verfügung gestellt, zahlt außer Nebenkosten keine Miete und unterstützt stattdessen den oder die Vermieter mit Hilfeleistungen. Als Faustregel gilt: eine Stunde Hilfeleistung pro Monat pro Quadratmeter Wohnfläche. Informationen zum Projekt „Wohnen für Mithilfe“ erhalten Interessierte am Servicepoint des Studentenwerks Gießen und in der Abteilung Beratung & Service. Ansprechpartner ist Amalia Bulla-Galonta (Telefon: 0641 40008-163, E-Mail: wohnpartnerschaften@studwerk.uni-giessen.de)

Strategische Hilfe für Äthiopien

Workshop des ZEU mit Vertretern der Hawassa Universität

Seit Mai 2005 besteht eine Kooperation zwischen der Hawassa University (Awassa College of Agriculture), Äthiopien, und der Universität Gießen. Ziel von Seiten des Zentrums für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) der JLU ist es, die Hawassa Universität beim Aufbau eines Akademischen Auslandsamtes zu unterstützen. „Bilateral Strategies to Create an International Relations Office at Hawassa University Ethiopia“ lautete daher das Thema eines gemeinsamen Workshops, zu dem eine Delegation aus Äthiopien vom 20. bis 28. Juli nach Gießen gereist war. Im Mittelpunkt stand ein Erfahrungsaustausch rund um das Thema Internationale Hochschulbeziehungen.

Der Workshop wurde aus Mitteln finanziert, die der Sektion Ernährungssicherung des ZEU (Prof. Dr. Ingrid-Ute Leonhäuser, Dr. Susanne Dreschl-Bogale) vom DAAD (im Rahmen des Programms DIES: Dialogue on Innovative Higher Education Strategies) bewilligt wurden. Gäste waren Dr. Admasu Tsegaye, Vice President for Academic Affairs and Research, Dr. Tamiru Alemu, Vice President for Administration and Development, Dr. Ferdu Azerefege, Coordinator, Centre of Environment and Society sowie Dr. Yewesew Abebe, Dean, Awassa College of Agriculture.

Die Teilnehmer erhielten einen Überblick über die Aktivitäten des Akademischen Auslandsamtes der

JLU. Die Gastgeber berichteten, wie internationale akademische Mobilität an der JLU organisiert und praktisch umgesetzt wird. Außerdem fanden für den Aufbau eines internationalen Netzwerkes Treffen mit Vertretern verschiedener Fachbereiche statt.

Professorinnen und Professoren des Fachbereichs 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement stellten die beiden ersten internationalen Studienangebote an der JLU „Transition Studies“ und „Agrobiotechnology“ vor. Vertreter des DAAD, AISEC, World University Service/STUBE Hessen machten die Workshopteilnehmer mit den aktuellen Förderprogrammen für Studierende, Dozenten und Wissenschaftler vertraut.

Foto: Lisa Anns

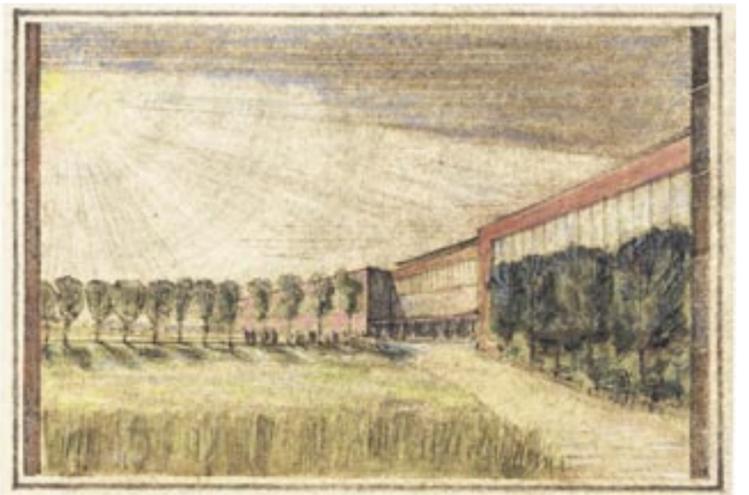


Erinnerungsfoto vor dem Hauptgebäude: (vorn v.l.n.r.) Dr. Susanne Dreschl-Bogale (ZEU), Julia Volz (Akademisches Auslandsamt), Dr. Yewesew Abebe (Dean, Awassa College of Agriculture), Dr. Admasu Tsegaye (Vice President for Academic Affairs and Research), Prof. Dr. Stefan Hornmuth (JLU-Präsident), Dr. Tamiru Alemu (Vice President for Administration and Development). Hintere Reihe: Julia Böcher (DAAD), Prof. Dr. Ingrid-Ute Leonhäuser (Kooperationsbeauftragte, JLU), Dr. Matthias Höher (Geschäftsführer des ZEU), Prof. Lorenz King (ZEU) und Dr. Ferdu Azerefege (Coordinator, Centre of Environment and Society).

Großzügige Hochschulstadt nach amerikanischem Muster

In den Jahren 1947 bis 1949 wurden für Gießen Planungen verfolgt, eine Hochschule mit weitläufigem Campus nach amerikanischem Vorbild zu schaffen – Schwerpunkt sollte im Bereich der Ernährungswissenschaften liegen

Von Dr. Eva-Marie Felschow
und Dr. Carsten Lind



Entwurf von Fritz Naumann für ein Auditorium Maximum, 1948. Auch für die Gebäude der Landwirtschaftlichen Fakultät gab es großzügige Planungen von Fritz Naumann, ebenfalls 1948 (re).

„Von den vielen Kriegsfreiwilligen, meist Gießener Studenten, die vor zwei Wochen in heller Begeisterung zum Regiment ins Feld gefahren waren, war fast keiner mehr zurückgekehrt. In frischem, aufrechtem Vorwärtstürmen waren sie bis auf wenige von der Sichel des Todes hinweggemäht worden. Nun lagen sie draußen auf dem Felde von Le Quesnoy, und die Schritte des Feindes zogen achtlos an ihnen vorüber.“ So heißt es in einem Gefechtsbericht eines Offiziers des 2. Großherzoglich-Hessischen Infanterieregiments.

Die Vorstellung von einem „frisch-fröhlichen“ Krieg hatte damit bereits im Herbst 1914 durch die verheerenden Schlachten an der Somme eine blutige Korrektur erfahren. Während die im Felde stehenden Mitglieder der Universität Gießen das Grauen des Krieges kennenlernten, war man in der Heimat bemüht, die Normalität aufrechtzuerhalten und einen geregelten Studienbetrieb zu ermöglichen.

Seit dem Sommersemester 1915 hielt der Krieg dann auch Einzug in die Inhalte der Lehrveranstaltungen. In den alten Vorlesungsverzeichnissen begegnen einem Themen wie: „Völkerrechtliche und Staatsrechtliche Fragen im gegenwärtigen Kriege“ oder „Organisation der deutschen Kriegswirtschaft“. Vermitteln zwar die Vorlesungsverzeichnisse den Eindruck eines kaum beeinträchtigten Lehrangebots, so mussten doch mit fortgeschrittenem Kriegsgeschehen immer stärkere Einbußen hingenommen werden. Die Ordinarien waren zwar weitgehend vom Militärdienst befreit, dafür aber waren viele Privatdozenten und Assistenten zum Heer eingezogen.

Auch das Bild der Studierenden wandelte sich, wie eine Schilderung aus dem Jahr 1917 zeigt: „Kriegsbeschädigte haben wir jetzt auch in Gießen in nicht ganz kleiner Zahl! Die studierenden

Frauen endlich füllen manche Lücken, die sonst allzu klaffend hervortraten. Klein bleibt trotz allem die Zahl unserer Hörer. Natürlich sind die Vorlesungen verschieden

erreichten im Namen des Gießener Rektors die Akademiker in Uniform.

Trotz der schwierigen Zeitumstände versuchte die Universität, den Studierenden in ihren Heimaturlauben das Ableiten von Prüfungen zu ermöglichen. Nach erfolgreich abgelegten Examina konnten viele sich jedoch an den Früchten ihres Fleißes nicht mehr erfreuen. Die für Gefallene posthum erteilten Doktordiplome sprechen hier eine deutliche Sprache.

Bereits kurz nach Ende des Krieges begannen die Planungen für ein „Erinnerungszeichen“ für die gefallenen Angehörigen der Universität Gießen. Alternativ erwog man die Anbringung einer Tafel mit den Namen der Kriegstoten im Universitätshauptgebäude oder die Errichtung eines Denkmals auf dem Platz davor. Wegen mangelnder finanzieller Mittel verzögerte sich die Realisierung dieses Vorhabens um mehrere Jahre.

Im Jahre 1928 ergriff die Studentenschaft schließlich die Initiative und beschloss die Anfertigung einer Gedenktafel mit den Namen aller von 1914 bis 1918 gefallenen Dozenten, Mitarbeiter und Studierenden der Universität Gießen in alphabetischer Reihenfolge. Die von dem Architekten

und Künstler Fritz Scherbaum entworfene und von einer Münchener Gießerei in Bronze gegossene Tafel wurde im Vorraum der Aula aufgestellt. Der Granitsockel trägt den aus dem Dreißigjährigen Krieg stammenden Wahlspruch der Ludoviciana: „Litteris et armis ad utrumque parati“. Der für dieses Ehrenmal notwendige Betrag von 10.000 Reichsmark wurde allein von der Studentenschaft gesammelt.

Die feierliche Enthüllung der Gedenktafel fand in Anwesenheit des Rektors, der Studentenschaft und zahlreicher geladener Gäste (darunter viele Angehörige der Gefallenen) am 24. November 1928 – und damit zehn Jahre nach dem Ende des Ersten Weltkriegs – statt.

Bei dem Bombenangriff auf Gießen im Dezember 1944 blieben Aula und Gedenktafel unversehrt. Im Rahmen der Wiederaufbauarbeiten des Universitätshauptgebäudes in den Jahren 1950 bis 1953 wurde das 2. Obergeschoss des Treppenhauses zu einer Art Ehrenhalle für die Gefallenen beider Weltkriege umgestaltet. Dort fand die Gedenktafel ihren neuen Platz, wo sie sich bis jetzt befindet und die heute Lebenden eher achtlos an ihr vorüber eilen. Es bleibt die Hoffnung, dass dieses „Erinnerungszeichen“ auch in unserer Gegenwart die mahnende Kraft nicht ganz verliert.



DOKUMENTE AUS 400 JAHREN UNIVERSITÄTSGESCHICHTE

besucht. Es gibt solche, die auch jetzt noch keine ganz geringe Hörerzahl aufweisen. Aber in vielen Auditorien sind die Bänke nur sehr schwach besetzt. Zahlen von 2 Hörern oder gar von einem sind keine Seltenheit.“

Die Frauen, die jetzt zum Ende des Krieges die Lücken füllten, hatten erst wenige Jahre zuvor den Zugang zu den Universitäten erhalten. Die Zeitereignisse eröffneten ihnen jetzt weitere Möglichkeiten, so wurden sie im Januar 1915 zu den Prüfungen für das höhere Lehramt zugelassen.

Die geringen Hörerzahlen in den Lehrveranstaltungen verwundern nicht, wenn man bedenkt, dass etwa zwei Drittel der 1914 immatrikulierten Studenten Kriegsdienst leisteten. Die Universität bemühte sich, mit ihren Angehörigen an den Fronten in Kontakt zu bleiben. Weihnachtsgrüße und mit einem eigens dafür geschaffenen Exlibris geschmückte Buchspenden

AUSSTELLUNG IM REKTORATSZIMMER

Krieg, Krise, Konsolidierung – Die „zweite Gründung“ der Universität Gießen nach 1945

chb. Der schwierige Neubeginn der Gießener Hochschule nach dem Zweiten Weltkrieg ist auch Gegenstand der zweiten historischen Ausstellung im Jubiläumswort zum Thema „Krieg, Krise, Konsolidierung – Die ‚zweite Gründung‘ der Universität Gießen nach 1945“, die vom 20. Oktober bis 30. November 2007 im Rektoratszimmer des Hauptgebäudes gezeigt wird.

Im Sommersemester 1945 nicht als Universität wiedereröffnet, hielt ab Mai 1946 die „Justus-Liebig-Hochschule für Bodenkultur und Veterinärmedizin“ den akademischen Anspruch Gießens in den folgenden Jahren aufrecht. Aber erst 1957 konnte wieder der Status einer Volluniversität erlangt werden. Diese „zweite Gründung“ ist der Ankerpunkt, von dem aus sich die Ausstellung der Kriegs- und Nachkriegszeit, aber auch den bewegten Tagen der 68er Bewegung widmet.

Die Ausstellung wurde vom Universitätsarchiv unter Federführung von Dr. Eva-Marie Felschow und Dr. Carsten Lind konzipiert. Auch die auf dieser Seite abgebildeten Zeichnungen können dort im Original betrachtet werden.

Ort: Hauptgebäude

Zeit: 20. Oktober – 30. November 2007 (werktags von 9 – 19 Uhr)

- Anzeige -

Die Buchhandlung für Ihre Fachliteratur

KURT HOLDERER UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG

Inhaberin Bettina Dittus M. A.

Neuenweg 4 • 35390 Gießen • gegründet 1790
Tel. 0641 944647-0 • Fax 0641 944647-18

Internet <http://www.buchkatalog.de/holderer>
e-mail: info@buch-holderer.de

Lahnathen und Musensitz

400 Jahre literarisches Leben an der Universität Gießen – Ausstellung im Treppenhaus der Universitätsbibliothek – Konzept Dr. Rolf Haaser

Von Dagmar Klein

Zum Ende des Sommersemesters wurde im Treppenhaus der Universitätsbibliothek eine weitere Ausstellung zur Uni-Geschichte eröffnet, die sich unter dem Titel „Lahnathen und Musensitz“ dem weit gefächerten Thema „400 Jahre literarisches Leben an der Universität Gießen“ zuwendet. Prof. em. Dr. Günter Oesterle erinnerte bei der Vernissage an das Forschungsprojekt vor 15 Jahren, in dem sich die Germanisten der Gießener Uni auf die Suche nach mittelhessischer Literatur machten. Nur einer blieb am Thema dran und forscht seit Jahren kontinuierlich weiter: Dr. Rolf Haaser, der für Konzept und Inhalt dieser Ausstellung verantwortlich zeichnet. Die Oesterle-Doktorandin Anna Ananieva war als Beraterin und Organisatorin an der breit gefächerten Ausstellung beteiligt.

Das visuell-gestalterische Konzept (Guy Simonow) erleichtert den Zugang: auffällige, blau-grüne Tafeln vermitteln über Porträtabbildungen, Namen und

knappe Informationen einen anschaulichen Zugang, der einem Who-is-Who der Literatur gleichkommt. Bekanntlich sind unter den Studierenden der Gießener Universität so manche später berühmte Namen zu finden, wie Georg Büchner und Ludwig Börne, Karl Wolfskehl und Kasimir Edschmid.

Die Präsentation verzichtet auf jede Hierarchie, also befinden sich Literaten aus vier Jahrhunderten in überraschender und unvermittelter Nachbarschaft. Darüber soll auch die Spannweite zwischen akademischer und poetischer Literatur deutlich werden. So hängt etwa Johann Konrad Dippel, Erfinder des „Frankenstein“, neben Alexander Büchner, der Theologe Johann Jakob Rambach neben Werner Bock und Felicitas Naumann, Friedrich Christian Laukhart unweit der aktuellen Autoren Tim Staffel und René Pollesch.

Für weitergehende Informationen müssen sich Interessierte dennoch auf konzentriertes Lesen einlassen, entweder bei den Tafeln aus der Info-Box im Erdgeschoss, wo die Ehrendoktoren

der Gießener Universität versammelt sind, oder vor dem langen Fließtext in der ersten Etage. Im obersten Stock lassen sich via PC und Kopfhörer die Poetik-Vorlesungen von Friederike Kretzen (2003) nachvollziehen. Für all das ist Zeit nötig. Das Konzept von Haaser baut darauf, dass Interessierte mehrmals kommen, um sich die Teilbereiche nach und nach zu erlesen.

Selbst Bibliotheksdirektor Dr. Peter Reuter war überrascht, dass es so viele Literaten (200!) gab und gibt, die eine Verbindung zur Gießener Universität aufweisen. Besonders freut ihn, dass zwei Elemente im Treppenhaus einbezogen wurden, die als Teil der Einrichtung sonst kaum wahrgenommen werden. Das sind zum einen die lithografischen Platten mit der „Josefslegende“ von HAP Grieshaber, deren blauer Grund mit den gelblichen Linien vom Grafiker als Gestaltungselement übernommen wurde. Das ist zum anderen die steinerne Eule, die einst den Giebel des ersten Bibliotheksgebäudes an der Bismarckstraße krönte, die bei der Bombardierung

im Zweiten Weltkrieg herabstürzte. Sie ist das einzig erhaltene Gebäude-Relikt und von daher für die UB nicht nur das Symbol des Wissens, sondern der Kontinuität.

Neben dieser Eule ist auf einer Tafel ein Text von Wolfgang Hildesheimer zu lesen, Ehrendoktor der Gießener Universität von 1982, der sich mit dem sprich-

wörtlichen Thema „Eulen nach Athen tragen“ (1956) befasst.

Die Ausstellung ist bis Ende November im Treppenhaus der UB (Phil. I) zu sehen, zur Finissage am 30. November soll das Buch zum Thema vorliegen. Es erscheint in der Reihe „Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv“.



Für das Konzept der Ausstellung verantwortlich: Dr. Rudolf Haaser.

250 Jahre Magister Laukhart

Ausstellung erinnert an den einstigen Gießener Studenten

dki. Im Ausstellungsraum der Universitätsbibliothek ist außerdem ab 12. Oktober die ebenfalls von Dr. Rolf Haaser konzipierte und realisierte Jubiläumsausstellung „250 Jahre Magister Laukhart“ zu sehen. Auch wenn der Name des einst „berühmtesten Studenten Deutschlands“ in der Regel nur Fachleuten bekannt ist, so stößt die Geschichte des Friedrich Christian Laukhart (1757-1822) doch immer wieder auf Interesse. Zum einen, weil er seine Erfahrungen als Gießener Student belletristisch verarbeitet hat, und weil er eine kulturhistorisch interessante Autobiografie verfasste, in der Gießen eine wichtige Rolle spielt. Das 2.600 Seiten umfassende Werk wurde mehrfach – in gekürzten Versionen – wieder aufgelegt.

ALZHEIMERFORSCHUNG

Neues Großgerät
in der Chemie

Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Peter R. Schreiner verfügt über Syntheseroboter

lia. Mit einem neuen Großgerät im Wert von 150.000 Euro will das Institut für Organische Chemie unter anderem einen wichtigen Beitrag zur Alzheimerforschung leisten. In erster Linie soll der Syntheseroboter, den die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Peter R. Schreiner als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt hat, aber im Bereich der metallfreien Katalyse (Organokatalyse) zum Einsatz kommen.

Der vollautomatische Roboter ASW 1000 der Schweizer Firma Chemspeed ermöglicht eine große Zahl gleichzeitig ablaufender chemischer Reaktionen und bietet vielfältige Einsatzmöglichkeiten in der Fest- und Flüssigphasenchemie. Er soll unter anderem im Rahmen einer Kooperation mit New Yorker Alzheimerforschern eingesetzt werden. Die Gießener Wissenschaftler stellen mit Hilfe des neuen Geräts Peptide (aneinandergekettete Aminosäuren) her, die in New York auf ihre Wirkung im Kampf gegen Alzheimer getestet werden sollen. Der Roboter übernimmt vollautomatisch alle für die Reaktion erforderlichen Schritte wie Filtration, Abziehen von Lösemitteln oder Zugabe von Chemikalien sowie das Erhitzen unter Rückfluss. Es können bis zu 80 Reaktionen gleichzeitig durchgeführt werden.

Vor allem wird der Roboter im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms SPP1179 „Organokatalyse“ eingesetzt. Das Interesse der Arbeitsgruppe Schreiner liegt dabei in der Synthese von Peptiden, die als rein organische (also metallfreie) Katalysatoren bei chemischen Reaktionen verwendet werden können. Wegen der zahlreichen Kombinationsmöglichkeiten von Aminosäuren entstehen dabei schnell Hunderte von Peptiden. Diese sogenannten Peptidbibliotheken sind eigentlich nur noch mit Hilfe von Syntheserobotern und nicht per Handarbeit realisierbar.

Der Gießener Syntheseroboter ist an eine sogenannte HPLC-Anlage (Firma Dionex) gekoppelt. Die Abkürzung HPLC steht für „High Pressure Liquid Chromatography“ und bezeichnet ein Verfahren, mit dem Stoffe auf ihre Reinheit überprüft und gegebenenfalls getrennt werden können.

Von Schwulen, Huren
und Vampiren

Tagungsband zum 1. Gießener Studierendenkolloquium erschienen

yn. Die Studierendengruppe IG-NIS (Initiative Gießener Studierender zum Erwerb interdisziplinärer Schlüsselqualifikationen) gibt bekannt, dass der Tagungsband zum 1. Gießener Studierendenkolloquium (15./16. Juli 2005) „Wo die Liebe hinfällt ... AMORALISCHE Liebeskonzeptionen in der europäischen Geistesgeschichte“ publiziert ist.

Unter der ISBN-Nummer 978-3-8288-9361-0 kann der Band entweder direkt über den Tectum-Verlag Marburg, im Buchformat beziehungsweise als PDF oder über die Ferber's Fachbuchhandlung im Philosophikum I. erworben werden. Unter www.amazon.de können sich Interessenten zudem über Einleitung sowie Inhaltsverzeichnis einen ersten Eindruck von diesem inhaltlich bunten und thematisch unkonventionellen Sammelband verschaffen.

Pioniergeist im Institut

Veterinärmediziner Prof. Dr. Dr. h.c. Bernd Hoffmann bleibt auch nach seinem offiziellen Abschied von der Universität international gefragter Berater und Gutachter – Gießener Hochschulgesellschaft ernennt scheidenden Vorstandsvorsitzenden zum Ehrenvorsitzenden

Von Charlotte Brückner-Ihl

„Verba docent, exempla trahunt. Worte lehren, Beispiele reißen mit.“ Das Motto auf der Verleihungsurkunde zu seiner Ehrendoktorwürde durch die Ermländisch-Masurische Universität in Olsztyn, Polen, könnte treffender kaum gewählt sein. Einer, der jahrzehntlang beispielhaftes geleistet und andere mitgerissen hat, ist der Veterinärmediziner Prof. Dr. Dr. h.c. Bernd Hoffmann.

Zum 30. September hat der ehemalige Geschäftsführende Direktor der Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Groß- und Kleintiere, international renommierte Experte auf dem Gebiet der Reproduktionsmedizin und Vorstandsvorsitzender der Gießener Hochschulgesellschaft (GHG), Ex-Vizepräsident der JLU (1997-1999), dreimaliger Dekan im Fachbereich 10 und Zweitmitglied im Fachbereich 09, Gutachter, gefragter Berater (unter anderem für DFG und WHO) sowie Mitglied in zahlreichen Kommissionen, seine aktive Hochschullaufbahn beendet.

Zwar dürfen sich einige Doktoranden darauf verlassen, von ihm weiterhin kompetent betreut zu werden. Auch in Fachkreisen wird man auf den Rat des Spezialisten keinesfalls verzichten müssen. Erst am Vortag des Gesprächs für das uniforum war Hoffmann in Wien – in seiner Funktion als Vorsitzender des Veterinärmedizinischen Fakultätentages, der ihn im August für weitere drei Jahre im Amt bestätigt hat. Dazu kommt sein Engagement als Leiter des Arbeitskreises „Evaluierung tierärztlicher Bildungsstätten“ auf europäischer Ebene. Für den Gießener Fachbereich aber gilt es, Hoffmanns Nachfolge zu organisieren. Keine leichte Aufgabe, wie Dekan Prof. Dr. Manfred Reinacher bei Hoffmanns Abschiedsvorlesung im Sommer versicherte: „Eine Person wird es nicht sein. Wir werden mehrere brauchen.“

Der Arbeitstag des inzwischen 66-jährigen hatte sehr häufig zwölf Stunden; seine Arbeitswoche schloss den Sonntag mit ein; im Stall wurde in den frühen Morgenstunden auch schon mal eine Doktorarbeit besprochen, wenn Rindern in regelmäßigen Abständen Blutproben entnommen werden mussten. Gefreut hat es ihn, wenn solches Engagement wahrgenommen und honoriert wurde. Etwa, als Studierende ihm als Dank für eine besonders gelungene Vorlesungsreihe einen Präsentkorb schenken oder als ihn sein Institutsteam anlässlich der Verabschiedung mit einem eigens für ihn mit großem Aufwand gedrehten „Lehrfilm“ überraschte. Gleich mehrfach verweist er auf die Notwendigkeit eines gut funktionierenden Teams.

„Auf den Hund gekommen“

„Lob ist etwas Schönes, aber Leistung funktioniert nur in einem Ambiente, in dem man sich wohlfühlt“, hatte Hoffmann auch in seiner Abschiedsvorlesung betont. Der Titel „Auf den Hund gekommen“ war ein vornehmes Understatement für einen für Laien wie Experten gleichermaßen anregenden Überblick über modernste Methoden der Molekularbiologie zur Steuerung der Ovar- und Uterusfunktion beim Hund. Für Kurzweil sorgten drei Beagles im Hörsaal, aber auch die humorvolle Rückschau des scheidenden Hochschullehrers.

1984 kam Prof. Hoffmann, der sich schwerpunktmäßig mit den

hormonellen Zusammenhängen bei der Fortpflanzung von Nutztieren beschäftigte, nach Gießen. Vorausgegangen waren für den gebürtigen Sudeten-Deutschen (Jahrgang 1940) nach seinem Studium in München und Wien (1959–1964) prägende Stationen an der Universität München, an der Colorado State University, Fort Collins, USA, an der Süddeutschen Versuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft der Technischen Universität München, Weihenstephan, an der University of Illinois at Urbana-Champaign, USA, schließlich von 1978 bis 1984 als Direktor und Professor am Bundesgesundheitsamt in Berlin, Institut für Veterinärmedizin, Abteilung „Arzneimittel, Tierernährung und Rückstandsforschung“.

Es war „die Freiheit der Wissenschaft“ und der „Wille, etwas wesentlich Eigenes zu gestalten“, der ihn letztlich zur Rückkehr an die Universität und zum Wechsel nach Gießen bewogen hatte. Zugute kamen Hoffmann hier die administrativen Erfahrungen aus dem Bundesgesundheitsamt, aber insbesondere natürlich die wissenschaftlichen Erfolge. In Weihenstephan waren er und sein Team „Pioniere auf dem Gebiet der Hormonanalytik“ („methodisch Weltspitze“!). Dort entwickelte Rückstands-Analyseverfahren wurden anschließend europaweit eingeführt; wichtige Kooperationen entstanden. Reproduktion beim Rind sei in dieser Zeit nämlich noch „terra incognita“ gewesen, ruft der Veterinärmediziner in Erinnerung. In Gießen konnte er von Anfang an von zahlreichen Kontakten, unter anderem auch zur Max-Planck-Gesellschaft, aber auch zur Industrie profitieren.

Erleichterung über Neubauten

23 Jahre später formulierte sein Weggefährte, Prof. Dr. Dr. h.c. Hartwig Bostedt: „Wir Kapitane verlassen das Schiff.“ Um bei diesem Bild zu bleiben: Beide verlassen ein Schiff, das durch höchst unsicheres Fahrwasser gelenkt werden musste, dessen Besatzung jetzt aber allmählich Land in Sicht hat. Die lange Zeit desolaten baulichen Situation am Fachbereich beurteilt Prof. Hoffmann heute, da endlich die nötigen Neubauten realisiert werden (Sanierung der Kleintierklinik, der Pferdeklinik etc.), positiv. Er erinnert an die Anfänge des SAPCO-Gutachtens, als schon während seines ersten Dekanats 1989/90 ein Struktur- und Baukonzept entwickelt wurde. Man entschied sich, in Teilbereichen Spezieskliniken zu etablieren und in anderen, etwa bei der Reproduktion, Disziplinenstrukturen zu halten.

„Es ist mir ein großes Anliegen, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern und zu fordern“, betont Hoffmann, der selbst viele junge Leute erfolgreich zur Promotion und Habilitation gebracht hat. Die frühe Strukturierung der Graduiertenausbildung in der Veterinärmedizin in den Graduiertenkollegs „Molekulare Veterinärmedizin“ und „Zell-Zell-Interaktion im Reproduktionsgeschehen“, in denen er Mitglied war, hält Hoffmann für einen ganz wichtigen Erfolg. „Die Kommunikation zwischen Studierenden und Betreuern ist enorm gestiegen.“ Seither werde über Institutsgrenzen hinweg diskutiert, welche Projekte für ein Graduiertenkolleg geeignet sind und welche nicht. Die gute Zusammenarbeit der Dokto-



Prof. Dr. Dr. h.c. Bernd Hoffmann ist im Institut künftig nicht mehr so häufig anzutreffen, „seine“ Doktoranden wird er aber auch weiter betreuen.

randen habe „die Türen zu den Laboratorien quer durch den Fachbereich geöffnet“. Es nimmt nicht Wunder, dass aus diesen Aktivitäten heraus Hoffmanns Doktorand Henry M. Mutebe (DAAD-Stipendiat) der erste an der JLU verliehene PhD-Titel zuerkannt wurde.

Sorge bereitet ihm dagegen das Problem der Neubesetzung von Professuren. Einige Stellen wurden zunächst nicht freigegeben. Zudem sei die Universitätslaufbahn für gute Absolventen nicht sonderlich attraktiv, bedauert er. Eine wissenschaftliche Qualifikation sei in einer durch Zeitverträge vorgegebenen Zeitspanne oft nicht zu erreichen, zudem locke die Wirtschaft mit attraktiveren Angeboten. Entsprechend schlecht sei die Bewerberlage. Eigenständige Universitäten wie die Tierärztliche Hochschule Hannover hätten es einfacher, da sie schneller und damit häufig erfolgreicher agieren können als ein in eine Voll-Universität eingebundener Fachbereich.

Wissenschaft und Öffentlichkeit

„Die Verquickung von Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit hat mich immer gereizt“, betont Hoffmann, wenn man ihn auf die Vielseitigkeit seines Engagements anspricht. In Veranstaltungen wollte er nicht nur die Wissenschaft einbinden, sondern die Öffentlichkeit durch die Medien und Politiker aller Couleur ansprechen. In Diskussionen über Tierschutz war es ihm ein Anliegen,

auch die ethische und theologische Seite durch Experten zu Gehör zu bringen. So wurde zum Beispiel der erklärte Tierversuchgegner Ilja Weiß zu Veranstaltungen nach Gießen eingeladen, denen das Thema Tierversuche und Wissenschaft zu Grunde lagen.

Hoffmann arbeitete regelmäßig in der akademischen Selbstverwaltung der Universität mit, als Mitglied des Konvents, Mitglied des Ständigen Ausschusses für Haushaltsangelegenheiten und schließlich als Erster Vizepräsident. Er war es auch, der seinerzeit JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth zur Seite stand, als dieser neu ins Amt gewählt wurde. Wie wertvoll dessen Ratschläge gewesen seien, hob Hormuth bei Hoffmanns Abschiedsvorlesung hervor.

Schließlich hatte Hoffmann sieben Jahre lang den Vorstandsvorsitz der Gießener Hochschulgesellschaft inne. Diese will an der Universität dort fördern, wo anderweitig keine Mittel zur Verfügung stehen. Als Zeichen der Anerkennung für seine großen Verdienste wählte die Mitgliederversammlung Hoffmann im Juli zum Ehrenvorsitzenden. Den Stab des Vorsitzes zumindest hat er am 30. September offiziell an seinen Nachfolger, den Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Wolfgang Scherf, übergeben.

Hoffmanns Familie, vor allem die Enkel, wird es freuen, wenn der viel beschäftigte Ehemann, Vater und Großvater künftig doch ein paar Lücken mehr im Terminkalender für sie übrig hat.

Stichwort: Gießener Hochschulgesellschaft

Prof. Dr. Scherf übernimmt Vorstandsvorsitz – Stiftung

chb. Die Gießener Hochschulgesellschaft (GHG) besteht seit 1918. Ihr gehören zurzeit rund 650 Mitglieder an. Die GHG hat es sich zur Aufgabe gemacht, Aktivitäten innerhalb der Universität finanziell zu unterstützen, wenn keine anderen Fördermittel zur Verfügung stehen bzw. diese nicht ausreichen. Die Gießener Hochschulgesellschaft hat eine dreigliedrige Struktur mit den Organen Mitgliederversammlung, Vorstand und Verwaltungsrat. Den Vorstandsvorsitz hat zum 1. Oktober der Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Wolfgang Scherf von dem Veterinärmediziner Prof. Dr. Dr. h.c. Bernd Hoffmann übernommen. Dem Verwaltungsrat steht Dr. Wolfgang Maaß, Verleger und Chefredakteur des Gießener Anzeigers und Präsident der IHK Gießen-Friedberg, vor.

Im vergangenen Jahr förderte die GHG 49 Projekte mit einer Gesamtsumme von knapp 70.000 Euro. Im laufenden Jahr stellte sie neben kleineren Fördersummen ihre bisher größte Einzelspende zur Verfügung: Das „International Graduate Center for the Study of Culture“ (GCSC) erhält für einen Institutsneubau 250.000 Euro.

Die Mitgliederversammlung hat im Juli einstimmig beschlossen, dass die GHG einen Großteil ihres Eigenkapitals in eine Stiftung überführen wird, um so die Zukunft der Gesellschaft langfristig zu sichern. Das Stiftungskapital wurde auf 600.000 Euro festgelegt – bei einem Anlagevermögen in Höhe von rund 1,24 Millionen Euro. www.ghg-ev.de/

77 DOKTORTITEL VERLIEHEN

Promotionsfeier des
Fachbereichs Veterinär-
medizin – Freude über
Baumaßnahmen

Von Lisa Arns

Es gab eine Menge zu feiern beim Fachbereich 10 – Veterinärmedizin: 55 Doktorandinnen und 22 Doktoranden hatten im vergangenen Jahr ihr Promotionsverfahren erfolgreich abgeschlossen. Außerdem wurden bei der Promotionsfeier im Sommer die Jahrgangsbesten der Tierärztlichen Vorprüfung 2006 und der Tierärztlichen Prüfungen 2006 und 2007 ausgezeichnet. Bei der Veranstaltung in der Aula feierten darüber hinaus 19 Tierärzte ihre Goldene Promotion.

Universitäts-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth betonte in seiner Rede die Bedeutung der Gießener Veterinärmedizin für das lebenswissenschaftliche Profil der Universität. Er freute sich besonders über die geplanten Baumaßnahmen wie die neue Kleintierklinik. „Berufungen sind das Entscheidende, und wir wollen die Attraktivität des Fachbereichs für Berufungen sichern“, sagte Hormuth.

Dervon dem Unternehmen Merial GmbH (Hersteller von Tierarzneimitteln) gestiftete Merial-Promotionspreis ging in diesem Jahr an Dr. Gleyder Roman-Sosa für seine Inaugural-Dissertation „Charakterisierung des Core-Proteins von Pestiviren“.



Glückwünsche von Dekan Prof. Manfred Reinacher (l.) für die Preisträger.

Für hervorragende Studienleistungen bei der Tierärztlichen Vorprüfung 2006 wurden folgende Jahrgangsbeste ausgezeichnet: Fabian Deutskens, Susanne Maria Kaiser, Samantha Sonja Amanda Storn. Bei den Tierärztlichen Prüfungen 2006 und 2007 haben sich durch hervorragende Leistungen besonders hervorgeraten: Kerstin Heike Amort, Florian Hansmann, Vanessa Herder, Silke Fahnstich, Mahena Yvonne Jährling-Butkus, Kristina Morgenstern, Anja Rätz, Christiane Maria Riedel, Felix Dominik Sonntag.

Die Wilhelm-Pfeiffer-Medaille, die jährlich vom Fachbereich an Persönlichkeiten verliehen wird, die sich um die Veterinärmedizin verdient gemacht haben, ging an Dr. Hans-Joachim Götz, den Präsidenten des Bundesverbands Praktizierender Tierärzte. Götz habe sich um den tierärztlichen Berufsstand in hohem Maße verdient gemacht, hieß es in der Begründung. Sein Einsatz diene insbesondere einer guten Zusammenarbeit zwischen Ausbildungsstätten und praktizierenden Tierärzten sowie einer guten studentischen Ausbildung in der Praxis.

Im Rahmen einer Goldenen Promotion konnte der Fachbereich 19 Jubilare die Doktorurkunde erneuern. Insgesamt hatten 1957 64 Tierärzte und zwei Tierärztinnen in Gießen promoviert. Der Dekan des Fachbereichs Prof. Dr. Manfred Reinacher machte auf das mittlerweile umgekehrte Verhältnis von männlichen und weiblichen Studierenden aufmerksam. In Gießen seien aktuell sogar 93 Prozent der Studienanfänger weiblich.

Für die musikalische Umrahmung der Feier sorgten die Doktorandin Christine Pepler, Sopran, sowie Karin Holweger, Klavier.

Lebensmittelchemie

Neuer Studiengang:
Bachelor of Science

pm. Mit dem Bachelor of Science (B.Sc.) in Lebensmittelchemie richtet die JLU im Wintersemester einen modular aufgebauten Studiengang neu ein, der zu einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss führt und zugleich als staatliche Zwischenprüfung für Lebensmittelchemikerinnen und -chemiker anerkannt werden kann. Fundiertes Wissen in den vier Kernbereichen der Chemie (anorganische, organische und physikalische Chemie sowie Biochemie/Bioanalytik) werden in dem neuen Bachelor-Studiengang ebenso vermittelt wie lebensmittelchemische, mikrobiologische und ernährungswissenschaftliche Kenntnisse. Diese werden in praktischen Studienanteilen miteinander verknüpft und durch die Ausbildung in den Grundwissenschaften Physik, Mathematik, Biologie und EDV ergänzt.

Die Zusammensetzung von Lebensmitteln sowie ihre chemischen Reaktionen bei der Verarbeitung, der Lagerung oder dem Transport sind ein wichtiges Arbeits- und Forschungsgebiet, das sowohl hilft, die Sicherheit der Verbraucher zu gewährleisten als auch einen erheblichen Beitrag zur Prozess- und Produktverbesserung von Lebensmitteln leistet. Absolventen mit einer Ausbildung in Lebensmittelchemie haben sich ein fundiertes Wissen über die hierbei zugrunde liegenden chemischen Prozesse und benötigten Analysemethoden erarbeitet, so dass sich ihnen unterschiedliche Berufsfelder eröffnen. Dies sind zum einen Tätigkeiten im öffentlichen Bereich, wofür ein staatlicher Abschluss Voraussetzung ist, und zum anderen Arbeitsfelder im Bereich der Nahrungsmittel- und Kosmetikindustrie sowie der analytischen Chemie. Es ist daher auch für potentielle Arbeitgeber ein Problem, dass in Hessen seit einiger Zeit das Studium der Lebensmittelchemie nicht mehr begonnen werden konnte. Diese Lücke schließt der neu eingerichtete Studiengang Lebensmittelchemie an der JLU Gießen zum kommenden Wintersemester.

Voraussetzung für die Bewerbung war die allgemeine Hochschulreife, die Fachhochschulreife oder eine als gleichwertig anerkannte Vorbildung. Gute Kenntnisse in mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern sowie in der englischen Sprache wurden empfohlen.

1000. akkreditierter Studiengang kommt aus Gießen

Neuere Fremdsprachen und Fremdsprachendidaktik

lia. Der Gießener Master-Studiengang „Neuere Fremdsprachen und Fremdsprachendidaktik“ ist bundesweit der 1000. Studiengang, der von der Agentur für Qualitätssicherung durch Akkreditierung von Studiengängen (AQAS) akkreditiert wurde. Damit ist der Studiengang, der zwei Fremdsprachen und ihre Didaktiken verknüpft, an der Universität eingeführt, kann aber – so war es von vornherein geplant – erst mit dem Wintersemester 2008/09 begonnen werden.

Wer sich für einen Master-Studiengang an der JLU interessiert, hat für die Bewerbung bis zum 19. Oktober Zeit. Voraussetzung ist ein einschlägiger Bachelor-Abschluss.

www.uni-giessen.de/studium
www.uni-giessen.de/cms/studium/
studienangebot/master/

Neuer Lehrplan für Mathelehrer

Erfolgreiche Zwischenbilanz des von der Deutschen Telekom Stiftung unterstützten Modellprojekts „Mathematik neu denken“ – Ausweitung geplant

Von Charlotte Brückner-Ihl

Mit den Erinnerungen an die Schulzeit sind allzu oft negative Erfahrungen aus dem Mathematikunterricht verknüpft. Dies soll sich grundlegend ändern: die Mathematik soll ihr Image als „Schreckensfach“ ein für alle Mal loswerden. „Mathematik neu denken“ heißt ein von der Deut-

zierung für die nächsten zwei Jahre ist durch das Studienstrukturprogramm des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst (HMWK) gesichert. Weitere Schritte zur Ausweitung des Modells sind geplant.

Maßgeblich verantwortlich für das inhaltliche Konzept zeichnen von Gießener Seite der Initiator und Leiter des Mathematikums,

und Didaktik bewusst einen Weg, der Mathematik als Prozess begreift. Die jungen Leute sollen erleben, wie mathematisches Wissen entsteht.

Von Anschauung zur Abstraktion

Dazu mussten die Inhalte des Studiums neu strukturiert werden. Die Devise: „Von der An-

gen für die Gießener Universität, die gesteigerte Attraktivität des hiesigen Lehramtsstudiums, hob JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth hervor. Die strategische Bedeutung sei immens. Immerhin sind die Anfängerzahlen im Studium für das Lehramt in den letzten Jahren deutlich gestiegen.

Am Anfang war die Idee. Die 2004 gegründete Telekom Stiftung will dazu beitragen, den Technologie-Standort Deutschland zu stärken und das Investitionsklima zu verbessern. Kinkel erinnerte daran, dass Deutschland beim Faktor Bildung im Vergleich der 17 führenden Industrienationen nur auf Platz 11 rangiere. Hier habe die Stiftung eine Schwachstelle ausgemacht. Sie engagiere sich daher für eine Verbesserung der Bildung in den Bereichen Mathematik, Naturwissenschaften und Technik.

„Ohne Lehrer läuft nichts“

Rasch sei für die Stiftung klar gewesen, bei der Lehrerausbildung anzusetzen – freilich nicht, weil die Lehrer besonders schlecht seien. Aber: „Ohne Lehrer läuft nichts.“ Ebenso rasch sei klar gewesen, speziell die Mathematik-Ausbildung in den Blick zu nehmen, denn: „Mathematik ist die Mutter aller Schlachten.“ Auf die Universität Gießen, so Kinkel, sei er gestoßen, weil hier bereits ein Schwerpunkt in der Lehramtsausbildung existierte und sowohl das Fachgebiet Mathematik als auch das Mathematikum einen sehr guten Ruf genießen. Ein Anruf bei Prof. Beutelspacher genügte, um diesen für Mitmachen zu gewinnen.

Dieses Engagement ließ sich die Telekom Stiftung einiges kosten: 250.000 Euro stellte sie allein für Gießen bereit, die gleiche Summe noch einmal für Siegen. Die Anschlussfinanzierung bis Ende 2008 ist gesichert: Das Land übernimmt ab Wintersemester – im Rahmen des Studienstrukturprogramms 2007 des HMWK – rund 67.000 Euro (davon rund 50.000 Euro in 2008); die gleiche Summe steuert die JLU bei. Darüber hinaus ist an eine Ausweitung des Projekts auf vier Semester in der Mathematik-Lehrer-Ausbildung gedacht. Dabei will sich die Stiftung weiter beteiligen, denn: die Erfolge sollen Kreise ziehen. Schließlich gilt es, die Qualifikation der Pädagogen und damit auch die Qualität des Mathematik-Unterrichts langfristig zu verbessern.

www.telekom-stiftung.de/4-hochschule/1-mathematik-neu-denken/start.php



Mathematik als Schulfach ist mehr als stures Formellernen: Die angehenden Mathematiklehrerinnen und -lehrer sollen besser auf die Anforderungen in der Schule vorbereitet werden.

schon Telekom Stiftung unterstütztes Modellprojekt, das seit zwei Jahren an den Universitäten Gießen und Siegen läuft und erste Erfolge aufweisen kann.

Der Vorsitzende der Telekom Stiftung und frühere Bundesaußenminister Dr. Klaus Kinkel konnte sich zum Ende des Sommersemesters gemeinsam mit Geschäftsführer Dr. Ekkehard Winter und Projektleiter Dietmar Schnelle in Gießen von den erfolgreichen Teilergebnissen überzeugen. Dass das Projekt in Fachkreisen, etwa in der Deutschen Mathematiker-Vereinigung (DMV), für Aufsehen gesorgt habe, freute den Gast sichtlich. Die Bilanz hat auch andere überzeugt: Eine Anschlussfinan-

Prof. Dr. Albrecht Beutelspacher, sowie sein Siegener Kollege Prof. Dr. Rainer Dankwerts. Mit der Vermittlung des Unterrichtsstoffs im Fach Mathematik sollen es Gymnasiallehrer künftig leichter haben. Zu diesem Zweck absolvieren die angehenden Gymnasiallehrer inzwischen sowohl in Gießen als auch in Siegen ein eigenständiges Grundstudium, unabhängig von den Diplom-Mathematikern. Vom ersten Semester an erhalten die Lehramtsstudierenden eine praxisnahe, auf ihre speziellen Bedürfnisse zugeschnittene Ausbildung. Das neue Mathematik-Grundstudium für Gymnasiallehrer wählt dabei mit einer Mischung aus Hochschulmathematik, Schulmathematik

schauung zur Abstraktion.“ Auf dem Lehrplan steht nun mehr Geometrie und nicht nur Algebra. Zudem werden mehr Computer eingesetzt und verstärkt neue Sozialformen des Lernens einbezogen.

Die Studierenden seien hochmotiviert und engagiert; die Erfolgsquote bei den Leistungsnachweisen sei hoch, lobte Beutelspacher. Und dies, obwohl die Anforderungen gestiegen seien. Die Identifikation der Studierenden mit dem Stoff sei gewachsen. „Niemand fühlt sich abgehängt“, resümierte Beutelspacher, der bekanntlich auch erster Communicator-Preisträger der Deutschen Forschungsgemeinschaft war. Die positiven Auswirkun-

Mädchen forschen im Labor

Überregionales Interesse an den Gießener Naturwissenschaften

rg/jj/chb. Die intensiven Maßnahmen zur Werbung für die Naturwissenschaften in Gießen tragen zunehmend Früchte. Das Interesse an speziellen Angeboten für Schulen nimmt stark zu. Anfragen aus ganz Deutschland erreichen neben Mathematikum und Liebig-Museum auch immer häufiger Institute der JLU.

Besonders erfolgreich verlief im Sommer der Besuch des Chemie-Leistungskurses (12. Klasse) der Klosterschule B.M.V. in Essen (privates staatlich anerkanntes katholisches Mädchengymnasium in der Trägerschaft der Augustiner Chorfrauen der Congregatio Beatae Mariae Virginis). 19

Schülerinnen wurden von ihrer Lehrerin, Schwester Beate Maria Brandt, begleitet. Nachdem sie am Freitag von Prof. Dr. Siegfried Schindler durch das Liebig-Museum geführt worden waren, wurden im chemischen Schülerlabor rasch die ersten Experimente durchgeführt. Den gesamten Samstag beschäftigten sich die Schülerinnen unter Anleitung von Prof. Richard Göttlich mit Laborversuchen, wobei sie u. a. Proteine in Nahrungsmitteln nachwies. Unterstützt wurde die Veranstaltung vom Fonds der Chemischen Industrie und dem Förderverein „Freunde der Chemischen Institute“.



Schülerinnen und Schwester Beate Maria Brandt im Schülerlabor der JLU.

LÖSUNG DES ENERGIEPROBLEMS IN EUROPA?

Strom aus Afrika?

Neues interdisziplinäres Forschungsprojekt – Seminar im Wintersemester
Dr. Frank Schüssler

Die Frage der Energieversorgung wird immer brisanter. Durch den Ausstieg aus der Kernenergie und die Verpflichtungen zum Klimaschutz ist Deutschland in einer schwierigen Lage. Der forcierte Ausbau der Wind- und Photovoltaikanlagen allein reicht nicht aus, um die nötigen großen Energiemengen bereitzustellen. So erklärt sich auch die fast schon anachronistische Entscheidung zum Bau neuer Kohlekraftwerke in Deutschland. In dieser Situation scheint es eine weitere Option zu geben, nämlich den Stromimport aus Nordafrika, gespeist durch die Energie der Passatwinde und durch solarthermische Kraftwerke im Sonnengürtel der Erde. Aus technischer Sicht ist eine solche Lösung praktikabel und vernünftig. Aus wirtschaftlichen, politischen, psychologischen und kulturellen Überlegungen heraus gibt es beträchtliche Bedenken.

Vor diesem Hintergrund hat sich auf Anregung von Prof. Dr. Michael Düren (Experimentalphysik) zu Beginn des Sommersemesters 2007 eine interdisziplinäre Gruppe von Forscherinnen und Forschern der Universität zusammengefunden. Beteiligt sind neben Prof. Düren bislang Prof. Dr. Jürgen Janek (Physikalische Chemie), Prof. Dr. Winfried Speitkamp (Geschichtswissenschaft) und Dr. Kirsten Westphal (Politikwissenschaft). Ziel ist es, die Chancen und Probleme einer Energieversorgung Europas aus Afrika auszuloten. Zugleich soll eine Forschungsperspektive entwickelt werden, die sich in das Zukunftskonzept der JLU „Human Life and its Resources“ einfügt.

Zur ersten Information diente im Sommersemester ein interdisziplinäres Seminar unter dem Titel „Die Lösung des Energieproblems – eine transdisziplinäre Herausforderung“. Vorträge haben verschiedene Facetten des Themas beleuchtet. Dabei wurde auch deutlich, dass die Energieversorgung Europas aus Afrika nur Zukunftsaussichten hat, wenn sie in eine Energiepartnerschaft mit Afrika eingebettet ist. Hier knüpfen die Planungen der Gießener Initiative ebenfalls an. Es ist daran gedacht, Forschungsk Kooperationen mit europäischen und afrikanischen Institutionen zu bilden, um konkrete Projekte wie den Aufbau eines Solarkraftwerkes zur Versorgung einer afrikanischen Stadt und die Verbesserung der Stromversorgung ländlicher Gebiete in Afrika anzustreben.

Dazu ist ein weiterer interdisziplinärer Ausbau des Gießener Vorhabens erforderlich. Im nächsten Schritt sollen wirtschaftswissenschaftliche, rechtswissenschaftliche und soziologische Forschungsansätze integriert werden. Ein weiterer Workshop (voraussichtlich am 3. November) wird dazu dienen, das Profil zu schärfen. Im Wintersemester wird ein weiteres interdisziplinäres Seminar unter dem Titel „Die Energieversorgung der Zukunft – eine transdisziplinäre Analyse (dienstags 18.30 Uhr, Vorbesprechung am 23. Oktober im Seminarraum des Neuen Schlosses am Institut für Geographie, Senckenbergstraße) für Studierende aller Fachbereiche die Diskussionen fortführen. Das Projekt steht allen interessierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an der JLU offen.

Ansprechpartner:
Prof. Dr. Michael Düren
michael.dueren@uni-giessen.de
Dr. Frank Schüssler
frank.schuessler@uni-giessen.de

1289 Striche in der Vitrine

Riesenschaukasten verweist auf „Kunst im Mathematikum“ mit Exponaten von Volker Kühn – Ausstellung bis 21. Oktober

chb/ig. Er ist auf seine Art ein Strichmännchen – ein Mann im dunklen Anzug steht vor einer weißen Fläche und zeichnet, soweit es aufgeht, in Fünferpackchen Striche an die Wand: „1289“ heißt das Kunstobjekt. Seit Mitte der 80er Jahre schafft Volker Kühn kleine Welten in Schaukästen. Seit September stellt er in der Reihe „Kunst im Mathematikum“ rund 260 Exponate im mathematischen Mitmach-Museum in Gießen aus.



Prof. Albrecht Beutelspacher vor der Vitrine von Volker Kühn.

Dort, wo zur Janosch-Ausstellung die Tigerente stand, wurde Anfang Juli eine überdimensionale Vitrine enthüllt, in der die Exponate „1289“ und „Langer Weg“ zu sehen sind. „Darüber wird man in Gießen sprechen“, war sich Prof. Dr. Albrecht Beutelspacher, der Hausherr des Mathematikums, bereits bei dieser Gelegenheit sicher. Er sollte Recht behalten: Nicht nur wer vom Bahnhof in die Innenstadt geht, kennt inzwischen die Vitrine.

Normalerweise schafft Volker Kühn Szenarien auf kleinen „Bühnen“, die etwa 25 Zentimeter hoch und breit sind. Die Außenvitrine dagegen ist 2,50 x 2,50 Meter groß. Die hauseigene Werkstatt des Mathematikums hat nach den Miniaturvorgaben Kühns das Außenkunstwerk Realität werden lassen.

Volker Kühn, Jahrgang 1948, lebt und arbeitet in Lillienthal bei Bremen. Dort und in Berlin betreibt er jeweils eine Galerie. „Man muss nur machen“, lautet seine Devise, nach der er in kleinen Kästen detailreiche Szenarien arrangiert, immer mit Passepartout und Bilderrahmen. Kühns Miniaturwelten zeigen das Leben in all seinen Facetten. Kühn „erzählt“ kleine Geschichten, die zum Entdecken und oft auch zum Schmunzeln einladen, sagte Beutelspacher. Deshalb passen sie sehr gut in sein Museum.

Die nunmehr vierte Ausstellung „Kunst im Mathematikum“ ist noch bis 21. Oktober zu sehen.

Mathematikum
Liebigstraße 8, 35390 Gießen
Telefon: 0641 9697970
info@mathematikum.de
www.mathematikum.de



Kultur im ungewohnten Ambiente: Videoinstallation im Gewächshaus.

Unbeachtetes beachten

Arbeiten von Lois und Franziska Weinberger in Gießen – Beitrag des Instituts für Kunstgeschichte zum Jubiläum der Universität – Ausstellung „Feldarbeit 2“ ab 23. November in der Kunsthalle

Von Claudia Olbrych

Bei einem Besuch im Garten der Künstler Lois und Franziska Weinberger kann es durchaus passieren, dass man unverhoffterweise eine Handvoll Erde unter die Nase gehalten bekommt. Schon hält man einen kleinen Haufen in Händen. „Kennst Du das? Das ist scharfer Sand!“, fragt und antwortet Lois Weinberger. Auch Kunsthistoriker Prof. Dr. Marcel Baumgartner ist ratlos – und das kommt selten vor. Überhaupt kennt und erkennt man hier wenig, denn es handelt sich bei dem Garten des österreichischen Künstlerpaars Lois und Franziska Weinberger nicht um einen gewöhnlichen Garten.

Lois Weinberger (Jahrgang 1947) ist Autodidakt und arbeitet seit 1999 mit der Kunsthistorikerin Franziska Weinberger (Jahrgang 1953) zusammen; seit 2003 treten sie gemeinsam als Künstlerpaar auf. Beide leben in Wien. Die Mitglieder des Projekts „Kunstgeschichte und zeitgenössische Kunst“ der JLU reisten unter Leitung von Prof. Baumgartner nach Wien und Gars am Kamp (Niederösterreich), wo sich die beiden international renommierten Künstler in einer alten Spiegelglasfabrik ein neues Atelier einrichten ließen und durch ihren Garten führten.

Dieser besteht aus Ruderalpflanzen, also Pflanzen, die im Raum des Nichtbeachteten wachsen und gemeinhin als Unkraut bezeichnet werden. Man kennt sie denn sie sind fast überall, obwohl man sie kaum wahrnimmt. Es handelt sich um Pflanzen, die sich in Nischen und Mauerritzen ansiedeln, an Straßenrändern und auf Verkehrsinseln wachsen und durch Beton- und Asphaltdecken der Hinterhöfe brechen, kurz: die sich unter schwierigsten Bedingungen durchsetzen.

Ihre Existenz aufzulisten, aufzuzeichnen und aufzuschreiben, sie zu kategorisieren und ihre Geschichte zu verfolgen, ist der Hauptbestandteil der Arbeit von Lois und Franziska Weinberger und Grundvoraussetzung für ihr künstlerisches Werk, das zum Schluss – in Form von Bildern, Texten, Objekten, Wandzeichnungen, Dia-Archiven, Videoinstallationen und ortsbezogenen Interventionen – gar nicht mehr viel mit den eigentlichen Pflanzen zu tun haben muss.

Im Weinbergerschen Garten wird hier und da etwas in kleinen Töpfen aufgezogen und angepflanzt, manchmal etwas ausgesetzt. An manchen Stellen sind

Emailletafeln angebracht, die oft Bild und Schrift vereinen und seltsam Formelhaftes preisgeben. Lois Weinberger, dessen forschender Blick meist zu Boden gerichtet ist, sagt, es sei das Beste, gar nicht viel zu tun und die Dinge einfach in Ruhe zu lassen. Es scheint, dass

hatten die meisten der angehenden Kunsthistoriker wohl an etwas anderes gedacht. Was im Garten der Weinbergers zu sehen ist, scheint fremd und doch bekannt, weil es bisher eher unbeachtet blieb.

Die Zusammenarbeit mit Lois



Das Künstlerpaar Lois und Franziska Weinberger in Gars am Kamp (Niederösterreich).

die beiden Künstler nicht sehr viel tun. Doch oft geschieht ihre Arbeit unbemerkt, wenn sie beispielsweise Pflanzen aus fernen Ländern im Englischen Garten in München aussetzen, um ein Jahr später an diesen Ort zurückkehren und danach zu schauen.

Zwischen Kunst und Natur

Ihre subtilen Werke changieren zwischen Kunst und Natur, streifen Bereiche wie Ökologie und Ethologie und verbinden künstlerisches und wissenschaftliches Arbeiten auf spielerische Art und Weise miteinander, indem sie gewohnte Systeme aufbrechen und beispielsweise Pflanzensamen nicht – wie vielleicht üblich – nach einer botanischen Ordnung, sondern nach Kategorien wie gut und schlecht oder nach Farben der Blüten anordnen. Und doch basiert alles auf dem schier unendlichen Wissen von Lois Weinberger, der nahezu jede Pflanze zu kennen scheint und von ihren Eigenheiten zu berichten weiß.

Immer noch ratlos stehen gegen Ende des Tages einige Mitglieder der Arbeitsgruppe im Weinbergerschen Garten umher. Beim Stichwort „Atelierbesuch“

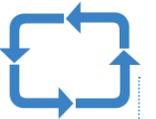
und Franziska Weinberger bildet den Beitrag des Instituts für Kunstgeschichte zum Jubiläum der Universität Gießen.

Neben der Ausstellung Feldarbeit 1 im Neuen Kunstverein Gießen, bei der die Arbeit Home Voodoo bis zum 21. Juli zu sehen war, und die mit der „Langen Nacht im Botanischen Garten“ endete, bildet die Ausstellung Feldarbeit 2 des Projekts „Kunstgeschichte und zeitgenössische Kunst“ den Höhepunkt und Abschluss der 400-Jahr-Feierlichkeiten.

Für die große Ausstellung in der Gießener Kunsthalle sollen Werke der Weinbergers mit losen Blättern des „Hortus Eystetensis“ kombiniert werden – ein Buch, von dem sich eine seltene, kolorierte Ausgabe im Besitz der Universitätsbibliothek befindet. Darüber hinaus werden bis November an mehreren Stellen in der Stadt Emailletafeln der beiden Künstler zu sehen sein. Eine erste befindet sich im Hof des Neuen Kunstvereins.

Feldarbeit 2, Kunsthalle Gießen, Ausstellung vom 23. November 2007 bis Januar 2008
www.uni-giessen.de/~g81160/projekt01/index.php?idcat=1

DENK-MAL : UNIKUNST 8



Ludwig und Justus

dkl. „Die Erneuerung der Gießener Universität nach zwölfjähriger Pause und in veränderter Form erfolgte bei der 350-Jahrfeier im Sommer 1957.“ Ein schlichtes Resümee in der Festschrift zur zehnjährigen Gründungsfeier (1967) für einen langwierigen und engagiert geführten Prozess: aus der Academia Ludoviciana war die Justus-Liebig-Universität geworden.

Weithin sichtbares Symbol, das Tradition und Erneuerung verband, war das nach der Kriegszerstörung wieder aufgebaute Universitäts-Hauptgebäude an der Ludwigstraße. In der Giebelzone ist der alte Name „Academia Ludoviciana“ noch zu lesen. Im weiträumigen Foyer des Hauptgebäudes befinden sich zwei eher unauffällige Skulpturen, die den Wandel markieren:

zwei Bronzeköpfe auf schlanke Sockelstelen. Die eine Stele zeigt den Universitätsgründer Landgraf Ludwig V. von Hessen-Darmstadt, die andere den Chemieprofessor Justus Liebig, dem die Universität im 19. Jahrhundert internationalen Ruf zu verdanken hat.

Geschaffen wurden die beiden Köpfe von Emy Roeder (1890-1971), eine der ersten deutschen Bildhauerinnen, die schon in der Weimarer Republik großes Ansehen genoss. Ihre vom Expressionismus beeinflusste Art der abstrahierenden Gestaltung fiel im Nationalsozialismus unter das Verdikt „Entartete Kunst“. Ab 1950 lebte und arbeitete sie in Mainz. Emy Roeder erhielt zahlreiche Ehrungen und Aufträge für Kunst im öffentlichen Raum; so auch für die Gießener Universität.



Landgraf Ludwig V.



Justus Liebig

Ein Malerleben in Gießen

Johann Nikolaus Reuling (1697-1780) – Ausstellung zum Universitätsjubiläum im Alten Schloss

dkl. Johann Nikolaus Reuling (1697-1780) hat ein Großteil seines Lebens in Gießen verbracht. Beruflich war es bestimmt von der Konkurrenz zu seinem Lehrmeister Christoph Maximilian Pronner (1682-1763). Diesem gelang es 1720, das Privileg zu erhalten, „allein in der Stadt und Festung Gießen“ malen zu dürfen, und das Prädikat „Universitätsmaler“ zu erhalten.

1733 bewarb sich Reuling dennoch darum, Universitätsmaler zu werden, was man als schlechten Stil empfand. Seine Bewerbung wurde nach dem Tod Pronners endgültig abgeschlagen, da das Amt selbst abgeschafft wurde. Reulings Art zu malen gefiel einigen Auftraggebern jedoch besser. So ist es ihm trotz des Verbots gelungen, vier Porträts zur Professoren-galerie beizusteuern: vom Theologen Joh. Jakob Rambach (gemalt 1743), Mathematiker und Theologen Joh. Georg Liebknecht

(gem. 1749), Juristen Joh. Friedrich Kayser (undatiert) und Mediziner Joh. Karl Voigt (1769).

Das Oberhessische Museum der Stadt Gießen besitzt weitere Gemälde von Reuling, die im Rahmen einer inszenierten Ausstellung zu sehen sind. Dazu gehört die häufig reproduzierte Gießen-Ansicht von 1772 und das Historienbild „Virgina und Virginius“. Erarbeitet und ausgeführt wurde die Präsentation von den Praktikantinnen Christine Böttger und Elisabeth Wagner, beide Studentinnen an der JLU. Ergänzt um zeitgemäßes Mobiliar und Kleidung, Alltagsgegenstände und ein Atelier wirkt das Ganze sehr anschaulich. Die Ausstellung endet am 21. Oktober, ist also beim Erstersemester-Begrüßungsfest am 20. Oktober am Brandplatz zu besuchen. Schließlich wurde das erste Akademiegebäude der Universität 1611 neben das Alte Schloss gebaut, das damals Kanzlei war.

Soiree im Botanischen Garten

Feuchtes Spiel und fröhliche Gesichter: Anregender Abend im Botanischen Garten auf Einladung des Fachbereichs 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften

Von Dagmar Klein

Bis zum Nachmittag, 16 Uhr, hatte der Wetterbericht noch gute, zumindest trockene Bedingungen für die Soiree im Botanischen Garten vorhergesagt. Und danach war es zu spät, um noch abzusagen. Also machten alle gute Miene zum feuchten Spiel und zeigten fröhliche Gesichter unter bunten Regenschirmen. Je später der Abend, desto mehr verzogen sich die Wolken und desto mehr Gäste trauten sich in das grüne Kleinod Gießens, um an der Semesterabschluss-Veranstaltung des Fachbereichs 04 teilzunehmen.

Zur Begrüßung erläuterte Prof.

Dr. Silke Tammen (Kunstgeschichte des Mittelalters) noch einmal den Werdegang der Soiree, die ihren Anfang in einem Gespräch mit Prof. Dr. Peter von Möllendorf (Klassische Philologie) genommen hatte. Aus Anlass des 400. Geburtstags der Universität wollte man im ältesten noch existierenden Teil der Uni, dem Botanischen Garten von 1609, eine Veranstaltung organisieren, die den Zusammenhang zwischen den heutigen Geschichts- und Kulturwissenschaften mit dem historischen Heilpflanzengarten (Hortus Medicus) aufzeigt.

Es begrüßten außerdem Gartenleiter Holger Laake und Bet-

tina Twrsnick von der Phantastischen Bibliothek (Wetzlar), aus deren aussortiertem Buchbestand eine Gruppe der Wetzlarer Berufsbildungsschule die begehrte Installation „Büchergarten“ geschaffen hatte. In dieser Außenrauminstallation sollte eigentlich die Lesung aus dem Roman „Daphnis und Chloe“ des antiken Dichters Longo erfolgen. Wetterbedingt zog man ins alte Gewächshaus, um Auszüge aus dieser Geschichte zu lauschen.

Aus einem der Seminare zum Thema Historische Gärten in Literatur und Kunst war eine Lesung osmanisch-türkischer Poesie hervorgegangen, die von Studentin-

nen der Turkologie vorgetragen wurde. Stimmungsvoll unterlegt wurde das Ganze von den Rohrflötenklängen, vorgetragen von Kutay Ahin Alp. Eine andere Art der Verzauberung ließ Herk Roepe erklingen, der an einem Seitenweg seinem Metallophon lautmalende Klänge entlockte. Unweit davon lief das Video „Datura“ des Wiener Künstlerehepaars Weinberger. Im Gewächshaus erläuterte der Vorsitzende des Kunstvereins, Markus Lepper, das Konzept der Weinberger-Ausstellung, die einen Jahreszeitenzyklus umfasst (siehe weiterer Bericht auf dieser Seite). Um das Weinberger-Prinzip der „Gestaltung mit der Natur“ in ein

künstlerisches und gesellschaftliches Umfeld zu stellen, war ein renommierter Gast geladen: Annelie Pohlen, langjährige Leiterin des Bonner Kunstvereins. Auf ihren bilderreichen Vortrag folgte zu später Stunde ein weiterer von Prof. Dr. Helmut Krasser und PD Ulrike Engelhaaf-Geiser (Altertumswissenschaften) zum Thema römische Villengärten in Bild und Literatur.

Ein anregender Abend, der hoffentlich nicht der einzige seiner Art bleibt. Schließlich naht 2009 das 400-jährige Bestehen des Hortus Medicus. „Wir proben jetzt schon, was alles möglich ist“, wie der Leiter des Botanischen Gartens verheißungsvoll sagte.

hr-info sendet live von der Uni Gießen

Informationsradio besucht hessische Hochschulen – Start der Tour am 20. Oktober

pm. „Tag der Lehre und des Studierens“ ist am Samstag, 20. Oktober, anlässlich des 400-jährigen Bestehens der Universität Gießen nicht nur in der ganzen Stadt, sondern auch in hr-info. Das Informationsradio des Hessischen Rundfunks startet an diesem Tag zu seiner zweiwöchigen Hochschultour durch Hessen. In Gießen ist hr-info-Reporter Riccardo Mastrocola mit einem Infostand im Foyer der Mensa in den Mittagsstunden (ca. 11 bis 15 Uhr) vor Ort und geht live auf Sendung.



hr-Reporter Riccardo Mastrocola berichtet am 20. Oktober aus der JLU.



Strahlende Gesichter, nicht nur für den Fotografen: Die Teilnehmer der Hessen International Summer University wuchsen zu einer engen Gemeinschaft zusammen und hatten sichtlich Spaß (rechts im Bild: JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Joachim Stiensmeier-Pelster).

Wer nicht dabei sein kann, verfolgt die Tour im Radio: hr-info sendet am 20. Oktober um 7.50, 9.50 und 11.50 Uhr einen Bericht zur Geschichte der Universität Gießen, zu ihrer Entwicklung und ihren wissenschaftlichen Erfolgen. Um 12.50 Uhr wird live nach Gießen geschaltet. Und um 17.50 und 19.50 Uhr sendet hr-info eine Zusammenfassung.

Hier ist hr-info in Gießen und Umgebung zu hören: UKW: 99,2 und 92,9 MHz, Mittelwelle: 594 kHz www.hr-inforadio.de (Live-Stream)

23. diskurs-Festival im „Zwielicht“

Internationale Beteiligung – Festival läuft noch bis zum 14. Oktober

al. Zum Schwerpunkt „Zwielicht“ findet vom 9. bis 14. Oktober das 23. diskurs-Festival in Gießen statt. diskurs ist ein interdisziplinäres Festival für junge Kunst aus Europa, mit Schwerpunkt auf den performativen Künsten, das von den Studierenden der Angewandten Theaterwissenschaft organisiert wird. Auf dem Festival präsentieren Nachwuchskünstler aus ganz Europa unterschiedliche Formen von Theater, Tanz, Performance, Installation, Musik, Literatur, Film und Video.



Momentaufnahme aus der Produktion „Black Spaghetti“.

Zum diskurs-Festival 2007 wurden aus über 300 Bewerbungen 14 Projekte von insgesamt 35 jungen Künstlerinnen und Künstlern aus Belgien, Deutschland, Griechenland, Großbritannien, Israel, den Niederlanden, Kroatien, Österreich, Polen, Schweden und der Schweiz ausgewählt. Thema des diesjährigen Festivals ist „Zwielicht“. Wie ist im Zwielicht seinen Augen noch zu trauen? Womit begegnen wir dem Weggleiten von Urteilschärfe?

Ticket-Bestellung: 0641 99-31246 E-Mail: tickets@diskursfestival.de Einzeltickets kosten 8 Euro, 5er-Tickets 30 Euro, der Festivalpass 50 Euro (die ermäßigten Preise sind jeweils um die Hälfte reduziert) und der Freundschaftspass 60 Euro (beinhaltet eine Spende von 10 Euro). www.diskursfestival.de

Gießen empfängt die ganze Welt

Dritte Auflage der Hessen International Summer University mehr als erfolgreich – 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der ganzen Welt profitieren vom Kursprogramm „The Law and Economics of Biotechnology in Europe“ – Planungen für ISU 2008 laufen

Von René Ghouse

„Die vier Wochen gingen viel zu schnell vorbei“ berichtete eine Teilnehmerin aus Ägypten etwas wehmütig bei der Abschiedsfeier im Hauptgebäude. Eine Aussage, die deutlich für das Gelingen der dritten Internationalen Sommeruniversität (ISU) Gießen spricht.

Vom 21. Juli bis 18. August begrüßten die Organisatoren 30 Teilnehmer aus 18 verschiedenen Ländern in Gießen. Damit war die ISU 2007 sogar „noch internationaler“ als ihre Vorläufer, was den federführenden Organisator Prof. Dr. Thilo Marauhn (Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft) besonders freute. Zudem wurde das Programm organisiert von Prof. Dr. Volbert Alexander, Prof. Dr. Wolfgang Bessler (beide Fachbereich 02 – Wirtschaftswissenschaften), Prof. Dr. Florian Dreyer (Fachbereich 11 – Medizin) und Prof. Dr. Peter-Michael Schmitz (Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotropologie und Umweltmanagement).

International renommierte Wissenschaftler und Experten aus der Praxis gaben Einblicke in die Herausforderungen, die sich im neuen und wachsenden Industriezweig der Biotechnologie ergeben. Rechts-, wirtschafts- und naturwissenschaftliche Fragestellungen der Biotechnologie wurden erörtert und oft sehr angeregt diskutiert. „Die Resonanz und Diskussionsfreude der Teilnehmer war begeistert“, lautete das positive Fazit eines Gastdozenten aus den USA.

Neben den Fachseminaren in englischer Sprache standen an den Nachmittagen Deutschkurse auf dem Programm, die auf die jeweiligen Sprachkenntnisse abgestimmt waren. Für die meisten war es die erste Berührung mit der deutschen Sprache. „Unsere Lehrerin war einfach klasse. Ich habe das Gefühl, grundlegende Sprachkenntnisse erlernt zu haben“, berichtete eine Teilnehmerin aus Vietnam.

Auch Studienexkursionen waren ein voller Erfolg. Neben dem

Biotechnologie-Unternehmen Merck in Darmstadt besuchte die Gruppe die Bayer AG in Leverkusen. Dort erhielten die ISU-Teilnehmer einen spannenden Einblick hinter die Kulissen, was einen jungen Brasilianer sogleich veranlasste, sich als Praktikant zu bewerben. „Die wertvollen Einblicke in die Unternehmen helfen mir, die Zusammenhänge zu meinem Studium noch besser zu verstehen“, stellte eine Teilnehmerin aus Russland erfreut fest.

Highlight war wohl der dreitägige Besuch in Brüssel, wo die Gruppe von hochrangigen Vertretern der EU Kommission und des EU Parlaments begrüßt wurde. Aber auch der Besuch bei Europa-Bio weckte großes Interesse.

Ein abwechslungsreiches Freizeitprogramm sah an den Wochenenden Ausflüge an den Rhein sowie ins Lahntal vor. Dabei wurde immer wieder die tolle Atmosphäre zwischen den Teilnehmern spürbar. So konnte auch ein plötzlicher Regeneinbruch

während einer Kanutour der besten Stimmung nichts anhaben. „Deutschland hat viel mehr an Landschaftsvielfalt zu bieten als ich gedacht habe“, staunte eine amerikanische Teilnehmerin.

„Die Zeit war wunderbar, ich habe nicht nur fachlich viel gelernt, sondern Freunde aus der ganzen Welt gewonnen“, blickte ein indischer Teilnehmer auf die vergangenen vier Wochen zurück. In der Tat wurden fleißig Adressen ausgetauscht und erste Besuche untereinander geplant. Schon am Abend der Zertifikatsübergabe war sich ein Brasilianer sicher, auf jeden Fall wieder nach Deutschland zurückzukehren.

All dies motiviert die Organisatoren, vom 19. Juli bis 16. August 2008 die Erfolgsgeschichte der ISU an der JLU fortzusetzen – diesmal unter dem Thema: „Biotechnology and Intellectual Property Rights – European Perspectives from Business and Law“.

www.uni-giessen.de/isu
isu@uni-giessen.de

„Weisen der Welterzeugung“

Internationale Vernetzung der Doktorandenausbildung – European Summer School in Cultural Studies als Kooperationsveranstaltung von GCSC, IPP und Universität Heidelberg

Von Kristina Köhler

„Bellissimo, das ist der schönste Tagungsort, den ich je gesehen habe!“, schwärmt Cristiano bei der Ankunft auf Schloss Rauischholzhausen. Zusammen mit über 50 ausgewählten Nachwuchswissenschaftlern und renommierten Experten aus zwölf Ländern, unter anderem Großbritannien, Frankreich, Schweden, Tschechien, Finnland und Chile, ist der 32-jährige Italiener Anfang August nach Gießen und Heidelberg gekommen, um sich über kulturwissenschaftliche Konzepte zu „Weisen der Welterzeugung“ auszutauschen.

Gastgeber der hochkarätig besetzten, einwöchigen Veranstaltung waren die beiden Gießener Doktorandenprogramme der JLU, das International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) und das Internationale Promotionsprogramm Literatur- und Kulturwissenschaften (IPP), in Kooperation mit der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.

Unter dem Motto „Weisen der Welterzeugung“ erörterten international renommierte Wissenschaftler, 45 Doktoranden und fünf Post-Doktoranden in einem abwechslungsreichen Tagungsprogramm, wie kulturelle Wissensordnungen und Medien an der Erzeugung von Welten und Weltwahrnehmung mitwirken.

Als zentral erwies sich die Einsicht, dass unsere Wahrnehmung der Welt stets kulturell und medial geprägt ist. So erläuterte Prof. Dr. Ansgar Nünning, Geschäftsführender Direktor des GCSC, am Beispiel von William Shakespeare und dem US-Präsidenten George W. Bush, wie sich ein Ereignis durch verschiedene narrative Strategien zu einer Erzählung strukturiert. Einen anderen „Welterzeuger“ stellte Prof. Dr. Thomas Elsaesser von der Amsterdam School for Cultural Analysis in seinem Vortrag zu Alfred Hitchcock vor. Das kinematographische Universum von Hitchcocks Filmen, so der Filmwissenschaftler, fungiere nicht

nur als zentrale Referenz für die zeitgenössische Film- und Kunstproduktion, sondern wirke auch auf unsere Weltwahrnehmung zurück, so dass Alltagssituationen manchmal geradewegs aus einem Hitchcock-Film zu stammen scheinen.

Ein weiterer Höhepunkt war der Workshop mit dem österreichischen Künstler Lois Renner, der seine Ausführungen bei Sonnenschein kurzerhand in den Schlosspark von Rauischholzhausen verlegte. Anhand großformatiger Fotodrucke seiner bizarr anmutenden Atelierwelten erläuterte Renner sein Selbstverständnis: „Der Künstler ist ein Welterzeuger, der ständig darüber entscheidet, was schön und was hässlich ist, was erlaubt ist und was nicht erlaubt ist und der diese Positionen für sich immer wieder neu und unabhängig von den gegebenen Konventionen beantwortet.“

In drei Arbeitsgruppen zu den Themen Medien, Archiv und Erzählung bekamen die Nach-

wuchswissenschaftler Gelegenheit, ihre Forschungsprojekte aus so unterschiedlichen Disziplinen wie den Literaturwissenschaften, Medienwissenschaften, Kunstwissenschaften, Geschichtswissenschaften und Sozialwissenschaften einem internationalen Fachpublikum in Kurzreferaten zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen.

Rege war der Austausch unter den Teilnehmern. Steven Connor, Professor am Graduiertenprogramm des London Consortium, freute sich über die Kommunikationsfreude der Nachwuchswissenschaftler: „Gerade in den Kulturwissenschaften, in denen es darum geht, kulturelle Sinnzusammenhänge zu untersuchen, ist die Vernetzung der Forschenden untereinander auf internationaler Ebene äußerst wichtig und erweist sich – wie bei dieser vorzüglich organisierten Summer School in Gießen – als extrem fruchtbar.“

www.uni-giessen.de/cms/kalender

TERMINE



Gießener Gitarrentage

Den Abschluss der Internationalen Gießener Gitarrentage bildet am Freitag, 12. Oktober, um 20.00 Uhr ein Konzert von drei Preisträgern des Bundeswettbewerbs „Jugend musiziert“ und Seminarteilnehmern im Schloss Rauischholzhausen. Die Musiker spielen Gitarrenmusik aus vier Jahrhunderten.

www.uni-giessen.de/cms/fbz/fb03/institute/musikpaedagogik/veranstaltungen/gigitage

25 Jahre ATW

Das Institut für Angewandte Theaterwissenschaft feiert am 13. Oktober sein 25-jähriges Bestehen mit Vorträgen der Intendantin vom Schauspiel Frankfurt Dr. Elisabeth Schweeger und des französischen Philosophen Jean-Luc Nancy (Straßburg) sowie Grußworten des JLU-Präsidenten Prof. Dr. Stefan Horvath und des Gründungsleiters Prof. Dr. Andrzej Wirth (Berlin). Beginn: 15.00 Uhr im Margarete-Bieber-Saal.

Kurzfilm-Wettbewerb

400 Sekunden aus 400 Jahren: In feierlichem Rahmen findet am Freitag, 19. Oktober, ab 18.00 Uhr die Preisverleihung des Kurzfilm-Wettbewerbs der Universität Gießen aus Anlass ihres 400-jährigen Bestehens statt. www.uni-giessen400.de

Tag der offenen Türen

400 Jahre Lehrbetrieb: Am 20. Oktober öffnet sich die gesamte Universität ab 10.00 Uhr zum „Tag der offenen Türen“. Im Anschluss findet ab 16.30 Uhr die Begrüßungsfeier der Studierenden auf dem Brandplatz statt. www.uni-giessen400.de und Programmhefte

„Globaler Wandel“

Die Ringvorlesung des Präsidenten wird im Wintersemester am Montag, 22. Oktober, um 19.15 Uhr in der Aula fortgesetzt.

Uni-Orchester

Das Universitätsorchester lädt am Sonntag, 28. Oktober, um 19.30 Uhr zum Konzert in die Aula ein. Das Programm: Wolfgang Amadeus Mozart, Serenade in c-Moll für Bläser; Charles Gounod, Petite Symphonie; Antonin Dvorák, Serenade für Bläser.

Mathematikum

Das erste mathematische Mitmach-Museum feiert am 17. November seinen 5. Geburtstag und lädt zum Mitfeiern ein. www.mathematikum.de

Justus' Kinderuni

Kinder zwischen 8 und 12 Jahren sind wieder herzlich eingeladen, bei Justus' Kinderuni Hörsaal-Atmosphäre zu schnuppern. Auftakt am Dienstag, 20. November, um 16.15 Uhr in der Aula. kinderuni@uni-giessen.de

Akademischer Festakt

Einen feierlichen Abschluss des Jubiläumjahres der Universität wird der Akademische Festakt am Freitag, 30. November, 10.30 Uhr, in der Aula bilden.

Bitte beachten Sie zahlreiche weitere Veranstaltungen und Ausstellungen im Rahmen des Jubiläums: www.uni-giessen.de/uni-veranstaltungen/

„Sprachen lernen – Menschen bilden“

22. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung

chb. Das Lehren und Lernen von Fremdsprachen, deren gesellschaftliche Bedeutung sowie die Erforschung des Fremdsprachenunterrichts standen im Mittelpunkt des 22. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung (DGFF). Diese wissenschaftliche Großveranstaltung mit internationaler Beteiligung richtet die DGFF im zweijährigen Turnus aus. Im Jubiläumsjahr der Universität Gießen ist es gelungen, den DGFF-Kongress vom 3. bis 6. Oktober an die JLU zu holen.

„Sprachen lernen – Menschen bilden“ lautete das Rahmenthema. Das Organisationsteam unter der Leitung von Prof. Dr. Eva Burwitz-Melzer (Institut für Anglistik) wollte die Aufmerksamkeit darauf lenken, dass das Lehren und Lernen von Sprachen heute eine wichtige Bildungsaufgabe nicht nur der Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrer, sondern der gesamten Gesellschaft darstellt. In modernen Gesellschaften entscheiden Fremdsprachenkenntnisse über die Zukunfts- und Partizipationschancen.

Die Vorträge und Diskussionen waren Themen wie „Zweitspracherwerb, Bildungschancen, Bildungsteilhabe“, „Interkulturelle Kompetenz als Bildungsziel von Fremdsprachenunterricht“, „Literaturunterricht, Kompetenzen und Bildung“, „Kompetenzen, Bildungsstandards, Aufgabenentwicklung“ und weiteren Fragen des Zusammenhangs von Sprache und Bildung gewidmet. Der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses diente eine eigene Arbeitstagung im Vorfeld des DGFF-Kongresses.

www.uni-giessen.de/DGFF07/de/

„Gott denken – Gott erfahren“

Wintersemester in der KHG

chj. Noch nicht lange her ist die Begeisterung bei der Papstwahl von Kardinal Joseph Ratzinger zu Papst Benedikt XVI. und dem Weltjugendtag in Köln. Die Katholische Hochschulgemeinde Gießen (KHG) möchte mit ihrem Semesterthema „Gott denken – Gott erfahren“ diesem Phänomen der Begeisterung auf der Spur bleiben. Zentrale Veranstaltungen sind am Donnerstag, 29. November, um 20.15 Uhr „Gott auf allen Kanälen – Die Präsenz von Glaube und religiösen Gefühlen im Fernsehen“ mit dem Medien-Beauftragten der Deutschen Bischofskonferenz Pfarrer Dietmar Heeg. Am Donnerstag, 13. Dezember ist Prof. Dr. Albrecht Beutelspacher in der KHG zu Gast mit dem Thema „Ist Gott ein Mathematiker?“.

Darüber hinaus locken neben Gottesdiensten viele weitere Angebote: Die Lateinamerikagruppe organisiert vom 30. Oktober bis 10. November eine Ausstellung „Völker, Gesichter und Blicke“ des kolumbianischen Künstlers Jafeth Gómez mit Vorträgen und Konzerten. Neu gegründet hat sich eine spanische Theatergruppe, die im Wintersemester einen spanischsprachigen Theaterkurs anbietet. Im „Forum eine Welt“ von ESG und KHG finden sich Veranstaltungen rund um die Themen „andere Länder“, „Entwicklungs politik und Bildung“ als World Café und „Globales“ sowie „Kultur“.

Kultureller Höhepunkt im Semester ist das Gastspiel von Faberhaft Guth mit ihrem Programm „Papanoia“ am 11. Dezember, um 20.00 Uhr. Karten gibt es für 13,-/8,- Euro (für Studis) bei der KHG.

Telefon 0641 78031
www.khg-giessen.de



Ganz wie im Bundestag in Berlin: Die jugendlichen Parlamentarier müssen sich am Rednerpult behaupten, ihre Positionen werden begleitet von Beifall, Zwischenrufen oder Unmuts-Bekundungen. Außer den Schülerinnen und Schülern sowie Bundestags-Vizepräsident Dr. Hermann Otto Solms sitzen die beiden „Beamten“ Ralf Höltkemeier (li.) und Frank Burgdörfer (re.) mit auf dem Podium.

In der Rolle eines Abgeordneten

Jugendparlament tagte in der Aula – Bundestags-Vizepräsident Dr. Hermann Otto Solms hatte das Schulprojekt „Parlamentarische Demokratie spielerisch erfahren“ initiiert – Großes Lob für die Schüler

Von Margarete Pauli

Am 6. Juni war Samuel Zimmermann der Abgeordnete Renzo Klemm. Einen Schultag lang schlüpfte der 16-jährige Schüler der August-Hermann-Francke-Schule in die Rolle eines Parlamentarier – 54 Jahre alt, nicht verheiratet, Vater eines Sohnes. Samuel Zimmermann saß, wie auch Manuel Bach von der Ricarda-Huch-Schule, für die Ökologisch-Soziale Partei im Jugendparlament in der Aula der JLU. Zusammen mit rund 150 Gießener Schülerinnen und Schülern haben die beiden am Schulprojekt „Parlamentarische Demokratie spielerisch erfahren“ teilgenommen, das vom Bundestags-Vizepräsidenten Dr. Hermann Otto Solms initiiert wurde.

Nach der Begrüßung durch den Hausherrn, Universitätspräsident Prof. Dr. Stefan Hormuth, machten sich die Jugendlichen sogleich an die parlamentarische Arbeit. In Anlehnung an den Gesetzgebungsprozess des Bundestags wurden Fraktionen gebildet, Fraktionsvorsitzende gewählt, man feilte an politischen Positionen, verhandelte in den Ausschüssen und trug schließlich Positionen und Änderungsanträge im Plenum vor – wie im echten Parlament begleitet von Beifall, spitzen Zwischenrufen und anderen Unmuts-Bekundungen. In dritter Lesung verabschiedete dann das Jugendparlament Gesetzesänderungen zu den Themen Wehrpflicht und Altkopps.

Ebenfalls wie im Bundestag in Berlin, hatten auch die Jungpar-



Samuel Zimmermann (16 Jahre), August-Hermann-Francke-Schule.

lamentarier im Rollenspiel ihre Beamten, die ihnen zuarbeiteten: Frank Burgdörfer und Ralf Höltkemeier. Von ihnen erfuhren sie zum Beispiel, dass ein Gesetzentwurf vor seiner Verabschiedung mindestens drei Lesungen passieren muss, „damit jeder Bürger die Möglichkeit hat, auf das Gesetz Einfluss zu nehmen“.

Man hatte aber auch Fragen der politischen Karriere im Blick. So erinnerte Frank Burgdörfer die jugendlichen Abgeordneten daran, dass hinten im Plenarsaal des Bundestages eine Fernsehkamera steht. „Beachten Sie das bitte. Und wenn Sie das hier anstrengend finden, heißt das trotzdem nicht, dass sie müde aussehen sollten. Das ist wichtig für ihre weitere politische Karriere. Und im Parlament wird nicht gegessen und nicht getrunken während der Sitzung.“

Nicht zuletzt wurden die Jugendlichen angehalten, aus ihrer Abgeordneten-Biographie heraus



Manuel Bach (15 Jahre), Ricarda-Huch-Schule.

zu agieren. So hat für Samuel Zimmermann zum Beispiel bei der Abstimmung über die Wehrpflicht eine Rolle gespielt, dass er als Renzo Klemm einen Sohn hat, der bald 18 wird: „Da war es mir schon ein Anliegen, meinen Sohn von der Wehrpflicht zu befreien. Zumal auch viele Leute schlechte Erfahrungen mit der Bundeswehr gemacht haben.“

„Und hier ist Politik auch sehr nah an einem selbst. Normalerweise bedeutet Politik ja, dass Erwachsene über unser Leben entscheiden.“

Samuel Zimmermann

Samuel Zimmermann hatte zusammen mit zwei Mitschülern aus seiner 10. Klasse bereits am Online-Projekt (siehe: Politik im Blick) teilgenommen. Politik hat

ihn eigentlich schon immer interessiert. Aber durch das Projekt seien politische Prozesse für ihn noch spannender geworden, berichtet er: „Politik so reproduziert zu sehen, Hintergründe zu verstehen, nachzuvollziehen, was abläuft – das hilft richtig zu verstehen und reinzukommen.“ „Und hier ist Politik auch sehr nah an einem selbst. Normalerweise bedeutet Politik ja, dass Erwachsene über unser Leben entscheiden.“

Bei Manuel Bach hat die ganze 9. Klasse im Rahmen des Politik- und Wirtschaftsunterrichts teilgenommen. Zu Anfang, erinnert er sich, habe sich das Ganze „nicht so prickelnd angehört“. Aber dann fand er das Projekt doch ziemlich interessant. „Ich habe mich schon vorher halbwegs in Politik ausgekannt – aber eher theoretisch. Wenn man das mal so anschaulich erlebt, versteht man eher auch die Entscheidungen, die getroffen werden.“ Außerdem hat er beobachtet, „dass manche, denen Politik vorher egal war, durch das Projekt Zugang dazu gefunden haben – dass sie jetzt interessiert sind und sich weitergehend informieren wollen“.

Der Initiator der Veranstaltung, Hermann Otto Solms, war zum Schluss voll des Lobes für das Engagement der jugendlichen Parlamentarier. Er sei sehr beeindruckt gewesen von der Qualität der Beiträge, lobte er. Das Projekt sei „wesentlich besser gelungen, als ich es mir erträumt habe“. Und es habe sich herausgestellt, „dass sich Jugendliche sehr wohl für Politik interessieren. Wir müssen sie dort abholen, wo ihre Interessen liegen“.

Aus mageren und aus ertragreichen Jahren

Jubiläumsband der Universitätsbibliothek Gießen

Von Susanne Ramsbrock

Zum 400-jährigen Jubiläum der Universität ist eine Festschrift der Universitätsbibliothek unter dem Titel „Aus mageren und aus ertragreichen Jahren – Streifzug durch die Universitätsbibliothek Gießen und ihre Bestände“ erschienen. Der Band wurde JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth als Geschenk übergeben.

Die Herausgeber Dr. Irmgard Hort und Dr. Peter Reuter verstehen den Band ausdrücklich nicht als Festschrift im traditionellen Sinn oder als Geschichte der Universitätsbibliothek. Vielmehr öffnet die Bibliothek ihre „Schatzkammern“ und gewährt einen eindrucksvollen Einblick in ihre Sammlungen. Zugleich nimmt der Titel Bezug auf HAP Grieshabers „Josefslegende“ im Foyer der Universitätsbibliothek, die auch für den Umschlag der Festschrift verwandt wurde.

Die 14 Beiträge des Buches lassen Geschichte lebendig werden. Der Bogen reicht von den altorientali-



Große Freude auf beiden Seiten: Dr. Peter Reuter (l.), Direktor der Universitätsbibliothek, überreicht JLU-Präsident Prof. Stefan Hormuth die Festschrift.

schen Papyri über die mittelalterlichen Handschriften und herausragenden Stücke aus der Rare- und Autographensammlung bis zur Sammlung Walter Benjamin und den Beständen im Universitätsarchiv sowie dem Bildarchiv.

Die frühe Baugeschichte der Universitätsbibliothek wird ebenso behandelt wie die großen Mäzene und Stifter, deren Zuwendungen den Bestand der Universitätsbibliothek maßgeblich bereicherten. Auch dunkle Seiten werden nicht ausgespart, etwa beim Beitrag über NS-Raubgut jüdischer Provenienz im Bibliotheksbestand.

Die Beiträge zeigen zudem, dass auch heute mit den Sammlungen gearbeitet und geforscht wird, indem sie für die Benutzung erschlossen, verfilmt oder digitalisiert werden.

Der mit zahlreichen Farbabbildungen aufwändig gestaltete 375-seitige Jubiläumsband aus der Reihe „Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Gießen“ ist für 25 Euro über die Universitätsbibliothek oder den Buchhandel zu beziehen.

Bücher als Geburtstagsgeschenk

mp. Künftig wird so mancher Studierende in der Lehrbuchsammlung ein Buch ausgehändigt bekommen, in dem ein kleines Exlibris den Namen derjenigen Person anzeigt, die der Universitätsbibliothek dieses Buch zum 400. Geburtstag der Universität Gießen geschenkt hat. Bücher im Wert von rund 12.000 Euro sind bislang im Rahmen der Aktion „Büchertisch“ gespendet worden, die die UB in Zusammenarbeit mit sechs Gießener Buchhandlungen ins Leben gerufen hat. Ende des Sommersemesters ist die größte Einzelspende mit Büchern im Wert von 1.800 Euro von Sabine Schönfelder, der Filialleiterin der

Fachbuchhandlung Lehmanns, an JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth übergeben worden. Die Buchhandlung hat sie zusammen mit sechs Verlagen aufgebracht und überdies alle gespendeten Bücher foliert. Hormuth freute sich, dass mit den Büchern der Bestand der Lehrbuchsammlung ausgebaut werden kann und bedankte sich bei den Spendern für ihr Engagement.

Besonders gefiel ihm, dass mit so einem Geschenk die Universität unmittelbar unterstützt wird: „Die Studierenden profitieren direkt davon. Und die Spender wissen genau, was mit ihrem Geld passiert.“

Politik im Blick

mp. Das Jugendparlament bildete den Abschluss zweier Schulprojekte, die von Bundestags-Vizepräsident Hermann Otto Solms initiiert und in Zusammenarbeit mit den Fachlehrern von sechs Gießener Schulen – der August-Hermann-Francke-Schule, der

Gesamtschule Gießen-Ost, der Herderschule, der Liebigschule, des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums und der Ricarda-Huch-Schule – ins Leben gerufen wurden. Unter dem Titel „Politik im Blick – Schüler diskutieren mit“, tauschten sich rund 250 Gießener

Schüler in Diskussionsforen untereinander und mit dem Bundestagsvizepräsidenten von Februar bis Mai 2007 über politische und gesetzliche Fragestellungen aus. Auf einer Internetseite (www.politik-im-blick.de) stellten die Schüler ihre Themen vor.

Unser „moderner“ Klassiker

Hotel am Ludwigsplatz

Ludwigsplatz 8 • D-35390 Giessen
Tel. 0641 / 93 11 30 • Fax 0641 / 39 04 99
http://www.hotel-am-ludwigsplatz.de

Unser Wohlfühlhotel

Residenz Hotel Gießen

Wiesacker Weg 12 • D-35396 Giessen
Tel. 0641 / 3 99 80 • Fax 0641 / 3 98 88
http://www.residenz-giessen.de

„Abschiedsvorlesung ohne Abschied“

Zur Emeritierung des Rechtswissenschaftlers Prof. Dr. Klaus Lange nach fast drei Jahrzehnten an der Justus-Liebig-Universität

Von Christel Lauterbach

„Wer verantwortet was? Orientierungsverluste im Kommunalrecht“, so lautete der Titel der Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. Klaus Lange Mitte Juli im vollbesetzten Hörsaal 2 des Vorlesungsgebäudes Recht und Wirtschaft. Eine „Abschiedsvorlesung ohne Abschied“ nannte er die Veranstaltung, denn er verabschiedete sich ja lediglich von den Lehrveranstaltungen. Und so hielt er eine letzte Vorlesung, die selbst Laien klar machte, warum die derzeitige Hessische Magistratsverfassung vermischt mit der Direktwahl des Oberbürgermeisters „eine Mesalliance von Magistrats- und süddeutscher Ratsverfassung“ ergibt. Bei einem Gespräch in seiner Professur in der Hein-Heckroth-Straße erzählte Klaus Lange ein wenig mehr – von sich und seinen Plänen.

„Es wird Zeit“, kommentiert Prof. Lange mit vergnügter Selbstironie und schiebt die feine weiße Kaffeetasse mit dem blauen Rand vorsichtig zur Seite: „Alles geht den Bach runter.“ Was wie ein kulturpessimistischer Seufzer klingen könnte bezieht sich lediglich auf das Limoges-Service, das er damals, nach seiner Berufung an die Universität Gießen 1978, gekauft hat. Inzwischen ist es nicht mehr vollständig – die Gläser seien auch schon angeschlagen, meint er bedauernd und serviert den Kaffee.

Doch pessimistisch schaut Prof. Lange keineswegs in die Zukunft: Nach seiner Emeritierung in diesem Herbst freut er sich darauf, mehr Zeit und Muße für seine wissenschaftliche Arbeit zu haben – und auch für andere Aktivitäten, wie private Lektüre, Reisen, Ausstellungs- und Museumsbesuche und noch manches mehr. Denn Familie Lange – seine Frau Angelika ist Richterin am Oberlandesgericht in Frankfurt, und die beiden Kinder widmen sich wie auch schon sein Vater ebenfalls der Juristerei – hat trotz dieser „Monokultur“, wie er es nennt, vielseitige Interessen. Bis jetzt allerdings fehlte häufig die Zeit für mehr gemeinsame Unternehmungen. Kein Wunder.

In den letzten knapp 30 Jahren war Lange nicht nur Professor für Öffentliches Recht und Verwaltungslehre an der Universität Gießen, Dekan seines Fachbereichs, Sprecher seiner Liste „Neue Universität“, Mitglied des Konvents, und des Haushaltsausschusses. Von 1989 bis 1991 war er außerdem Vizepräsident – und das im Anschluss an heftige Protestaktionen der Studierenden im Win-

tersemester 1988/89 gegen unzureichende Studienbedingungen. Intensiv kümmerte er sich um die so genannten „Mängellisten“, die damals Studierende und Dekane gemeinsam für jeden Fachbereich aufgestellt hatten. „Ich habe mich da ziemlich engagiert in dem Versuch, etwas zu bewegen“, beschreibt Prof. Lange die Situation aus seiner Sicht. „Und das hat an der Universität einen gewissen Schwung erzeugt, um die Missstände zu beheben. – Das lag dann allerdings nicht an mir“, nimmt er sich schnell zurück. Schon damals setzte er sich ein für einen Lehrpreis an der Universität. Seit 1995 wird nun der „Wolfgang-Mittermaier-Preis“ für hervorragende Leistungen in der akademischen Lehre, gestiftet von der Erwin-Stein-Stiftung, alle zwei Jahre vergeben. Vorschlagsrecht haben ausschließlich die Studierenden.

Umweltrecht

Noch während seiner Amtszeit als Vizepräsident gründete Prof. Lange 1990 das dritte „Praktikerseminar“ an seinem Fachbereich, ein Forum für den Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis: nach dem kriminologischen von Prof. Dr. Arthur Kreuzer und dem arbeitsrechtlichen von Prof. Alfred Söllner das umweltrechtliche. Kurz darauf richtete er den Forschungsschwerpunkt „Umweltrecht“ ein, dessen Sprecher er von 1991 bis 2006 war. Im Sonderforschungsbereich „Landnutzungskonzepte für periphere Regionen“, angesiedelt bei den Agrarwissenschaften, arbeitete er von 1996 bis 2002 mit. Seit 1997 gibt Klaus Lange die „Gießener Abhandlungen zum Umweltrecht“ heraus. Das Umweltrechtliche Praktikerseminar, für das er im Jahr 2005 mit dem „Umweltpreis der Universitätsstadt Gießen“ ausgezeichnet wurde, wird er auch nach seiner Entpflichtung weiter mitbetreiben.

Neben der Forschung widmete sich Prof. Lange ausgesprochen gern der Lehre, und dies überwiegend mit Themen aus dem Bereich des Verwaltungsrechts. Die Studierenden – vor allem die in den letzten Reihen – wollte er immer wieder aktivieren. „Aber blamieren wollte ich nie jemanden“, betont er. Auch als Vertrauensdozent der Friedrich-Ebert-Stiftung (seit 1981) liegt ihm vielmehr die Beratung von Studentinnen und Studenten am Herzen.

Staatsgerichtshof

Nicht nur der Dialog mit Praktikern interessiert den Wissen-



Besuch in Prof. Klaus Langes Büro: Er hofft nach seiner Emeritierung mehr Zeit und Muße für seine wissenschaftliche Arbeit, aber auch für private Lektüre zu haben.

schaftler. Auch seine stärker praktisch orientierte richterliche Tätigkeit am Hessischen Staatsgerichtshof findet er ausgesprochen interessant. Seit 1984 ist Prof. Lange dort als „nicht-berufsrichterliches Mitglied“ tätig. Von 1996 bis 2003 war er, vom Landtag zweimal mit deutlicher Mehrheit gewählt, dessen Präsident, bis die CDU die absolute Mehrheit erhielt und das Präsidentenamt für sich reklamierte. Das komplizierte Wahlverfahren für die Gruppe der Berufsrichter einerseits und die Mehrheit der nicht-berufsrichterlichen Mitglieder andererseits erklärt er gerne; zum Thema „Studienbeiträge“ dagegen will er kein Wort verlieren.

Kindheit, Schulzeit und Studium

Und die fast vier Jahrzehnte, bevor er nach Gießen kam? Kindheit, Schulzeit, Studium und erste erfolgreiche Schritte auf der wissenschaftlichen Laufbahn? Im August 1939 wurde Klaus Lange als Sohn des späteren Ministerialdirigenten Dr. Max Lange und seiner Ehefrau Hildegard in Dessau geboren und erlebte so als Kind den Zweiten Weltkrieg. Auch heute noch sieht er einzelne Bilder aus dieser Zeit vor sich: die

Flakgeschütze auf dem „Bauhaus“ nebenan oder die Brände mit dem Gefechtslärm später in der Ferne. Schon früh wurde er mit der Mutter – der Vater war im Krieg – in ein Dorf im Harz evakuiert. 1945 kamen dort zunächst die Panzerkolonnen der Amerikaner an.

Als der Vater aus US-Gefangenschaft nach Hannover entlassen wird, schafft die Mutter in einer abenteuerlichen Aktion einige Möbel „schwarz“ über die Grenze. Inzwischen leben sie im Harz in der sowjetisch besetzten Zone und wollen in den Westen. Die Schulzeit hat Klaus Lange dann vor allem in Hannover verbracht.

Schon früh interessierte ihn „die Gemeinwohl-Orientierung“, wie er es zögernd nennt, die ihm auch heute noch so wichtig ist, „das Staatliche“ und „das Politische“. Mit 13 Jahren erkrankte er schwer an Gelenkrheumatismus und liegt acht Monate lang ans Bett gefesselt im Krankenhaus. „Das war schon prägend für mich“, gesteht er zu – zumal er noch jahrelang immer wieder gegen diese Krankheit ankämpfen muss. „Ich glaube, dass solche Erfahrungen, verbunden mit Schmerzen, einen Menschen in mancher Hinsicht bescheidener machen.“

Zunächst aber hat der Schüler

Lange einige besondere Erfolge: Mit 15 wird er nordwestdeutscher Jugendmeister im Stenografieren: „320 Silben in der Minute“, betont er schmunzelnd, und dass er mit Parlamentsstenografen trainiert habe, die allerdings seine „bescheuerte Schrift“ bemängelten. Mit 16 Jahren legt er in Englisch das Dolmetscher-Examen an der Berlitz-School ab, lernt Französisch und nebenbei gleich auch noch Spanisch.

Der frühe Tod des Vaters 1955 war ein weiterer tiefer Einschnitt. Aus der Gefangenschaft war dieser in ausgesprochen schlechter körperlicher Verfassung zurückgekehrt. In nur wenigen Jahren habe er dann aber eine steile Karriere gemacht. „Ich wollte niemals so viel arbeiten wie mein Vater“, betont Prof. Lange, „das habe ich mir damals geschworen.“ Doch aus dem Schwur wurde wohl nichts.

Nach dem mit Auszeichnung bestandenen Abitur ging es zunächst zum Studium nach Marburg: Wirtschaftswissenschaften, Geschichte und Jura, diese Fächer interessierten ihn besonders – er studierte schließlich alles gleichzeitig. Anschließend hieß das Ziel: Paris. München und Göttingen waren die nächsten Stationen im Studium. 1963 legt er die Erste juristische Staatsprüfung und 1965 sein Diplom in Volkswirtschaft ab. 1967 folgt die Promotion in Göttingen mit einer Arbeit über „Die Organisation der Region“. Die Dissertation wird später ausgezeichnet von der „Stiftung der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände zur Förderung der Kommunalwissenschaften“. Zwei Jahre später steht die Große juristische Staatsprüfung auf dem Programm; 1972 die Habilitation.

Professuren

Im Sommersemester 1973 vertritt er den Lehrstuhl für Staatslehre und Politik von Roman Herzog an der Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer, ein Jahr später wird er in Göttingen zum außerplanmäßigen Professor ernannt. 1975 folgt die Ernennung zum Professor für Öffentliches Recht an der Universität Bochum. Und 1978 kauft Prof. Dr. Klaus Lange, nachdem er den Ruf auf die Professur für Verwaltungslehre und Öffentliches Recht – so hieß sie damals – an der JLU angenommen hat, in Augsburg ein Limoges-Geschirr und zieht nach Gießen.

Nachzutragen wären zumindest noch seine Mitgliedschaft in der von der Hessischen Landesre-

gierung eingesetzten Kommission „Bürgernahe Verwaltung“ von 1979 bis 1982, Gastvorlesungen an der University of Wisconsin Law School in Madison, USA, 1987 und 1996, und als weitere Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Arbeit: Allgemeines und Wirtschaftsverwaltungsrecht, Staatsorganisationsrecht und das Thema Verwaltungsreform. Über manches dieser Themen wird er in nächster Zeit mit mehr Ruhe als bisher schreiben können. Denn er schreibt sehr gerne, wie er betont.

Ob er nicht auch schon einmal daran gedacht habe, etwas ganz anderes zu machen? – „Ich habe mir überlegt, ob ich mich nicht verdingen könnte, über kulturelle Veranstaltungen zu schreiben“, verrät Prof. Lange. Aber die Rechtswissenschaft bleibt für ihn sicher viel zu interessant, als dass er sie so einfach an den Nagel hängen könnte. Mit jedem Jahrzehnt gefällt sie ihm nämlich besser.

Kamine • Kachelöfen
KACHEL-OFEN-SYSTEME
 Dipl.-Ing. E. Heuser
 MARBURGER STRASSE 240
 35396 GIESSEN
 Tel.: 0641/7 1970
 Fax.: 0641/73828
IMMER EINE IDEE BESSER!
www.kos-kamine.de

SHIRT & COPY
 Print- und Copy-Shop
 Bahnhofstraße 90 (am Bahnhof)
 35396 GIESSEN
 Telefon: 0641 / 7 30 96
 Telefax: 0641 / 7 87 73
 Kopie ab 2 Cent

Entwicklungs-länderpreis 2008

„Entwicklung und Migration“ – Die Bewerbungsfrist endet am 31. Januar 2008

pm. „Entwicklung und Migration“ lautet das Thema des Entwicklungsländerpreises 2008, den die Universität Gießen mit Unterstützung der KfW Entwicklungsbank Frankfurt am Main im November 2008 vergibt. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert und wird seit 1982 alle zwei Jahre verliehen.

Bewerben können sich Einzelpersonen, Arbeitsgruppen oder Institutionen. Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sollen zudem eine mit 1.500 Euro dotierte Dissertation und insgesamt zwei Diplom-, Master-, Magister- oder vergleichbare Arbeiten prämiert werden, die mit je 500 Euro dotiert sind. Multidisziplinäre Forschungsleistungen werden besonders begrüßt.

www.uni-giessen.de/preise
 Gabriele Knauer
 Telefon: 0641 99 12102
 E-Mail: gabriele.knauer@uni-giessen.de

Wie geht es Ihnen, ...



Vielgefragter Experte: Prof. Dr. Heinz-Ulrich Thimm.

... Herr Professor Thimm?

Guten Tag, Herr Prof. Thimm. Sie haben im April Ihren 80. Geburtstag gefeiert und sind offenbar nach wie vor viel unterwegs. Am Telefon sind Sie selten erreichbar. Vermissen Sie Ihre früheren Reisen durch Afrika und andere Erdteile? Haben Sie Dank für Ihre freundliche Nachfrage. Glücklicherweise habe ich auch nach der

Emeritierung viele berufliche Interessen weiter verfolgen können. So habe ich durch Teilnahme an Forschungsprojekten und auf Gutachterreisen immer wieder in einer Reihe von Entwicklungsländern aktiv sein dürfen, wo man meine Beratung und internationalen Kontakte gebrauchen wollte. Bis heute ist mir der Kontakt zu Kollegen und ehemaligen Studenten an Universitäten der Dritten Welt wichtig geblieben.

Was sind Ihre Lieblingsbeschäftigungen?
 Leider sind mir musische oder gar künstlerische Begabungen nicht

in die Wiege gelegt worden. So begnüge ich mich mit viel Lesen, Beiträgen zur Familienforschung, praktischer Arbeit in Garten und Haus und ehrenamtlicher Tätigkeit bei sozialen Aktivitäten, die selbst im jetzt begonnenen neunten Lebensjahrzehnt noch möglich sind.

Haben Sie einen Freizeittipp, der helfen würde, so jung zu bleiben?
 Offensein für alle geistigen Veränderungen in der Gesellschaft verhilft zur Einsicht, wie man selbst jung bleiben kann. Die letzten langen Sommerurlaube im Wald und am See im schönen Finnland haben mir sicherlich dabei geholfen. Im Winter bietet der Schilanglauf zusätzlich eine Gelegenheit, die „müden“ Glieder auf Trab zu halten.

Vielen Dank für dieses kurze Gespräch und weiterhin alles Gute!

Prof. Dr. Heinz-Ulrich Thimm, Jahrgang 1927, stammt aus Pommern, war nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst in der praktischen Landwirtschaft in Schleswig-Holstein tätig, wo er dann in Kiel studierte und promovierte. Weiteres Studium in den USA und Assistententätigkeit (mit Habilitation) in Weihenstephan bestimmten die Jahre bis zur Berufung 1967 auf den Lehrstuhl für Agrarpolitik und Landwirtschaftliches Marktwesen an der JLU Gießen. Sein besonderes Interesse galt den Entwicklungsländern und Fragen der Welternährung. Zwischen 1970 und 1974 ließ sich Prof. Thimm von der JLU beurlauben, um in Nairobi (Kenia) das Department of Agricultural Economics an der Universität aufzubauen. Nach der Rückkehr wurde sein Arbeitsgebiet erweitert auf Fragen der Europäischen Integration und des Welthandels. Viele Studierende kamen zunehmend aus dem Ausland; die Einrichtung eines dem

internationalen Graduiertenstudiums „Agricultural Economics and Related Sciences“, zusammen mit Hohenheim, wurde zum Kernpunkt dieser Entwicklung. Als zeitweiliger Dekan, Vorsitzender der Gemeinsamen Kommission der Agrarwissenschaftlichen Fachbereiche und Gründungsdirektor des „Zentrums für regionale Entwicklungsforschung“ wirkte Prof. Thimm an wichtigen interdisziplinären Weichenstellungen in der Universität mit. Die Verleihung des „Entwicklungsländerpreises der JLU“, gemeinsam mit der KfW, geht auf seine Ideen und Initiative zurück. Aus Anlass des 80. Geburtstags von Prof. Thimm organisierte das Institut für Agrarpolitik und Marktforschung im Juni mit vielen internationalen Gästen eine Podiumsdiskussion unter der Leitung des Jubilars zum Thema: „Braucht unsere Entwicklungshilfe eine ‚neue Architektur‘?“. Die Antwort war eindeutig: Ja!

Friedhöfe als Erinnerungsorte

Interessante Führungen

dkl. In 400 Jahren Universitätsgeschichte haben ungezählte Menschen Gießen durchlaufen. An einige wird über Gedenktafeln und Denkmäler erinnert, die meisten bleiben lediglich über schriftliche Quellen in Erinnerung. Einzig der Alte Friedhof bewahrt weitere Erinnerungsmale. Über mehrere Generationen verzweigte Professorenfamilien sind bekannt: dies betrifft die Rektoren und Kanzler der nach dem 30-jährigen Krieg wieder eröffneten Gießener Universität. Das System Familienuniversität reichte bis ins 19. Jahrhundert. Viele Geschichten lassen sich auf dem Alten Friedhof nachvollziehen, wie Stadtführerin Dagmar Klein zeigt. Besonders anschaulich sind die prachtvollen Grabdenkmäler in der Friedhofskapelle: für den Gründungsrektor von 1605/07 Johann Winckelmann, für seine Amtsnachfolger Justus Feuerborn († 1656) und Peter Haberkorn († 1676). Rund um die Kapelle gibt es Grabsteine für die „Universitätsverwandten“. Hinzu kommen Gedenksteine für Studenten. 1907 wurde der neue Friedhof am Rodtberg eröffnet. Hier finden sich zahlreiche weitere interessante Grabmäler.

Nächste Führungen der Tourist-Information Gießen: Alter Friedhof am Nahrungsberg am 4.11. um 14.30 Uhr, Treffpunkt Kapellenvorplatz. Neuer Friedhof am Rodtberg: am 28.10. um 15 Uhr.

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Dieter Ringleb †

Der Fachbereich Medizin der JLU trauert um Prof. Dr. med. Dr. h.c. Dieter Ringleb, der kurz nach Vollendung des 80. Lebensjahres am 1. Juli 2007 gestorben ist.

In Koblenz 1927 geboren, begann Prof. Ringleb nach Kriegsende in Marburg sein Medizinstudium, schloss es mit dem ärztlichen Staatsexamen 1951 ab und promovierte 1952 mit dem Thema „Verhalten des eiweißbildenden Apparats der Mäuseaztostumorzellen nach Röntgenbestrahlung“; er habilitierte sich 1967 mit der Habilitationsschrift „Experimente zur Problematik radiologisch-zytostatischer Kombinationsbehandlungen“ für das Fach Klinische Radiologie. Nach seiner wissenschaftlichen und klinischen Ausbildung war er Wissenschaftlicher Assistent der Marburger Strahlenklinik und erhielt 1960 die Facharztanerkennung für Radiologie. Zwei Jahre später wurde er Oberarzt der Wilhelm-Conrad-Röntgen-Klinik der JLU und war maßgeblich an deren Aufbau beteiligt.

1971 wurde er zum Professor und Beamten auf Lebenszeit ernannt, im gleichem Jahr zum Prodekan und 1973 zum Dekan des Fachbereichs Medizin gewählt. Nach zweimaliger Wiederwahl war dieses Amt ab 1. Januar 1982 erstmalig in Personalunion zugleich mit dem Amt des Ärztlichen Direktors des Universitätsklinikums verbunden. 1987 ist er als damals dienstältester Dekan

sämtlicher Medizinischer Fakultäten der Bundesrepublik Deutschland verabschiedet worden.

Prof. Ringleb hat in diesem Amt bis zu seinem Ausscheiden fast einhalb Jahrzehnte maßgeblich die Entwicklung des Fachbereichs Medizin der Universität und des Universitätsklinikums Gießen geprägt. In dieser Zeit verdoppelte sich die Zahl der Studierenden der Human- und Zahnmedizin, der klinische Unterricht war von der alten Bestallungsordnung auf die damals neue Approbationsordnung umzustellen. Obwohl kein Stellenzuwachs durch die Landesregierung erfolgte, lagen die Gießener Examenresultate damals über dem bundesdeutschen Durchschnitt und waren die besten der drei hessischen medizinischen Fachbereiche. Von den insgesamt 97 Professuren der Medizin wurden während der Amtszeit von Prof. Ringleb 47 Berufungsverfahren erfolgreich abgeschlossen, unter anderem auch die Erstberufung der Professur für Herz- und Gefäßchirurgie.

Maßgeblich war Prof. Ringleb auch an zahlreichen Neubauten des Gießener Klinikums beteiligt, seine bedeutendsten Projekte dabei waren die vorbereitende Planung des Neubaus Chirurgie und die Weichenstellung für den Erwerb der LVA-Klinik Seltersberg zur Erweiterung der Inneren Medizin.

Auch nach seinem Eintritt in

den Ruhestand im Dezember 1988 war Prof. Ringleb weiterhin als Lehrer für Röntgendiagnostik in der Lehranstalt für Technische Assistentinnen und Assistenten tätig und wirkte in den Vorständen der Medizinischen Gesellschaft Gießen e.V., des Deutschen Türkischen Ärztevereins und des Gießener Synagogen-Bauvereins maßgeblich und aktiv mit.

Mehrfach wurde er ausgezeichnet: So erhielt er im Dezember 1980 die Würde eines Ehrendoktors der Universität Istanbul zuerkannt und 1987 die Dr. Richard-Hammer-Medaille der Landesärztekammer Hessen. Der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland wurde ihm in Anerkennung seiner großen Verdienste 1997 verliehen, und kurz nach seinem 75. Geburtstag im Jahre 2002 wurde er mit der Hedwig-Burgheim-Medaille der Universitätsstadt Gießen für seine Verdienste um Verständigung und Verständnis zwischen den Menschen geehrt.

Prof. Ringleb hat als eine der großen Persönlichkeiten der Gießener Hochschulmedizin über viele Jahre mit großer Zielstrebigkeit und Energie die Geschicke sowohl des Fachbereichs Medizin der JLU als auch des Universitätsklinikums maßgeblich mitgestaltet. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Für den Fachbereich 11 – Medizin
Prof. Dr. Wolfgang Weidner
Dekan

HiWi-ALLTAG

Hilfestellung international

Inga Deventer arbeitet im Akademischen Auslandsamt im Bereich „Erasmus – Outgoings“ – Kontakt zu Studierenden wichtig

Von André Laude

Für Studenten ist es normalerweise eine interessante, lehrreiche und bereichernde Erfahrung, für Inga Deventer in erster Linie Arbeit: das Auslandssemester. Inga arbeitet als studentische Hilfskraft im ERASMUS-Büro des Akademischen Auslandsamtes im Bereich der outgoings, also derjenigen Studierenden, die über das ERASMUS-Programm an eine europäische Partner-Universität der JLU gehen.

Das ERASMUS-Programm beruht auf internationalen Partnerschaftsabkommen europäischer Universitäten. Neben dem Erlass von Studiengebühren und der Möglichkeit, sich im Ausland erbrachte Leistungen an der Heimat-Universität anerkennen zu lassen, wird auch eine finanzielle Unterstützung durch die EU gewährt, der Mobilitätszuschuss. Um Anspruch auf diese Förderung zu haben, müssen die Studierenden verschiedene Unterlagen einreichen. „Wir überprüfen, ob alle Voraussetzungen erfüllt und alle Unterlagen eingereicht sind, damit die Studenten ihr Geld bekommen“, erklärt Inga.

Zunächst einmal erstellen die outgoings einen vorläufigen Stundenplan, da das Abkommen vorsieht, dass sie pro Semester Kurse für 30 ECTS-Punkte an der auswärtigen Universität belegen. Sobald die Studierenden an der Partner-Universität eingetroffen sind und das certificate of arrival mit ihren voraussichtlichen Aufenthaltsdaten abgeschickt haben, wird der monatliche Zuschuss berechnet und ausbezahlt. Am Ende des Aufenthalts schicken sie mit dem certificate of departure das Enddatum der Klausurenphase sowie ihr genaues Abreisdatum an das Auslandsamt. Dort hilft Inga bei der Berechnung, ob der gezahlte Zuschuss korrekt war, ob es eventuell Nachzahlungen an die Studis gibt oder ob das Auslandsamt Geld zurückfordern muss.

Den Studierenden gibt sie dafür so viel Hilfestellung wie möglich: Sie erinnert – im Notfall auch mehrfach – an die Fristen zur Einreichung der Unterlagen und versucht bei Fragen und Problemen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Daher nimmt der Kontakt zu den Studenten einen großen Teil ihrer Arbeitszeit ein. Aktuell kommen zusätzlich zahlreiche Anfragen wegen Studienbeiträgen und Urlaubssemestern hinzu.

Eine weitere Aufgabe der 23-Jährigen ist die Pflege der Daten-

bank „MoveOn“: Dort werden die persönlichen Daten, die belegten Kurse und die eingereichten Unterlagen sämtlicher outgoings auf dem neuesten Stand gehalten. Bei etwa 400 Studierenden, die allein in diesem Jahr mit ERASMUS ins Ausland gehen, kommt da eine Menge an Daten zusammen.

Zum Ende jedes Sommersemesters und damit auch des Akademischen Jahres fordert der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD), über den auch die Bezahlung des Mobilitätszuschusses abgewickelt wird, einen Jahresabschlussbericht an, an dessen Erstellung Inga ebenfalls beteiligt ist.



Inga Deventer hilft weiter, wenn Kommilitonen ins Ausland gehen wollen.

Seit Februar arbeitet Inga Deventer im Akademischen Auslandsamt. Da sie selber mit ERASMUS in Frankreich gewesen ist, war die Studentin der Neueren Fremdsprachen sofort Feuer und Flamme für den Job: „Es ist eine sinnvolle und tolle Arbeit in einer sehr guten Arbeitsatmosphäre.“ Zudem wusste sie dadurch die Arbeit und Unterstützung des Auslandsamtes zu schätzen.

Katastrophen oder unlösbare Probleme hat Inga bislang noch nicht erlebt. Im Gegenteil lobt sie sowohl die Kommunikation mit den Studierenden als auch die gute Zusammenarbeit mit dem DAAD und der Uni Marburg. Der „Europa-Pol Gießen-Marburg (EPGM)“ ermöglicht es den Studierenden der JLU, Marburger ERASMUS-Plätze in Anspruch zu nehmen und umgekehrt.

Das Feedback von Studierendenseite ist durch die Bank weg positiv, nicht nur über das Auslandsjahr, sondern auch über die Arbeit des Akademischen Auslandsamtes. Und das ist dann der Moment, wo ein Auslandssemester anderer Studierender etwas mehr bedeutet als nur Arbeit.

NEUE PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN AN DER JLU GIESSEN



Fachbereich 03

Prof. Dr. Carl-Peter Buschkühle
Kunstpädagogik

Carl-Peter Buschkühle ist seit 2007 Professor (W3) für Kunstpädagogik am Fachbereich 03. Nach dem Studium der Kunst, Philosophie und Erziehungswissenschaften in Paderborn, Wuppertal und Köln war Buschkühle von 1986 bis 2000 Lehrer in Meschede und zugleich von 1989 bis 2000 Lehrbeauftragter für Kunstwissenschaft an der Universität Wuppertal. 1996 promovierte er mit einer Arbeit zur Kunstpädagogik von Joseph Beuys. 1996 bis 2003 war er Mitglied der Künstlergruppe „Das künstliche Gelenk“ (Köln). 2006 folgte die Habilitation an der Universität Koblenz-Landau zum Thema digitale Kultur und künstlerische Bildung. 2000 bis 2007 hatte Buschkühle eine Professur für Kunstpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg inne. Arbeitsschwerpunkte sind die Theorie und Praxis der künstlerischen Bildung als einer kunstorientierten Pädagogik und Didaktik. Im Zentrum steht die Erforschung unterschiedlicher Formen des multimedialen künstlerischen Projekts in verschiedenen Schulformen und im Hochschulbereich. Des Weiteren gilt sein Interesse der Philosophischen Ästhetik und Kulturtheorie der Gegenwart sowie der künstlerischen Arbeit in den Bereichen Malerei und digitale Medien. Zurzeit organisiert Buschkühle den internationalen Kunstpädagogik-Kongress im Rahmen der International Society of Education through Art (InSEA) mit, der vom 17. bis 20. Juli in Heidelberg und Karlsruhe stattfinden wird.



Fachbereich 03

Prof. Dr. Alexander Grasse
Politikwissenschaft

Alexander Grasse hat seit September die W2-Professur für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Politik und Wirtschaft im Mehrebenensystem inne. Das Profil umfasst die Systemanalyse sowie Interaktion von Politik, Ökonomie und Gesellschaft unter Berücksichtigung verschiedener Politikfelder und Entscheidungsprozesse im nationalen wie sub- und transnationalen Rahmen.

Alexander Grasse, Jahrgang 1968, studierte Politikwissenschaft, Germanistik, Erziehungswissenschaft und Italianistik an den Universitäten Gießen und Bari. 1995 bis 1997 arbeitete er in einem DFG-Projekt über interregionale Kooperation in der EU und war bis 2002 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der JLU. Im Jahr 2000 promovierte er im Bereich der vergleichenden Föderalismusforschung zur Genese des italienischen Staatsmodells. 2002 bis 2005 war er als Senior Research Fellow an der Universität Padua beschäftigt. Seine anschließende Habilitation über regionale Steuerungs- und Modernisierungspolitik erfolgte zum Zusammenhang von politischen-institutionellen Reformen, Kultur und Ökonomie.

Seine Tätigkeiten führten ihn außerdem zum Europäischen Parlament (2001) sowie an die Universitäten Bologna (2000) und North Carolina State (2006). Zuletzt war er Professore a contratto und DAAD-Fachlektor für Politikwissenschaft an der staatlichen Universität Mailand.



Fachbereich 04

Prof. Dr. Peter Haslinger
Geschichte Ostmitteleuropas

Mit dem Kooperationsvertrag, der im vergangenen Jahr zwischen der JLU und dem Herder-Institut in Marburg geschlossen wurde, konnte eine neue Ära der Zusammenarbeit zwischen beiden Institutionen eingeleitet werden: Nach der gemeinsamen Berufung ist der neue Direktor, Peter Haslinger, an der JLU auch als Professor für Geschichte Ostmitteleuropas verankert. Er beteiligt sich seit Mitte April aktiv am Aufbau des 2006 gegründeten Gießener Zentrums Ostliches Europa (GIZO) und ist zudem bereits in weitere Strukturen an der JLU eingebunden (u. a. Graduate Centre for the Study of Culture, Graduiertenkolleg Transnationale Medienereignisse). Nun möchte er Synergieeffekte ausschöpfen und die Schwerpunkte mit den Aktivitäten des Herder-Instituts als einer wissenschaftsbasierten Serviceeinrichtung der Leibniz-Gemeinschaft mit unikatellen Sammlungen und einer der weltweit besten Bibliotheken zu Ostmitteleuropa verknüpfen.

Peter Haslinger wurde in Innsbruck geboren, studierte in Wien und Budapest und fand vor zehn Jahren den Weg nach Deutschland: Zunächst als Mitarbeiter im SFB „Identitäten und Alteritäten“ der Universität Freiburg, dann am Collegium Carolinum, einem in München verankerten Forschungsinstitut zur tschechischen und slowakischen Geschichte. Vor seinem Wechsel war er als Gastprofessor in Wien, Salzburg und dann als Vertretungsprofessor in München und Regensburg tätig



Fachbereich 11

Prof. Dr. Renate Deinzer
Medizinische Psychologie

Prof. Dr. Renate Deinzer war Hochschuldozentin und zuletzt kommissarische Direktorin des Instituts für Medizinische Psychologie in Düsseldorf, ehe sie im Mai in Gießen die Leitung des Instituts für Medizinische Psychologie übernommen hat. Seit 2004 gehört sie dem Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie an. Die Wissenschaftlerin ist 42 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Söhne.

Renate Deinzer schloss 1989 ihr Studium in Trier mit dem Diplom ab; während des Studiums war sie Stipendiatin der Friedrich-Ebert-Stiftung. Die Promotion zum Dr. rer. nat. erfolgte 1992 mit einem Graduiertenstipendium des Landes Rheinland-Pfalz ebenfalls in Trier (Thema: „Psychobiologie der Poststressreaktion“).

Von 1992 bis 2001 war Deinzer Wissenschaftliche Assistentin am Institut für Medizinische Psychologie an der Universität Düsseldorf, wo sie sich 2001 habilitierte und die Venia legendi für Medizinische Psychologie erhielt (Thema: „Stress und Parodontitis“).

Ihr aktuelles Forschungsinteresse gilt u. a. der Psychoneuroimmunologie der lokalen Entzündungsreaktion am Beispiel der Gingivitis (Zahnfleischentzündungen) und der Parodontitis (Zahnbettentzündungen). Sie erforscht Wirkungen akuter und chronischer psychischer Belastungen auf lokale Entzündungsmediatoren und -indikatoren. Dabei besteht eine enge interdisziplinäre Kooperation mit der Zahnmedizin und der Immunologie.

IMPRESSUM

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen

Redaktion: Charlotte Brückner-Ihl (chb), verantwortlich; Pressestelle der JLU Gießen, Postfach 11 1440, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23),

Telefon: 0641 99-12040/42, Fax: 0641 99-12049, pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de

Grafisches Konzept und Layout: Wolfgang Polkowski, Friedrich-List-Straße 15, 35398 Gießen, Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de

Druck: Giessen-Druck, Marburger Straße 18–20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-442, Fax: 0641 3003-308, info@giessen-druck.de, www.giessen-druck.de, Auflage: 8.000

Anzeigenverwaltung: Gabriele Stein, Am Alten Friedhof 22, 35394 Gießen, Telefon: 0641 76014, mail@gabriele-stein.de

Alle Mitglieder der JLU Gießen sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniform beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

„Uni Warriors“ auf gutem Kurs

Viel Spaß und sportliche Teilerfolge beim 4. Drachenboot-Cup im Rahmen des Gießener Stadtfests – Gemeinsame Feier mit der Marburger Mannschaft



Kräftiger Schlag: Das Drachenboot-Team der JLU.

Von Christian Nerger

Die JLU gibt sich sportlich. Nachdem ein 42-köpfiges Uni-Team am 13. Juni beim JP Morgan Chase Corporate Challenge in Frankfurt an den Start gegangen war, vom Personalrat übrigens hervorragend versorgt, hatte sich eine andere Gruppe von Kolleginnen und Kollegen bestens vorbereitet, um am 18. August beim 4. Gießener Drachenboot Cup im Rahmen des Stadtfests teilzunehmen. Hier hatten sich sogar zwei Drachenboot-Mannschaften aus der Universität Marburg zum ersten Mal an einem solchen Wettkampf teil (siehe weiterer Bericht auf dieser Seite).

Die Gießener Uni-Mannschaft, die „Uni Warriors“, schlug sich im Vorlauf gegen die „Beasty Bembles“, den Finalsieger der vorangegangenen beiden Jahre, hervorragend und konnte eine sehr gute Zeit herausfahren. Auch dem HRZ gelang eine gute Vorlaufzeit. Die Veranstalter hatten den Modus leicht geändert. Die 15 Zeitschnellsten der Vorläufe starteten im Sport-Cup und konnten sich für den Süddeutschen Städte-Cup in Frankfurt qualifizieren. Die restlichen Mannschaften führen den Gießener Fun-Cup aus. Aufgrund der schnellen Vor-

laufzeit kamen die „Uni Warriors“ überraschenderweise in den Sport-Cup. Hier konnte das Team im Viertelfinale die eigene Vorlaufzeit nochmals um eine Sekunde steigern, hatte aber das Pech, um drei Zehntelsekunden die Teilnahme des Halbfinals des Sport-Cups als „Lucky Loser“ zu verpassen. So konnten sich die „Uni Warriors“ über eine Platzierung als elftschnellstes Drachenboot im Sport-Cup freuen. In Absprache mit dem Veranstalter, dem Ruderclub Hassia, war es gelungen, ein Einlageren gegen die Kolleginnen und Kollegen der Universität Marburg zu organisieren. Beide Mannschaften gingen um 12.40 Uhr an den Start. Eine Führung war zunächst nicht auszumachen. Mit einem kraftvollen Finish konnte das Boot der Universität Marburg den Bug-Drachen jedoch etwas vor das Boot der „Uni Warriors“ schieben.

So gewann die Uni Marburg das spannende Rennen mit drei Zehntelsekunden Vorsprung. Beide Mannschaften hatten ihr Bestes gegeben. Am Ufer wurde bei einem Glas Sekt der Sieg der Uni Marburg gemeinsam gefeiert. Man ging mit dem Versprechen auseinander, dass dieses Drachenbootrennen keine einmalige Sache bleiben soll.

Alle in einem Boot

Team des HRZ erreicht beim Drachenboot-Fun-Cup das Halbfinale

Von Kurt Ackermann

Im Frühjahr wurde im Hochschulrechenzentrum (HRZ) der JLU die Idee geboren, sich mit einer eigenen Mannschaft beim 4. Gießener Drachenbootcup zu beteiligen. Mit Hilfe einer im Sekretariat ausgelegten Liste hatten sich nach kurzer Zeit genügend Personen gefunden, die bereit waren, einen Teil ihrer Freizeit für Training und Wettkampf zu opfern. 20 Paddler und ein Trommler kamen aus allen Bereichen des HRZ – vom Azubi bis zur Führungsmannschaft.

An vier Trainingsterminen wurden die Grundlagen des Drachenbootfahrens erarbeitet – was allen Teilnehmern, trotz Anstrengung, sehr viel Spaß gemacht hat.

Am 18. August wurde es ernst. Zusammen mit 30 anderen Mannschaften startete das HRZ-Team beim Drachenbootcup. Vor den Augen vieler Zuschauer konnte das HRZ-Team den Vorlauf gegen zwei andere Mannschaften für sich entscheiden. Als das Team dann noch den Zwischenlauf gewann, fand man sich plötzlich im Halbfinale des Fun-Cups wieder und hatte damit mehr erreicht, als man sich vorgestellt hatte.

Neben dem sportlichen Erfolg wird sich die Teilnahme am Drachenbootcup aber auch in anderer Hinsicht auswirken. Durch das gemeinsame Training und die Erfahrung im Wettkampf ist das Zusammengehörigkeitsgefühl gewachsen und die Gemeinschaft gestärkt worden.

Dank an Prof. Horst-Eberhard Richter

Berühmter Psychoanalytiker auf der 400-Jahrfeier des Fachbereichs Medizin mit Ehrenmedaille ausgezeichnet

pm. Als Gründungsfakultät der jetzigen Justus-Liebig-Universität feiert auch der Fachbereich Medizin in diesem Jahr sein 400-jähriges Bestehen und kann auf eine lange Erfolgsgeschichte zurückblicken. Höhepunkt der „Woche der Medizin“, die aus diesem Anlass vom 29. September bis 6. Oktober stattfand, war der Festakt am 5. Oktober in der Aula, bei dem der Fachbereich seine erste Ehrenmedaille an Prof. Dr. med. Dr. phil. Horst-Eberhard Richter verliehen hat. Laudatorin war die ehemalige Bundestagspräsidentin Prof. Dr. Dres. h.c. mult. Dr. Rita Süßmuth. Die Festrede über „Das Humboldt'sche Ideal in der heutigen Zeit“ hielt Prof. Dr. Cornelius Frömmel, Vorstand der Universitätsmedizin der Georg-August-Universität Göttingen.

„Neben den anderen klassischen Disziplinen hat Prof. Richter das universitäre Leben in Gießen über Jahrhunderte maßgeblich bestimmt, immer auch verbunden mit einem hohen Maß an gesellschaftlicher Akzeptanz“, betonte der Dekan des Fachbereichs 11, Prof. Dr. Wolfgang Weidner. Diese Akzeptanz erwecke eine hohe Erwartung an Ausbildung und Forschung, wobei der Fachbereich mit einer Vielzahl herausragender Persönlichkeiten immer wieder mit



Prof. Horst-Eberhard Richter.

wichtigen Impulsen zum medizinischen Fortschritt beitragen konnte.

Mit der „Ehrenmedaille“ – als höchste Auszeichnung des Fachbereichs – sollen künftig Persönlichkeiten geehrt werden, die sich in besonderer Weise um die Gießener Hochschulmedizin verdient gemacht haben. Die zuständigen Gremien des Fachbereichs hatten einstimmig beschlossen, die erste „Ehrenmedaille“ Prof. Horst-Eberhard Richter zuzuerkennen. Richter wissenschaftliches Wirken ragt seit seiner Berufung auf den Lehrstuhl für Psychosomatische Medizin im Jahr 1962 nicht nur in die Fakultät und Universität, son-

dern weit in die Gesellschaft hinein, auf die er noch immer, inzwischen im 85. Lebensjahr stehend, mit kritischem Geist und scharfem Sachverstand Einfluss nimmt. Mit seiner nationalen und internationalen Reputation gehört er ohne jeden Zweifel zu den angesehensten Gießener Hochschullehrern des 20. und 21. Jahrhunderts. Vor allem mit seinen Arbeiten zur psychoanalytischen Familienforschung und Familientherapie leistete Richter wissenschaftliche Pionierarbeit, für die er weit über den deutschen Sprachraum hinaus große Anerkennung fand. Seine Werke wurden bis heute in zwölf Sprachen übersetzt. Dabei zeichnen sich seine Arbeiten vor allem dadurch aus, dass er seine prakti-

schon Erfahrungen als Arzt mit der wissenschaftlichen Forschung verbindet und aus beidem wegweisende Schlussfolgerungen zieht.

Nicht zuletzt war es ein Anliegen des Fachbereichs, in Richter auch einen „kritischen Bürger“ zu ehren, der (im Sinne von Hannah Arendt) die vita contemplativa, das Denkende, Forschende, mit der vita activa, der Verbindung des Bürgerhaften mit dem Politischen, verbindet. Mit der hohen Auszeichnung wollte der Fachbereich Medizin Horst-Eberhard Richter auch für seine Treue danken, der mehrere ehrenvolle Rufe auf renommierte Lehrstühle abgelehnt und stattdessen von Gießen aus Einfluss genommen hat auf die Entwicklung unserer Gesellschaft.

„Woche der Medizin“ und Ausstellung

Zahlreiche Aktivitäten bündelte der Fachbereich 11 im Rahmen einer „Woche der Medizin“. Mit großem Aufwand wurde unter dem Titel „Professoren – Patienten – Studenten. Die Medizinische Fakultät der Universität Gießen seit 1607“ eine Ausstellung konzipiert, die noch bis zum 25. November im Foyer der Neuen Chirurgie (Rudolf-Buchheim-Straße 7, 35392 Gießen) zu sehen ist. Prof. Dr. Volker Roelcke, Institut für Geschichte der Medizin, hat gemeinsam mit Dr. Ulrike Enke und Dr. Sigrig Oehler-Klein eine dreibändige Jubiläumsschrift herausgegeben. (Weitere Berichterstattung in der nächsten uniform-Ausgabe.)

AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN/PERSONALIA

Fachbereich 02 – Wirtschaftswissenschaften

Prof. Dr. Wolfgang Scherf, Volkswirtschaftslehre und Öffentliche Finanzen, hat zum 1. Oktober den Vorstandsvorsitz der Gießener Hochschulgesellschaft von dem Veterinärmediziner Prof. Dr. Dr. h.c. Bernd Hoffmann übernommen.

Fachbereich 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Hermann J. Forneck, Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Weiterbildung, wird seine Tätigkeit als Leiter der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz fortführen und hat daher die Entlassung aus dem Dienst des Landes Hessen beantragt.

Fachbereich 07 – Mathematik und Informatik, Physik und Geographie

Prof. Dr. Edward Norman Dancer, Humboldt-Forschungspreisträger von der University of Sydney, Australien, war von Juni bis September Gast am Mathematischen Institut, um mit der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Thomas Bartsch gemeinsame Forschungsvorhaben zu verfolgen. Prof. Dancer ist weltweit einer der führenden Mathematiker auf dem Gebiet der Nichtlinearen Analysis.

Fachbereich 10 – Veterinärmedizin

Prof. Dr. Manfred Reinacher, Dekan des Fachbereichs 10 und Geschäftsführender Direktor des Instituts für Veterinär-Pathologie, ist von der VetSuisse Fakultät Zürich mit dem Walter-Frei-Preis ausgezeichnet worden. Der mit 10.000 CHF dotierte Preis wurde ihm im Rahmen des Dies Academicus der Universität Zürich verliehen.

Fachbereich 11 – Medizin

Dr. med. Mathias Brendel, Oberarzt der Medizinischen Klinik und Poliklinik III, ist als Councillor in das Board der neu gegründeten wissenschaftlichen Fachgesellschaft European Pancreas and Islet

Transplantation Association (EPITA) gewählt worden.

Prof. Dr. med. Thomas Eikmann ist bis 30.09.2009 zum Geschäftsführenden Direktor des Zentrums für Ökologie gewählt worden.

PD Dr. med. Rolf Linder, Allgemeinchirurgie, Bremervörde, hat sich an die Medizinische Hochschule Hannover umhabilitiert.

Dr. med. Gerson Lüdecke, Oberarzt der Klinik und Poliklinik für Urologie und Kinderurologie ist für seine Arbeit „Optimized palliative care in hormone refractory prostate cancer (HRPC) patients in advanced age by low dose Taxotere therapy and intermittent application“ im Rahmen der Poster Session „Metastasierendes Prostatakarzinom“ für den Preis der Best Poster Presentation während des EAU-Kongresses in Berlin 2007 ausgewählt worden.

Prof. Dr. med. Volker Mersch-Sundermann, Toxikologie der Innenraumluft, ist für weitere drei Jahre vom Minister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Sigmar Gabriel, in die Jury Umweltschwermetalle (Jury „Blauer Engel“) berufen worden.

Dr. med. dent. Peter Rehmann, Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik (Direktor: Prof. Dr. med. dent. Paul Feger) wurde auf der 55. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde in Basel für den wissenschaftlichen Beitrag „Retrospektive Longitudinalstudie über die langfristige klinische Bewährung von Teleskopprothesen unter besonderer Berücksichtigung der Instandhaltungskosten“ mit der „besten Posterpräsentation eines Nichthabilitierten“ ausgezeichnet.

Prof. Dr. med. Elke Roeb, Innere Medizin, mit dem Schwerpunkt Gastroenterologie, wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung für drei Jahre eine Projektförderung „Korrelation zwischen Mycobacterium avium paratuberculosis, Morbus Crohn und Dysplasie“ innerhalb des Verbundprojektes ZooMAP mit einem Betrag von insgesamt 273.684 Euro bewilligt. Das Projekt wird gemeinsam mit dem Institut für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde (Fachbereich 10) bearbeitet.

Prof. Dr. med. dent. Sabine Ruf, Kieferorthopädie, ist auf der 80. Wissenschaftlichen Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kieferorthopädie (DGKFO) in Berlin zur Generalsekretärin der Deutschen Gesellschaft für Kieferorthopädie gewählt worden.

Prof. Dr. Klaus L. Schmidt, Rheumatologie, wurde für sein herausragendes Engagement bei der Behandlung rheumatischer Menschen mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Die hessische Sozialministerin Silke Lautenschläger übergab die Auszeichnung an den ehemaligen Direktor der Rheumatologie an der Bad Nauheimer Kerckhoff-Klinik. Zugleich gratulierte sie Prof. Schmidt zu seinem 71. Geburtstag. Prof. Schmidt hatte 1979 die kommissarische Leitung der Klinik für Rheumatologie, Physikalische Medizin und Balneologie übernommen. Von 1980 bis 2001 hatte er eine Professur an der JLU inne, seine Lehrtätigkeit erstreckte sich bis 2003.

Prof. Dr. med. Hans-Rudolf Timmeberg ist bis 30. September 2009 zum Geschäftsführenden Direktor des Zentrums für Frauenheilkunde und Geburtshilfe gewählt worden, zu seinem Stellvertreter apl. Prof. Dr. med. Karsten Münstedt.

Ernennungen

FB 01

PD Dr. iur. Wolfgang Forster, bisher Akademischer Oberrat a. Z. in München, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Bürgerliches Recht ernannt.

FB 02

Dr. rer. pol. Michael Wehrheim, bisher Professor an der Universität Marburg, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Betriebswirtschaftslehre, Schwerpunkt Betriebswirtschaftliche Steuerlehre, ernannt.

FB 03

Dr. rer. soc. habil. Alexander Grasse, bisher DAAD-Fachlektor an der Universität Mailand, wurde zum Universitätsprofessor (W2) für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Politik und Wirtschaft im Mehrebenensystem ernannt.

FB 07

Apl.-Prof. Dr. rer. nat. Horst Lenke, bisher Akademischer Oberrat an der JLU, wurde zum Universitätsprofessor (W2) für Theoretische Physik ernannt.

FB 08

Dr. rer. nat. Bernd Smarsly, bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung in Potsdam, wurde zum Universitätsprofessor (W2) für Physikalische/Anorganische Chemie mit dem Schwerpunkt Materialchemie ernannt.

FB 10

Apl.-Prof. Dr. rer. nat. Hans-Christian Siebert, bisher freiberuflich am Kieler Innovations- und Technologiezentrum tätig, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Veterinärmedizinische Biochemie ernannt.

Dr. med. vet. Axel Wehrend, bisher Professor an der Universität Leipzig, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Klinische Reproduktionsmedizin ernannt.

FB 11

Dr. med. Birgit Lorenz, bisher Professorin an der Universität Regensburg, wurde zum Universitätsprofessorin (W3) für Augenheilkunde mit dem Schwerpunkt Strabologie und Neuroophthalmologie ernannt.

Apl.-Prof. Dr. rer. nat. Falk Leichsenring, bisher Wissenschaftliche Mitarbeiter an der Universität Göttingen, wurde als Professor (W2) für Psychotherapieforschung eingestellt.

Ruferteilungen

FB 01

Prof. Dr. iur. Britta Bannenberg, Universität Bielefeld, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Kriminologie.

FB 05

Prof. Dr. phil. Gesa Stedman (Neuere Englische und Amerikanische Literatur) erhielt einen Ruf auf eine W3-Professur an der Humboldt-Universität Berlin.

FB 06

PD Dr. rer. soc. Christiane Herrmann, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Klinische und Physiologische Psychologie.

FB 09

PD Dr. sc. agr. Matthias Frisch, Universität Hohenheim, erhielt den Ruf auf die W2-Professur für Biometrie und Populationsgenetik mit dem Schwerpunkt Bioinformatik.

FB 10

PD Dr. med. vet. Walter Brehm, Universität Bern, erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Pferdekrankheiten. Dr. oec. troph. Joachim Geyer, Universität Gießen, erhielt den Ruf auf die W1-Juniorprofessur für Pharmakogenetik und Pharmakogenomik.

FB 11

Prof. Dr. med. Klaus-Peter Zimmer (Allgemeine Pädiatrie) erhielt einen Ruf auf eine Professur für Allgemeine Pädiatrie an der Universität Graz.

Rufannahmen

FB 01

PD Dr. iur. Franz Reimer, Universität Freiburg i. Br. hat den Ruf auf die W3-Professur für Öffentliches Recht angenommen.

FB 04

Prof. Dr. phil. Stefan Gosepath (Praktische Philosophie mit dem Schwerpunkt Systematische Grundlagen der Ethik und angewandten Ethik) hat den Ruf auf die W3-Professur für Politische Theorie an der Universität Bremen angenommen. PD Dr. phil. Hans-Jürgen Bömelburg, Universität Lüneburg, hat den Ruf auf die W3-Professur für Geschichte Ostmitteleuropas angenommen. PD Dr. phil. Dirk van Laak, Universität Jena, hat den Ruf auf die W3-Professur für Zeitgeschichte angenommen.

Dr. phil. Markus Koller, Universität Leipzig, hat den Ruf auf die W1-Juniorprofessur für Geschichte Südosteuropas angenommen.

- Anzeige -

„...denn was man einem vor die Augen bringen kann, gibt man ihm am sichersten.“
(Johann Wolfgang von Goethe, Italienische Reise)

35392 Gießen
Frankfurter Straße 37
Eingang Friedrichstr.
Telefon (06 41) 7 44 98

35452 Heuchelheim
Gießener Straße 32
Telefon (06 41) 6 79 50

GOLFEN UND STEUERN SPAREN* Und das gleichzeitig.

DAS TOP-INVESTMENT 2007



WOHNEN MIT ANSPRUCH & STIL Leben wie ein Fürst.

Investieren Sie in einen Wohnraum. Als Kapitalanleger oder Eigennutzer.



Offene Besichtigung Sonntags von 12 bis 18 Uhr!

Exklusives Wohnen am Golf-Platz Lich

Ein Kleinod - inmitten der Natur und doch nah am Leben
Das fürstliche Hofgut Kolnhausen liegt neben dem Golf-Club Lich, inmitten der Natur und doch direkt am alltäglichen Leben. Das wenig entfernte Lich bietet alles für den täglichen Bedarf. Das Zentrum von Gießen und die Gießener Universitätsklinik erreichen Sie mit dem Auto in ca. 15 Minuten. In ca. 30 Minuten sind Sie in der Mainmetropole Frankfurt und am Frankfurter Flughafen.



5 1/2 Zimmer Atelier-Maisonetten auf 165 m² mit herrlichem Garten.

2 1/2 Zimmer Atelier-Maisonetten auf 50 m².

Hochwertig sanierte Wohnräume

Die Atelier-Maisonetten bieten Ihnen Wohnflächen von 50 bis 220 m².
Das einmalige Ambiente des Denkmals wird kombiniert mit moderner und hochwertiger Ausstattung. Annehmlichkeiten wie Videosprechanlage, Fußbodenheizung in den Bädern und im Erdgeschoss tragen dazu bei, dass sich die künftigen Bewohner hier sehr wohlfühlen.
Informieren Sie sich, wir beraten Sie gerne!

Mehr erfahren Sie unter freecall 0800/4562265 - Ihr Ansprechpartner Rolf Fuhrmann, Dipl.-Ing. (FH). oder www.kolnhausen.de
Fürstliches Hofgut Kolnhausen GmbH & Co. KG - Wiesentalstr. 10 - 71364 Winnenden - info@kolnhausen.de

* Denkmalabschreibung § 10f bzw. § 7i EStG

Eigennutzer und Kapitalanleger können (nach § 10f bzw. § 7i EStG) bis zu 75% des Kaufpreises, über einen Zeitraum von 10 bzw. 12 Jahren, steuermindernd geltend machen und so einen Teil der eigenen Steuerlast in privates Vermögen umwandeln. Nutzen Sie die Gelegenheit, sparen Sie Steuern und bilden Sie werthaltiges Immobilienvermögen!

Die nächste Ausgabe des uniform erscheint am 13. Dezember 2007.
Redaktionsschluss ist am 23. November 2007. Das uniform steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.

Ihre Reisepläne ...

... sollten Sie getrost uns anvertrauen!

- Unsere langjährigen Mitarbeiterinnen kennen sich aus in allen touristischen Sparten und werden Ihnen die günstigsten Möglichkeiten ausarbeiten.
- Mit unserer jahrzehntelangen Erfahrung, unseren weltweiten Verbindungen, der neuesten EDV und Software bieten wir Ihnen garantiert den besten Service – ob Dienstreise, private Urlaubsreise, Hotel-, Fewo-, Mietwagen oder Fahrvermittlung.
- Ein Griff zum Telefon führt allemal schneller zum Ziel, als sich beim Surfen abzumühen – und dabei vielleicht ins Wasser zu fallen!



Fordern Sie uns!

Studenten- und Hochschulreisedienst • 35392 Gießen • Riegelpfad 32/Ecke Ludwigstraße
Telefon 0641 971280 • Fax: 73803 oder 97128-99 • E-Mail: info@hochschulreisen.de

www. & Frühstück ab 07:30 Uhr

Die Welt rückt näher zusammen. Das Internet bewegt uns und unsere Gäste.
Dazu haben wir unsere Bibliothek mit entsprechenden Technik unseren Zeit angepasst.



Intercontinental: Texas-Cowboy-Frühstück
Zu Ihren morgentlichen Frühstück servieren wir Ihnen einen Cold-Breakfast-Kaffee und eine kleine Cola

www. & Frühstück

Justus in -essen hat
Fh.: Manfred Klug
Frankfurter Str. 7
35390 Gießen

ab 07:30

Tel.: 145 10341 - 79 17 66 - Fax: 145 10341 - 63 68 317 - www.justus-klug.de - essen@justus-klug.de

Rufannahmen	Verstorbene
<p>FB 05</p> <p>PD Dr. phil. Thomas Daiber, Universität Potsdam, hat den Ruf auf die W2-Professur für Slavische Sprach- und Kulturwissenschaft angenommen.</p>	<p>Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer Verstorbenen.</p> <p>Edwin Erbes, Fernmeldetechniker im Hochschulrechenzentrum, verstarb am 6. Juli 2007 im Alter von 60 Jahren. Prof. i.R. Dr. theol. Volkmar Fritz, Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften (Bibelwissenschaft/Altes Testament und Biblische Archäologie), verstarb am 21. August 2007 im Alter von 69 Jahren. Melanie Heil, Inspektorinwärtlerin in der Präsidialverwaltung, verstarb am 24. Juli 2007 im Alter von 30 Jahren. Prof. i.R. Dr. med. Hans-Jörn Lammers, Fachbereich Medizin (Psychiatrie), verstarb am 13. September 2007 im Alter von 81 Jahren. Prof. i.R. Dr. med. Dr. h. c. Dieter Ringleb, Fachbereich Medizin (Klinische Radiologie), verstarb am 1. Juli 2007 im Alter von 80 Jahren. Apl.-Prof. Dr. rer. nat. Dr. biol. hom. Klaus Rödelberger, Akademischer Oberrat am Zentrum für Ökologie, verstarb am 22. August 2007 im Alter von 59 Jahren. Prof. em. Dr. med. Karl-Heinz Wagner, Fachbereich Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement (Ernährungswissenschaften), verstarb am 17. Juni 2007 im Alter von 96 Jahren.</p>
<p>FB 06</p> <p>PD Dr. phil. Hermann Müller, Universität des Saarlandes, hat den Ruf auf die W3-Professur für Sportwissenschaft, mit dem Schwerpunkt Trainingswissenschaft angenommen.</p>	<p>25-jähriges Dienstjubiläum</p> <p>Sigrid Beckermann, Institut für Pflanzenernährung; Roger Burger, Feinmechanische Werkstätten; Prof. Dr. Trinidad Chakraborty, Zentrum für Medizinische Mikrobiologie und Virologie; Elvira Friedrich, Institut für Ernährungswissenschaft; Joachim Hedrich, Personalrat; Harry Heide, Feinmechanische Werkstätten; Joachim Hesse, Institut für Agrarpolitik und Marktforschung; Birgit Jemmett, Zentrum für Innere Medizin; Erhard Klemmer, Hochschulrechenzentrum; Dr. Harald Kümper, Klinik für Wiederkäufer und Schweine; Sabine Mohr, Professur für Zahnersatzkunde; Prof. Dr. Alfred Reiter, Zentrum für Kinderheilkunde; Ute Schneider, Institut für Politikwissenschaft; Christa Renate Stock, Finanz- und Rechnungswesen; Norbert Wagner, Institut für Hygiene und Infektionskrankheiten der Tiere</p>
<p>FB 07</p> <p>PD Dr. rer. nat. Christoph Scheidenberger, GSI Darmstadt, hat den Ruf auf die W3-Professur für Experimentelle Kernstrukturphysik angenommen. Prof. Dr. rer. nat. Wolfgang Reichel (Mathematik mit dem Schwerpunkt Analysis) hat den Ruf auf eine W3-Professur an der Universität Karlsruhe angenommen.</p>	<p>40-jähriges Dienstjubiläum</p> <p>Dr. Dara Majid Al-Yawir, Physikal.-Chemisches Institut; Harald Brückel, Elektronikwerkstatt; Gudrun Brüstle, Biochemisches Institut; Dr. Gerd-Ludwig Fänge-wisch, Klinik für Nuklearmedizin; Günter Koch, Institut für Anorganische und Analytische Chemie; Anita Lübbers, Ernährungswissenschaft; Renate Peppeler, Biochemisches Institut; Prof. Dr. Lothar Profke, Didaktik der Mathematik; Bärbel Schmitt-Löber, Abteilung Klinische und Physiologische Psychologie</p>
<p>Rufablehnungen</p> <p>FB 02</p> <p>Prof. Dr. rer. pol. Barbara Weissenberger (Betriebswirtschaftslehre) hat den Ruf auf die W3-Professur für Controlling (Internes Rechnungswesen) an der Universität Ulm abgelehnt.</p>	<p>FB 09</p> <p>Prof. Dr. oec. troph. Gerald Rimbach, Universität Kiel, hat den Ruf auf die W3-Professur für Tierernährung abgelehnt.</p>
<p>FB 08</p> <p>Prof. Dr. phil. Joachim Brunstein (Pädagogische Psychologie) hat den Ruf auf die W3-Professur für Pädagogische Psychologie an der Universität Mannheim abgelehnt. Prof. Dr. rer. soc. Paul Pauli, Universität Würzburg, hat den Ruf auf die W3-Professur für Klinische und Physiologische Psychologie abgelehnt.</p>	<p>FB 10</p> <p>Prof. Dr. med. vet. Georg Claus Dieter von Samson-Himmelfarn, Tierärztliche Hochschule Hannover, hat den Ruf auf die W3-Professur für Parasitologie abgelehnt. Prof. Dr. med. vet. Dr. agr. habil. Gerald Reiner (Schweinekrankheiten) hat den Ruf auf die Universitätswissenschaft für Interne Medizin an der Veterinärmedizinischen Universität Wien abgelehnt.</p>
<p>FB 09</p> <p>Prof. Dr. oec. troph. Gerald Rimbach, Universität Kiel, hat den Ruf auf die W3-Professur für Tierernährung abgelehnt.</p>	<p>FB 11</p> <p>Apl.-Prof. Dr. med. Ludger J. Fink, Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Pathologie abgelehnt.</p>

Rittal ARENA Wetzlar

HSG WETZLAR vs. SC MAGDEBURG 12.10.07
OTTO - DAS ORIGINAL 18.11.07
PRINZESSIN LILLIFEE 20.11.07 Das zauberhafte Pop-Musical
PAUL PANZER 1.12.07 Heimatabend Deluxe
LORD OF THE DANCE 4.12.07
MARTIN SCHNEIDER 5.1.08
HEISSMANN & RASSAU 9.1.08 Mit der Pavel Sandorf Big Band
ABBA MANIA 2008 10.1.08
FEUERWERK DER TURNKUNST 14.1.08
DAS PHANTOM DER OPER 18.1.08
NACHT DER MUSICALS 21.1.08
RUSSISCHES STAATSBALLETT 24.1.08 Schwanensee
ANDRÉ RIEU 25.1.08
URBAN PRIOL 26.1.08 Tür zu!
MUSIKANTENSTADL UNTERWEGS 3.2.08
HANSI HINTERSEER 29.2.08
MOTHER AFRICA 1.3.08 Circus der Sinne
INTERNATIONALE MUSIKPARADE 2.3.08 Militär- und Blasmusik
GUT BERATEN. GUTE KARTEN.
Gegenbauer Ticketservice
Tel. 06441 - 381 92 22 Im Internet: www.rittal-arena.de

Aus dem Dienst ausgeschieden

Eva Bechthold, Dezernat E - Liegenschaften, Bau und Technik; Werner Bieker, Forschungsstation Rauschholzhausen; Doris Cuda, Dezernat E - Liegenschaften, Bau und Technik; Elvira Dyck, Institut für Didaktik der Mathematik; Ria Ifland, Dezernat E - Liegenschaften, Bau und Technik; Walter Kirchner, Allgemeine Psychologie; Rosemarie Preiß, Universitätsbibliothek; Colin Oakley, Institut für Anglistik; Gerhard Reitz, Hochschulrechenzentrum; Dr. Dietrich Schwabe, I. Physikalisches Institut; Eva Skopko, Dezernat E - Liegenschaften, Bau und Technik; Doris Textor, Biologischer und biotechnischer Pflanzenschutz; Hans Zorb, Institut für Atom- und Molekülphysik